MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

377 (19.8.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270432

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezirksgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 377 B / Nr. 225 | Mannheim, 19. August 1935

Den Prälaten gewidmet:

Rosenberg warnt die Dunkelmänner

Der politische Tag

Wir haben es nicht anders erwartet: Die mühsam aufgepäppelten Dreierbesprechungen in Paris sind aufgeflogen. Aufgeflogen trotz klingender Zeitungshuldigungen und hochtrabender Redensarten, hinter denen nichts steckte. Denn sonst hätte man nicht eine Woche mit Vorbesprechungen und getrennten Verhandlungen ohne ein einziges Zeichen des Erfolges verstreichen lassen.

Es müssen peinliche Stunden gewesen sein, die man am gestrigen Sonntag am Quai d'Orsay verbrachte. Da wartete man tagelang auf Aloisis Instruktionen aus Rom, um eine Verhandlungsbasis zu finden und mittlerweile erfährt die ganze Pariser Presse vom Abteilungsleiter für afrikanische Angelegenheiten im italienischen Außenministerium, der sich ebenfalls in Paris aufhält, daß Baron Aloisi überhaupt um keine Instruktion nachgesucht hat und also auch gar keine erwartet. Man ist also von Italien richtig an der Nase herumgeführt worden und hat das in dieser Presseerklärung noch deutlich bestätigt bekommen. Eine höchst blamable Angelegenheit.

Italien hat also in einer Form gesprochen, die man nie erwartet hat und die auch gerade keine große Achtung vor den hohen verbündeten Stresamächten verrät. Es treibt ein gewagtes Spiel! Denn weder in Paris, noch in London wird man mit dieser Art der Entscheidung einverstanden sein. Der Bruch ist da!

Wenn es jetzt auch offiziell heißt, daß man auf dem üblichen diplomatischen Weg weiter verhandeln wird, so besteht doch wenig Hoffnung, daß auf diesem Weg noch etwas zu erreichen ist. Wenn jetzt noch der Krieg zu vermeiden ist, dann höchstens durch verschärfte Machtmittel, mit denen wohl England nach diesem Pariser Erlebnis nicht mehr sparen wird.

Das Ganze nannte sich einst voller Stolz „der Stresablock!"

*

Zwei Männer des neuen Deutschlands haben gestern das Wort ergriffen, um die gegenwärtige Lage zu schildern und die Gebote der Reichsregierung zu veranschaulichen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in Heiligenstadt, und wer seine Worte hört, kann ihnen den Beifall nicht versagen. Die Herren Prälaten aber mögen sich bescheiden in ihrem Kampf gegen unsere Idee. Sie sind schwer belastet aus jener Zeit, als sie regierten. Die Anspielung Rosenbergs auf die Separatistenmache vieler klerikaler Kreise sei ihnen eine deutliche Warnung, daß wir nichts, aber auch nichts vergessen haben von dem, was sie einst dem deutschen Volk antaten.

Und in Königsberg stand Reichsbankpräsident Schacht vor den Besuchern der Ostmesse und gewährte ihnen einen Einblick in das Wirtschaftsleben unseres Volkes. Sein Hinweis auf die totale Macht des Staates, der einzig und allein der Wiederaufstieg zu verdanken ist und der Appell an jeden, seinen Spargroschen in den Dienst des Staates am Aufbau zu stellen, werden sicherlich nicht fruchtlos verhallen. Jeder

Fortsetzung siehe Seite 3

Volkskundgebung in Heiligenstadt

Heiligenstadt, 18. Aug. Reichsleiter Rosenberg sprach am Sonntag auf einer großen Kundgebung des Gaues Thüringen in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld. In dem sonst so ruhigen Städtchen waren 30 000 Menschen zusammengekommen, um die grundsätzlichen Ausführungen des Beauftragten für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP zu hören. Die Kreisleitung hatte die Veranstaltung ganz bewußt als Volkskundgebung aufgezogen. Reichsleiter Rosenberg wurde bei seinem Eintreffen aus Halle stürmisch begrüßt. Der Kundgebung wohnten u. a. der Gauleiter, Reichsstatthalter Sauckel und Ministerpräsident Marschler bei.

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte u. a. folgendes aus:

Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Wenn es auch notwendig gewesen wäre, den Todfeind der deutschen Nation, den Marxismus, niederzuschlagen, so wäre doch der neue Staat gegenüber den anderen politischen Gegnern außerordentlich großzügig gewesen, er hätte seine Bereitwilligkeit erklärt, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen.

Der Nationalsozialismus wolle die Besiegten nicht weiter schlagen, sondern sich mit allen Kräften dem Neuaufbau des Reiches widmen.

Und der Erfolg? Planmäßig sei seit dieser Zeit erneut

ein Weltkampf gegen Deutschland

entfesselt worden. Die jüdische Boykottbewegung habe wieder zugenommen, die Lügen über Deutschland würden in verstärktem Maße von der jüdischen Presse in der Welt verbreitet. Das ehemalige Zentrum bemühe sich, die kirchlichen Einflüsse aller Konfessionen im Bündnis mit dem Judentum gegen Deutschland einzusetzen und zum Schluß habe sich der Weltbolschewismus in Moskau in diese Tätigkeit eingereiht, so daß die alten Feinde der deutschen Wiedergeburt, wenn auch nicht als Masse, so doch als Führung wieder uns gegenüberständen.

Die nationalsozialistische Bewegung fuße auf drei Grundsätzen:

1. setze sie die nationale Ehre als Höchstwert aller ihrer Handlungen;

2. vertrete sie die Gewissensfreiheit für alle Deutschen;

und 3. habe sie die Verpflichtung übernommen, das gesunde Blut in Deutschland zu schützen.

Gegen diese drei Grundsätze habe die Novemberrepublik schwer gesündigt, und wir könnten heute angesichts des neuen Kampfes gegen uns nicht mehr vergessen, was damals gegen Deutschlands Vergangenheit getan worden wäre und wie man alles Große beschmutzt habe, um eine Wiedererweckung Deutschlands für die Zukunft zu verhindern. Die jüdischen Pazifisten hätten sich früher erdreistet, zu schreiben, sie würden jeden Plan einer deutschen Wiederaufrüstung sofort an die Gegner verraten, der Prälat Kaas habe erklärt, aus moralisch-weltanschaulichen Gründen würde er sich mit seinen politischen Freunden einer deutschen Aufrüstung widersetzen,

und der Pater Strathmann vom sogenannten „Friedensbund deutscher Katholiken" habe programmäßig ausgesprochen, man müsse den Frontsoldaten die Hand zum Gruß weigern.

Und so hätten sie gemeinsam alles getan, um Deutschlands Wiederaufstieg zu verhindern; nur gegen sie sei es möglich gewesen, die deutsche Gleichberechtigung in der Welt wieder zu erkämpfen und die Voraussetzung für eine deutsche Freiheit nach innen und außen überhaupt zu schaffen.

Angesichts dieser Tatsachen sei es bezeichnend, wenn neben den Juden und Bolschewisten die Zentrumsemigranten einen konzentrischen Kampf auch heute noch gegen Deutschland führten. Der Jesuitenpater Muckermann habe in seiner holländischen Emigrantenzeitung erklärt, das Buch des Führers, „Mein Kampf", müsse von allen Christen abgelehnt werden! Dann habe er für die Kirche nicht nur das Recht, über Moral und Religion zu urteilen beansprucht, sondern noch am 4. August 1935 erklärt, daß auch die Bestimmungen über die „Fundamente des Staates" der Beurteilung der Kirche unterworfen seien.

Wie die Fundamente eines Staates aussähen, für den die Zentrumsprälaten kämpften, das hätten wir in der Tätigkeit des Matthias Erzberger wie im Wirken der Novemberrepublik 14 Jahr lange gesehen, die nichts unversucht gelassen habe, die wirkliche Grundlage eines deutschen Staates zu zerschlagen und für immer das Erwachen der deutschen Nation zu verhindern.

Als Folge dieser furchtbaren Korruption der Zentrumsführerschaft ergäben sich heute die Devisenprozesse der Orden mit nahezu logischer Konsequenz, denn wenn das Zentrum keine staatliche Moral kannte, so hätte auch den

Abbruch der Pariser Verhandlungen

Eden und Aloisi reisen ab / Pessimismus auf der ganzen Linie

Paris, 18. Aug. Die um 15.30 Uhr aufgenommenen Dreierverhandlungen sind kurz nach 17 Uhr unterbrochen worden. Wie verlautet, werden Eden nach London und Aloisi nach Rom zurückkehren, um mit ihren Regierungen Fühlung zu nehmen. Der allgemeine Eindruck ist außerordentlich pessimistisch.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat um 20 Uhr der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streitfalles zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konflikts erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Anregungen gestoßen ist, lassen eine Vertagung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Man sucht zu vertuschen

Paris, 18. Aug. In maßgebenden französischen Kreisen erklärte man am Sonntagabend, daß die Vertagung der Dreierkonferenz nicht als der endgültige Abschluß der Verhandlungen angesehen werden dürfte, die man zur friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts aufgenommen habe. Die Dreierkonferenz sei ein ergänzendes Verfahren gewesen, durch das man die Lösung des Konflikts habe erleichtern wollen. Gegenüber dem Völkerbund bleibe die Haltung Frankreichs unverändert. Die für die französische Politik maßgebenden Grundsätze hätten zur Folge, daß Frankreich mit Bezug auf Genf sich der Haltung Englands anschließe. Immerhin habe die Freundschaft Frankreichs zu Italien die französische Abordnung bereits zu einer großen Anstrengung im Sinne des Ausgleichs veranlaßt. Diese Anstrengung werde sicher bis zur Erschöpfung aller Mittel fortgesetzt werden.

Italiens Marschrichtung

Rom, 18. Aug. (HB-Funk.) Die erstmalig erschienene Sonntagszeitung des halbamtlichen „Giornale d'Italia", „Voce d'Italia", bringt einen Leitartikel Gayda's, der einen Kommentar zu dem inzwischen Tatsache gewordenen Abbruch der Pariser Dreierbesprechungen bildet, in dem er alle englischen Lösungsvorschläge von vornherein als Kartenhäuser bezeichnet und sie geschlossen ablehnt, da sie in keiner Weise den berechtigten Forderungen Italiens entsprächen. Mit großer Deutlichkeit spricht das Blatt aus, daß es heute nur noch ein Mittel gebe, um die abessinische Gefahr zu beseitigen:

seine militärische Macht, die sich als für alle bedrohlich herausgebildet habe, derart niederzuschlagen, daß sie nie mehr schaden könne.

Dieses Mittel zeige Italien mit auffälliger Klarheit gegenüber den englischen Kartenhäusern durch seine Million Soldaten, die in Afrika und Europa konzentriert seien.

Wollen Sie Stuttgart hören?

Bitte, wählen Sie 60! Wie beim Telefon kann man mit dem Nordmark-Super die gewünschte Station durch einfaches Drehen mit der Scheibe einstellen, sobald die Scheibe zurückgerollt ist, ist auch der Sender da! Also bestimmt eine reizvolle Neuheit.

Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

MARCHIVUM

in Frage stehenden Orden keine Kenntnis davon kommen können. Erschütternd sei zu sehen, daß der Begriff „Deutschland" bei den Angeklagten überhaupt keine Rolle spiele, und daß auf die immer wiederholten Fragen der Gerichtsvorsitzenden, ob sich die Angeklagten nicht dessen bewußt gewesen wären, Deutschland zu schaden, immer die gleiche Antwort gekommen sei: Daran haben wir nicht gedacht,

uns hat nur der Orden interessiert.

Von diesem Staatsnihilismus sei es dann nur ein Schritt zu der Behauptung Muckermanns, eines gern gesehenen vortragenden Gastes im Kollegium germanicum in Rom, der erklärt habe, nicht die devisenschiebenden Ordensschwestern und -brüder seien schuld, sondern die Gesetzgebung des Deutschen Reiches sei sittenwidrig!

Das sei die freche Leugnung der Berechtigung des deutschen Daseins überhaupt, und so sei es uns Nationalsozialisten heute mehr als klar geworden, daß die alten Kräfte des Zentrums politisch mit dem Weltbolschewismus in einer Front ständen.

Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus.

Nur so können wir von jetzt ab die Gegner, sei es das Zentrum, sei es die Reaktion, betrachten, und nur so dürfen sie behandelt werden.

Angesichts des jetzigen Kampfes, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen, ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein Untersuchungsgericht zu berufen, das aktenmäßig die von allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenzeit näher aufzeigt. Die Herren haben es offenbar nicht anders haben wollen. Sie könnten jetzt eine Antwort für immer erhalten!

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Prinzip der Gewissensfreiheit ein und erklärte, daß unsere Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung sei. Er betonte noch einmal unter Hinweis auf seine Rede in Erfurt, daß nach wie vor die NSDAP keine Partei einer religiösen Konfession darstelle, daß sie als Bewegung nicht an einem religiösen dogmatischen Kampf teilzunehmen gedenke, daß sie jede echte religiöse Ueberzeugung programmatisch achte, deshalb in dieser Frage aber nicht der einen oder anderen Konfession ein Monopol zubilligen könne.

„Was die nationalsozialistische Bewegung fordert, ist nur das seelische Selbstbestimmungsrecht eines jeden Deutschen. Das ist zu sichern gegen alle Angriffe.

Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist aber vor allen Dingen, die Lebensgrundlagen der gesamten Nation zu erkennen und diese zu festigen, auszubauen und für alle Zeiten zu schützen. Wenn von der gegnerischen Seite erklärt wurde, daß die Gewissensnöte zum Widerspruch zwängen, so glauben wir ihnen nicht!"

Denn diese Gewissensnöte hätten die Konfessionen von 1918 bis 1933 haben müssen, wenn sie echt gewesen wären.

Sie hätten aber alle kirchenfeindlichen Kräfte, weil sie sich fürchteten, geduldet, ja sie hätten mit ihnen die innigste Koalition gegen die deutsche Wiedergeburt geschlossen. Der Nationalsozialismus habe den Kommunismus vertrieben. Der neue Staat habe die Gottlosenverbände aufgelöst, er habe die Freimaurerei überwunden und für immer ausgeschaltet, er habe also das vollbracht, was alle Kirchen und kirchlichen Parteien zusammen genommen nirgends zustande gebracht hätten. Seit mehr als 100 Jahren kämpfe die Kirche gegen die Loge, sie habe sie jedoch nie überwältigen können, und seit 70 Jahren kämpfe sie angeblich gegen den gottlosen Marxismus, habe ihn aber nicht überwunden, vielmehr sei er angesichts dieser „Kämpfe" immer weiter angeschwollen und schließlich zu einer Weltgefahr für alle Völker geworden. Darüberhinaus habe der Nationalsozialismus die Freiheit der Seelsorge sichergestellt und den Kirchen seinen Schutz angedeihen lassen. Aber diese Tat habe offenbar zu dem Glauben geführt, daß man den Nationalsozialismus nicht zu fürchten brauche, sondern daß er gleichsam die Arbeit gegen die Kirchenfeinde besorge, um nun, alles vergessend, was Deutschland zugefügt worden sei, geduldig auf die neuen Befehle der Zentrumsprälaten zu warten.

Anstatt Dank liege aber eine ungeheure Hetztätigkeit vor, die heute — im Jahre 1935 — sogar dazu geführt habe, daß römische Seelsorger katholischen Nationalsozialisten das christliche Begräbnis verweigerten, während sie es einem Mörder zubilligten.

Die Seelsorge sei das Primäre!

Die Kirche sehe in Karl dem Großen einen ihrer größten Beschützer. Aber auch Karl habe in der Staatspolitik eine Stellung eingenommen, die gleichfalls für die Kirche als seine Schutzbefohlene vorbildlich sein müßte.

Karl der Große habe an den Papst geschrieben, er Karl, habe die Aufgabe, in der Welt der Ungläubigen zu kämpfen und Kriege zu führen,

die Aufgabe des Papstes sei aber, wie Moses mit erhobenen Händen zum Himmel zu beten.

So glauben die Nationalsozialisten auch heute, daß die Aufgabe der Kirche die Seelsorge sei. Das sei in ihren Augen eine ungeheure, das ganze Leben füllende Arbeit.

Die Zentrumsprälaten scheinen aber der Ansicht zu sein, daß Seelsorge etwas Minderwertiges sei und wollen politisch herrschen.

Ihre Presse schreibe über „Kirchenverfolgungen" und sie meine damit doch nur die Unmöglichkeit, heute Nationalsozialisten nicht mehr einsperren zu können wie früher. Die Herren reden so viel von Sünde und Buße, aber nur bei den anderen.

Sie selbst seien von einer Ueberheblichkeit, als hätten sie nicht jahrzehntelang schwerste Verbrechen in Deutschland auf dem Gewissen.

Man sage ihnen deshalb: Sie haben 50 Jahre an Deutschland schwer gesündigt, sie sollen jetzt 50 Jahre Buße tun!

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde starke Natur auch in uns Menschen zu schirmen. Wenn die Menschen durch die Errichtung der Weltstädte eine ungesunde Gegenauslese verursacht hätten, dann sei es heute ihre Pflicht, diese Schäden wieder gut zu machen. In Frankreich habe sich eben ein furchtbarer Prozeß abgespielt, weil eine Mutter ihren geistesschwachen Sohn aus Verzweiflung erschlagen habe. Dies sei ein Beispiel für Tausende, wie eine regellose Fortpflanzung erbkranker oder verbrecherischer Menschen sich auswirken müsse.

Die Väter und Mütter Deutschlands würden einmal der nationalsozialistischen Bewegung danken, daß sie von den Nöten befreit worden seien, geistesschwache Kinder durch ein furchtbares Leben zu schleppen.

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Ueber die Proteste der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergehen. Wir sagen das aber alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln,

sondern nur, um nach der Feststellung der Unerschütterlichkeit unserer Anschauung allen Gutwilligen nach wie vor die Hand zu reichen.

Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile aus dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen. Wir wissen, daß es, um eine neue Welt zu bauen, Abkehr zu halten gilt von vielem Vergangenen. Nur der Mut, dies zu tun, hat einmal zur Gründung der NSDAP geführt, nur dieser Mut hat uns 14 Jahre lang kämpfen lassen und diesen Mut werden wir nie, so lange wir leben, entsagen, ganz gleich, wer uns das Jenseits bringen mag. Wir wissen, daß wir alle, die wir für Deutschland kämpften, im Sturm Horst Wessels marschieren und daß wir für immer mit denen verbunden sind, die für Deutschland kämpften und nicht mit denen, die gegen Deutschland wirkten. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes einzuleiten, das ist die Aufgabe unserer großen Epoche, die einmal Ernst Moritz Arndt verkündete:

Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit."

Jeder ersparte Groschen dient dem Aufbau

Reichsbankpräsident Schacht spricht bei der Eröffnung der Königsberger Ostmesse

Königsberg, 18. August. Die 23. Deutsche Ostmesse wurde im größten Saal der Stadthalle Königsberg am Sonntagvormittag feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der nach Uebermittlung der ihm aufgetragenen Grüße des Führers, der Reichsregierung und des Ministerpräsidenten Göring und nach einem Dankeswort an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen u. a. ausführte:

In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fensterscheibe zu einer Kulturschande zu stempeln, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterscheiben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben.

In einer Zeit, wo Kredit und Vertrauen fast aus der Welt verschwunden sind, wollen wir zum Ausdruck bringen, daß Selbstachtung die Achtung anderer bedingt, daß Behauptung unserer Eigenart nicht die Herabsetzung der Eigenart anderer bedeutet, daß die Anerkennung fremder Leistung unsere eigene Leistung nur heraufsetzen kann, und daß ein wirtschaftlicher Konkurrenzkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch Methoden der Gewalt oder der Verschlagenheit gewonnen werden kann.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich sodann gegen die Leute, die die Phrase an die Stelle der praktischen Arbeit setzten und erklärte:

Meine deutschen Volksgenossen, über dem Ernst unserer deutschen Aufgabe mit billigen Redensarten hinwegzuleiten, hat nicht nur keinen Sinn, sondern ist verdammt gefährlich. Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, Sorgen und Schwierigkeiten, und es wäre geradezu lächerlich, anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machten. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes. Deutschland, das den größten Krieg aller Zeiten mit ungeheurem Aufwand an Blut und materiellen Opfern verloren hat, aus dem nach dem Kriege durch das törichste Friedensdiktat aller Zeiten Tribute bis zum Weißbluten erpreßt wurden, das in der Inflation um die letzten Ersparnisse seiner fleißigsten Arbeiter betrogen wurde, und dem schließlich die nun schon sechs Jahre dauernde Weltwirtschaftskrise die schlimmsten Wunden schlug,

Deutschland, dieses vielgeprüfte Land, reißt sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen.

Mit grenzenlosem Mut, mit staatsmännischer Kühnheit und mit unbeirrbarem Verantwortungsgefühl vor der Geschichte hat Adolf Hitler das deutsche Volk zu dieser neuen, scheinbar unmöglichen Anstrengung aufgerufen; und das für unmöglich gehaltene ist Ereignis geworden.

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaftenden zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen. Daß dieses Vertrauen in der ganzen Welt heute so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrisis. Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Kritik gar nicht anders können als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unserer Wirtschaft zu äußern, so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Auslande einige Daten und Angaben vorhalten, die unsere Wirtschaftspolitik beleuchten. In einem Punkte stehe ich zunächst mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich, daß die auswärtige Schuld, die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist. Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsere Feinde im Kriege und in den Friedensdiktaten gezeigt haben, hat leider Schule gemacht.

Das, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiete gesündigt haben, dürfen wir

Ein großes Kulturwerk in Vorbereitung

Ein Gesamtkatalog des deutschen Bücherbesitzes

Auf Veranlassung des Reichserziehungsministers haben am 30. Juli dieses Jahres Vertreter der deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken in Würzburg über die Frage der Erweiterung des Preußischen Gesamtkataloges zu einem Deutschen Gesamtkatalog verhandelt. Die Versammelten haben einmütig beschlossen, alle Kräfte daranzusetzen, daß dieses große nationale Unternehmen Wirklichkeit werde.

Der Preußische Gesamtkatalog, der bisher in einer alphabetischen Reihe nur die Bestände der preußischen staatlichen Bibliotheken, der Bayerischen Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien umfaßt, hat eine lange Geschichte. Vor mehr als 40 Jahren begannen die Vorarbeiten dazu. Schon damals wurde der Plan gefaßt, den Gesamtkatalog auf alle größeren deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken auszudehnen. Dieser Plan scheiterte damals an dem Partikularismus der Länder. Daher ging Preußen in der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit und der Bedeutung eines einheitlichen Verzeichnisses der Bestände seiner wissenschaftlichen Bibliotheken entschlossen voran und schuf zunächst im Manuskript einen Katalog wenigstens seiner Bibliotheken. Nach Abschluß des Manuskripts, für dessen Herstellung etwa 30 Jahre benötigt worden sind, wurde die Drucklegung des Gesamtkatalogs im Jahre 1931 in Angriff genommen. Auch damals regte sich wieder das Verlangen nach einem Gesamtkatalog aller deutschen Bibliotheken; und wieder scheiterte dieser Wunsch an dem Widerstand einzelner Länder. Es gelang nur, wenigstens den Besitz der Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien mit gewissen Einschränkungen in den Gesamtkatalog einzuarbeiten. Zur Zeit liegen bereits sieben Bände dieses Werkes vor, die nahezu den ganzen Buchstaben A umfassen und rund 75 000 Titel verzeichnen.

Nachdem nunmehr unter unserem Führer die Einheit des Reichs sich durchgesetzt hatte, lebte auch der alte Gedanke des einheitlichen Deutschen Gesamtkatalogs wieder auf und fand beim Reichserziehungsminister kräftigste Förderung. Er stimmte grundsätzlich der Erweiterung des Preußischen Gesamtkatalogs zu einem Deutschen Gesamtkatalog zu und berief zu einer vorbereitenden Besprechung Vertreter der deutschen und österreichischen Bibliotheken nach Würzburg. In der nunmehr beschlossenen neuen Gestalt wird der Deutsche Gesamtkatalog sich voraussichtlich auf rund 100 wissenschaftliche Bibliotheken Deutschlands und Oesterreichs erstrecken. Er wird mit dem Buchstaben B einsetzen und die Ausführung spätestens noch im Oktober dieses Jahres beginnen.

Schon der Preußische Gesamtkatalog ist auch im Ausland als eine kulturpolitische Tat größten Ausmaßes gewertet worden, die ähnlichen Unternehmungen im Ausland, wie dem Katalog des Britischen Museums in London und dem der Bibliothèque Nationale in Paris, würdig zur Seite steht. In weit höherem Maße wird eine solche Bedeutung dem Deutschen Gesamtkatalog zukommen, der den gewaltigen deutschen Bücherbesitz, der jetzt über zahlreiche Bibliotheken zerstreut und daher nur schwer nutzbar zu machen ist, in seiner Gesamtheit verzeichnen und damit für die bibliothekarische und wissenschaftliche Arbeit der ganzen Welt ein Arbeitsinstrument ersten Ranges darstellen wird.

Die deutschen Bibliothekare beseelt der feste Wille, dieses große nationale Unternehmen, das seit Generationen von den Besten der deutschen Bibliothekare vergeblich erstrebt worden ist, unter allen Umständen und unter Aufbietung aller Kräfte durchzuführen.

In einem Telegramm an den Führer und Reichskanzler hat die Würzburger Konferenz diesem Gelöbnis freudigen Ausdruck verliehen. In dem daraufhin eingelaufenen Antwortschreiben hat der Führer Förderung des großen Kulturwerkes zugesagt, so daß die deutschen Bibliothekare nunmehr mit neuem Ansporn an die Arbeit gehen werden.

Beethoven unter ultramontaner Aufsicht. Das ungarische Nationaltheater in Budapest bereitet für die neue Spielzeit eine szenische Aufführung von Beethovens „Missa Solemnis" in der Bearbeitung eines Herrn Ujhazy vor. Der Theaterdirektor Dr. Nemeth erklärte dazu, daß jedes Theater den religiösen Kult zum Vater (!) habe, und daß die Messe im Wesenskern ein Drama sei. Um aber die dogmatische und liturgische Richtigkeit der Aufführung zu gewährleisten, werde der Kardinal Fürstprimas Dr. Seredi die Vorstellungen durch geeignete (!) Priester überwachen lassen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
z. Zt. in Urlaub

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. Wil. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Richerer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Juli 1935
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 [illegible]
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 [illegible]
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 [illegible]

Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 [illegible]

MARCHIVUM

mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen.

Diese planmäßige und überlegte Barbarei ist in der Tat weit schlimmer als amerikanische Lynchjustiz oder Einzelentgleisungen, die auch anderswo vorkommen. Als Deutscher habe ich nicht den Wunsch, eine solche Barbarei nachzuahmen. Ich bedauere es auf das äußerste, daß Deutschland zurzeit nicht in der Lage ist, den Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferschwierigkeiten in vollem Umfange nachzukommen, aber ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen daranzusetzen, soweit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen.

In einem zweiten Punkt unterscheide ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gerne die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizuschaffen. Meine deutschen Volksgenossen, es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundsatz der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können, und in erster Linie das kaufen zu wollen, was wir nötig haben, und erst in zweiter Linie, was für uns entbehrlich oder überflüssig ist. Seit der Verkündung des sogenannten „neuen Planes" befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen.

Ich habe noch nicht gefunden, daß irgendeines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuschalten.

Es ist richtig, daß sich unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern sehr erheblich verschoben haben, aber gerade das hat für eine Reihe von Ländern ganz neue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschaffen.

Dr. Schacht erörterte dann die Ursachen dieser Verschiebungen, die darin zu suchen seien, daß durch die politischen Schulden die internationale Kreditmaschinerie außer Funktion gesetzt worden sei und wandte sich dann dem dritten Punkt der inneren Finanzierung unseres gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte: Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Auslande zerbrechen sich den Kopf darüber, woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll. Ich kann diese Frage, die mich selbst beschäftigt, nicht verübeln, aber ich kann versichern, daß weder Hexerei noch Trick dabei ist.

Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht.

Wir haben zu Lasten der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht. Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerläßliche Aufgabe, und ich stehe nicht an zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt. Meine deutschen Volksgenossen, es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben. Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind, an den normalen Maßstäben gemessen, unerhört groß, und sie müssen einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. Immer und immer wieder müssen wir dem deutschen Volke sagen, daß wir nicht im Schlaraffenland leben. Die Größe der Summen, die für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden, könnte an dieser oder jener Stelle leicht zu der Ansicht verleiten, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt.

In einer Zeit, die es uns verbietet, an eine Verbesserung der Löhne heranzugehen, ist jeder unnötig ausgegebene Pfennig eine Erschwerung der Gesamtlage, und es kann nicht genug an das Verantwortungsgefühl aller geldausgebenden Stellen appelliert werden.

Die Arbeitsbeschaffung muß letzten Endes aus den ersparten Ueberschüssen der Wirtschaft und Arbeit finanziert werden, niemals darf und kann dies auf Kosten der Währung geschehen. Niemals dürfen und können sich aber auch Wirtschaft und Arbeit dieser Aufgabe entziehen.

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sogenannte Sachwert-psychose auf, das heißt, der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Meine deutschen Volksgenossen, der Herr Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsere bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Schlaumeiern beizukommen wissen. Ich betone hier:

Wir sitzen alle in einem Boot und es wird niemandem Gelegenheit gegeben, auszusteigen.

Es gibt nur eins: Vertrauen in die Seetüchtigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befiehlt. Dieser Kapitän aber hat am 21. März 1934 jene Rede über die deutsche Sparkapitalbildung gehalten, bei der er die Worte sprach:

„Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintansetzen. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebarung enttäuscht werden."

Meine deutschen Volksgenossen, es gibt für keinen Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse als daß er sie dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt. Die Reichsregierung hat durch ihre kühnen und umfassenden Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt erst wieder eine Sparbildung ermöglicht.

Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigensten Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauwerk des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse solange in den Dienst dieser vordringlichen, für jeden einzelnen lebenswichtigen Aufgaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unseres Volkes sichergestellt werden.

Oesterreichische „Sachlichkeit"

Oesterreichs Sportführer verbietet den sportlichen Verkehr mit Deutschland

Wien, 18. August. Der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: Der oberste Sportführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß bis auf weiteres der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist. Maßgebend für diese Verfügung sind die schweren Angriffe, die in den letzten Tagen im „Völkischen Beobachter" gegen die österreichische Regierung und deren Mitglieder geführt wurden. Die Zurückziehung sämtlicher bewilligter Starts wird hiermit angeordnet.

* * *

Die sachliche Antwort auf einen politischen Aufsatz einer deutschen Zeitung besteht in einem Startverbot für die österreichischen Sportler. Allerdings ein überzeugendes Argument. Waren es nicht gerade die Wiener Zeitungen, die bei der Ernennung des Reichssportführers spaltenlang und durch keinerlei Sachkenntnis gehemmt, von einer Verquickung von Sport und Politik sprachen. Dabei waren für die Ueberwachung der körperlichen Erziehung in Deutschland und für die einheitliche Zusammenfassung aller Körperkulturverbände ausschließlich staatspolitische Gesichtspunkte maßgebend. Oesterreichische Sportler aber werden gemaßregelt, denn darauf läuft das Startverbot hinaus, für einen Zeitungsaufsatz, von dem sie bei der peinlichen Sorgfalt, die Oesterreich anwendet, um deutsche Ansichten nicht über die Grenze zu lassen, wahrscheinlich auch nicht eine blasse Ahnung haben. Vielleicht weisen die Gemaßregelten einmal auf die Erzeugnisse der Wiener jüdischen Presse, vornehmlich der Judenblätter vom Schlage des „Neuigkeits-Weltblattes" und des „Telegraf" hin, die alltäglich von schwersten Beleidigungen des deutschen Volkes und seiner Regierung, von Hetz- und Greuelmeldungen, die tausendmal widerlegt sind, nur so strotzen.

Wenn deutsche Behörden ähnlich reagieren wollten, dürfte es bald keinen Musiker, Filmschauspieler und Geschäftsmann österreichischer Staatsangehörigkeit in Deutschland mehr geben.

Kreisleitertagung in Karlsruhe

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 18. Aug. Am gestrigen Sonntagvormittag 11 Uhr fand in der Reichsstatthalterei eine Kreisleitertagung der NSDAP, Gau Baden, statt, an der neben der badischen Regierung sämtliche höheren Führer der Partei und ihrer Gliederungen teilnahmen.

Der stellvertretende Gauleiter Pg. Röhn eröffnete die Tagung und nahm zu den aktuellen Fragen unseres politischen Kampfes im einzelnen Stellung. Pg. Boßler gab in Vertretung des abwesenden Landesstellenleiters für Volksaufklärung und Propaganda Instruktionen und Richtlinien für ein engeres Zusammenarbeiten der maßgebenden politischen Leiter des Gaues. Der stellvertretende Propagandaleiter, Pg. Nagel, gab Termine und technische Einzelheiten für die nun bald beginnenden Kundgebungen des Winterkampfes der Partei bekannt. Darauf ergriff der Gebietsführer der HJ, Friedhelm Kemper, das Wort zu längeren Ausführungen über den Stand der HJ im Gau Baden und über die für die nächste Zeit geplante Arbeit im engsten Einvernehmen mit der Partei.

Gauleiter Robert Wagner

sprach sodann über die politische Lage in dem Abwehrkampf der Partei gegen die Uebergriffe der Staatsfeinde. Er legte den politischen Leitern besonders eindringlich für den weiteren Kampf das wichtigste Ziel der Partei ans Herz, das darin zu sehen sei, die nationalsozialistische Weltanschauung in unserem Volke zu verankern. Dabei würden wir eine Stellung nur gegen die einnehmen, die uns bei der Erfüllung dieser Aufgaben behindern. Unser Kampf sei im wesentlichen positiv. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer schloß die Tagung.

40 Jahre Zeppelin! Sennecke (M)

Am 31. August 1895 meldete Graf Zeppelin sein Patent eines starren lenkbaren Luftschiffes an. Fünf Jahre später — im Jahre 1900 — konnte das erste Luftschiff vom Bodensee starten. 40 Jahre zähen Kampfes und der Glaube an das Gelingen trotz aller Fehlschläge führten das gigantische Werk eines Mannes zum Sieg. Graf Zeppelin (1) und Dr. Eckener (2) in der damals noch offenen Führergondel des ersten Passagier-Luftschiffes.

Straßenschlacht in Amsterdam

Marxisten überfallen Nationalsozialisten

Amsterdam, 18. August. In verschiedenen Teilen der Stadt, namentlich in den nördlich des Hafens gelegenen Arbeitersiedlungen, kam es zu erneuten Straßentumulten, die von kommunistischen Drahtziehern hervorgerufen wurden.

Als Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) für ihr Parteiorgan Propaganda machen wollten, wurden sie alsbald von einer größeren marxistischen Menge umringt und angegriffen. Schnell eingesetzte Polizeistreifen wurden von der Menge mit Steinen bombardiert. Die Polizeibeamten kamen hierbei derart in Bedrängnis, daß sie nur unter Anwendung der Schußwaffen die Ordnung wiederherstellen konnten. Ob Personen verletzt worden sind, ließ sich bisher nicht feststellen. Wahrscheinlich haben die Kommunisten verwundete Anhänger selbst in Sicherheit gebracht.

Aehnliche Vorgänge spielten sich gegen Mitternacht im Westen der Stadt in der Terresstraat und in der Hudson-Straat ab. Auch hier mußte ein größeres Polizeiaufgebot sehr energisch auftreten, um starke kommunistische Straßenansammlungen zu zerstreuen.

Auflösung aller Freimaurerlogen

Berlin, 18. Aug. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat die Landesregierungen sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebiets angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, Reichsgesetzblatt I, Seite 83, aufzulösen. Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichen Vermögen vom 14. Juli 1933, Reichsgesetzblatt I, Seite 479, festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war, und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

muß mitarbeiten, denn „wir sitzen alle in einem Boot, aus dem wir nicht aussteigen können."

•

Das „St. Konradsblatt", das amtliche Familienblatt für die Erzdiözese Freiburg, ist ein Organ, das wir besonders liebevoll anzusehen gezwungen sind. Denn seine Kunst, staatsfeindliche und volksverhetzende Gedanken in Form einer christlichen Sonntagsbetrachtung über harmlose katholische Volksgenossen hereinbrechen zu lassen, ist groß und gewaltig. Und es ist noch gar nicht so lange her, daß der Staat in der Abwehr gegen die Lüge das Erscheinen dieses Kirchenblattes auf drei Monate verbieten mußte.

Drei Monate sind eine schöne Zeit, und man hätte annehmen sollen, daß die Herren Herausgeber die Tatsache mittlerweile begriffen hätten, daß der Staat nicht mit sich spaßen läßt. Aber nein! Sie haben nichts gelernt, wie folgender groß aufgemachter Spruch in der Nr. 33 des Konradsblattes vom 18. August beweist. Es heißt dort:

Die Glocken läuten

zu einem Religionsunterricht von weltgeschichtlicher Größe und Eindringlichkeit. Werden wir sein Ende erleben? Ich weiß es nicht. Aber ich kann nicht umhin, ein unerhörtes und seltsam berauschendes Glück darin zu sehen, daß wir Zeugen sein dürfen, wie wieder einmal der Vorhang aufrauscht über einem neuen riesigen Schlachtfeld im alten Kampfe St. Michaels gegen Luzifer.

(Aus: Thomas Fischer, Bindung und Bekenntnis, Benzinger u. Co., Einsiedeln/Schweiz.)

Deutlicher kann man wohl nicht mehr werden. Wir verstehen sehr wohl, wen die Herren mit Luzifer, dem Fürsten der Finsternis, meinen. Und wir lassen den üblichen mit aller Scheinheiligkeit vorgebrachten Einwand, daß es sich ja nur um einen Kampf gegen den Unglauben handle, nicht gelten. Das Schwert des heiligen Michael hätte unserer Meinung nach besser zu jener Zeit geblitzt, als der politische Katholizismus seinen Bund mit den gotteslästernden und religionsfeindlichen Sozialdemokraten schloß. Damals war die Religion in Gefahr und nicht heute, da der Nationalsozialismus sich schützend vor die Kirche gestellt hat. Wir erwarten von der Kirche dafür ja keinen Dank mehr, aber wir verlangen wenigstens ein anständiges Verhalten und keinen Aufruf zum Religionskrieg.

Wenn das Konradsblatt da noch ein unerhörtes und seltsam berauschendes Glücksgefühl verspürt, wo es die Einheit des Volkes zu zerschlagen versucht, dann hat es sich selbst gerichtet. Mag der anständige katholische Volksgenosse selbst entscheiden, ob er ein solches Blatt noch in seinem Hause dulden will.

An unsere Leser!

Infolge technischer Schwierigkeiten muß die Fortsetzung der Aufsatzreihe „Frankreich und der Oberrhein" in der heutigen Ausgabe ausfallen. Wir werden den Abdruck in der Dienstag-Ausgabe fortsetzen. Die Schriftleitung.

MARCHIVUM

Nach großen Erfolgen eine neue Offensive

Der Gaureferent für Arbeitsbeschaffung vor dem „Generalstab der badischen Wirtschaft"

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 19. Aug. Einen Ueberblick zu gewinnen über die bisherigen Leistungen und den heutigen Stand der badischen Wirtschaftslage festzustellen, sowie die neuen Richtlinien zur erfolgreichen Weiterführung des Kampfes gegen die Erwerbslosigkeit klarzulegen — das waren die Aufgaben der am Freitag im ehemaligen Landtagsgebäude stattfindenden Besprechung zwischen dem Gaureferent für Arbeitsbeschaffung, Pg. Nickles mit allen Gauamtsleitern.

Pg. Nickles stellte fest, daß das bisher Erreichte alle Erwartungen übertroffen hat. Ist doch die Erwerbslosigkeit von ihrem Höchststand mit 195 000 Arbeitslosen auf rund 60 000 am 31. Juli 1935 vermindert worden, was praktisch bedeutet, daß Baden trotz seiner außerordentlichen Notlage als Grenzland, so viel Arbeitsplätze freigemacht habe, wie Württemberg.

Obwohl Baden durch seine Lage das größte Interesse an auswärtigen Aufträgen und an einer tatkräftigen Unterstützung vom Reich habe, könnten doch die eigentlichen Aufgaben des Grenzlandes nur von diesem selbst gelöst werden. Pg. Nickles fuhr dann fort:

Wenn alle Nationalsozialisten wären, gäbe es keine Arbeitslosen mehr!

Die Frage der Arbeitsbeschaffung ist letzten Endes nicht nur eine Frage der Wirtschaft, sondern der Erziehung!

Um eine einheitliche schlagkräftige Offensive gegen den Todfeind unserer Wirtschaft, die Erwerbslosigkeit, zu gewährleisten, habe er alle Gauamtsleiter und die Vertreter der Behörden zusammengerufen, um durch eine

Konzentrierung aller Kräfte,

durch planvolle Zusammenarbeit von allen Stellen den gemeinsamen Kampf zu führen. Er wisse, daß gerade sie heute von Leuten mit Beschwerden überlaufen werden würden, die heute plötzlich entdecken: Ihr seid keine Nationalsozialisten — weil man nicht ihren selbstsüchtigen nie zufriedenen Wünschen willfährt — und die uns plötzlich des langen und breiten erzählen wollen, was eigentlich wahrer Nationalsozialismus sei. „Unterscheiden Sie, fuhr Pg. Nickles fort, die berufsmäßigen Beschwerdeführer von den echten! Arbeitslose, die wir wieder in Arbeit und Brot brachten, pflegen sich nicht schriftlich zu bedanken. Es wird immer so sein:

Je mehr der Staat leistet, um so größer werden die Ansprüche von gewissen Kreisen die an unserer Aufwärtsentwicklung den geringsten Anteil haben.

Arbeitsbeschaffung ist nicht eine Frage der Organisation, sondern eine Frage des lebendigen Lebens.

Denn es ist doch so, fuhr Pg. Nickles fort, wir befinden uns in dem schwersten Kampf, den unser Volk je auszufechten hatte! Wir haben 15 Jahre um die Macht gekämpft: Wenn es nicht anders sein soll, so werden wir noch einmal ebensolange

um das wirtschaftliche Glück unseres Volkes kämpfen!

Nur die Taktik hat sich geändert. Heute führen wir einen Grabenkrieg, den Kampf Mann für Mann, jedes Stückchen Boden ist zu erkämpfen unter dem Einsatz aller!

Pg. Nickles kam dann auf die Möglichkeit zu sprechen, die für die einzelnen Gauamtsleitungen gegeben seien.

Man müsse aktiver sein in einer neuen Art gesunder Selbsthilfe und auf den gesunden Menschenverstand mehr hören, als sich an Verfügungen und Paragraphen klammern, um mit ihnen zu beweisen, daß es so nicht ginge.

Das zu beweisen, ist viel leichter, als klarzulegen, daß es trotz allem geht!

Grundtendenz in Baden sei, möglichst viel Fabrikarbeiter als Nebenerwerbssiedler krisenfest zu machen. Zur Bekämpfung der Landflucht müsse man ihre Ursachen, nämlich Wohnungsmangel, schlechter Absatz der landwirtschaftlichen Produkte usw. erkennen, um sie dann zu bekämpfen. Immer wieder müsse die Parole wiederholt werden:

Jeder Quadratmeter Boden der Landwirtschaft!

Allerdings fehle es hier an gewissen Voraussetzungen, wie z. B. in der Industrie die Frage der Fachkräfte. Man habe der Industrie schon vor zwei Jahren gesagt, lernt euch Fachkräfte an! Denn ihr braucht sie in wenigen Jahren! — Nein, man war dort gewöhnt, diese Kräfte vom Arbeitsamt leicht zu erhalten. Jetzt, nachdem diese erste Garnitur abgetragen ist, fehlt es an Facharbeitern.

Auch in der Landhilfe gilt es, den Menschen zu erfassen. Eine gewisse Erziehung ist auf beiden Seiten notwendig, beim Bauern wie beim Landhelfer selber. Es liegt an der HJ, dem BdM und der Frauenschaft, die Landhelfer nicht unvorbereitet in die ganz veränderte Umgebung und ungewohnte Arbeit gehen zu lassen. Ebenso muß der Bauer das Ziel der Landhilfe begreifen lernen, das nicht darin besteht, ihm billige Arbeitskräfte zu verschaffen, sondern den Menschen ins Land hineinwachsen zu lassen, seine Verbundenheit mit dem Boden so stark zu machen, daß er schließlich auf dem Lande bleibt.

Zu diesem Punkte äußerte sich auch Hauptabteilungsleiter Roth:

„Die Wanderarbeiter sind zurückzuziehen und seßhaft zu machen. Es gibt auch unter den Arbeitern, die vom Land in die Stadt gehen, einen großen Prozentsatz, der zu Hause noch Grund und Boden besitzt. Beides leidet dadurch, Landwirtschaft wie Betrieb und nach einem hin muß die Entscheidung getroffen werden.

Es ist grundverkehrt, unsere Arbeit etwa von der Lohnseite zu betrachten. Nein, der Landarbeiter hat die Pflicht, das Brot zu sichern für sein Volk durch die richtige Bebauung seines Bodens. Wenn er materiell weniger verdient, so ist seine Arbeit doch gesünder, zudem macht sie ihn unabhängig von jeder Krise. Unzufrieden sind nur die, denen es wirtschaftlich jetzt wieder gut geht, die ihr Geld auf fremde auswärtige Sparkassen schleppen, damit es keiner im Ort merke, daß sie etwas haben und die zuletzt einen Landhelfer einstellen. Wenn der Landhelfer über den Sommer gearbeitet hat, unter den schwierigsten Verhältnissen und mit großem Fleiße, dann ist es die Pflicht des Bauern, ihn auch über den Winter zu behalten, dieselbe Pflicht aber wieder für den Landhelfer seinerseits, wenn er vom Bauern den Winter durchgehalten worden ist, nicht in der Saison wieder in die Industrie zu desertieren.

Mit der Lösung des großen Problems der Landflucht hängt innig zusammen die gerechte Verteilung des Landes. Der Staat könnte hier durch eine Parzellierung großer Domänenbesitze mit gutem Beispiel vorangehen. Darunter verstehe ich aber auch, daß dem Landarbeiter, dem Bauern mehr Land und das Recht zum Anbau edlerer Produkte zugesichert wird gegenüber dem Arbeiter, der noch in der Fabrik schafft.

Durch Zurückführung dieser Arbeiter wieder auf das Land, werden die Städte entlastet, und es wäre ein Wunder, wenn nach durchgeführter Entschuldung ein Bauer mit drei Hektar schuldenfreiem Boden in unserem gesegneten Land nicht zufrieden wäre.

Oberregierungsrat Emele vom badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium stellte fest, daß Baden auf den kommenden Winter gerüstet sei, zumal heute noch nicht die bereitstehenden Mittel für Notstandsarbeiten ausgeschöpft seien. Die Regierung richte ihr besonderes Augenmerk dabei auf die Meliorationen.

Die Wirtschaft habe sehr stark angezogen,

das könne man nüchtern anhand von unzähligen Beispielen aus den einzelnen Gewerben feststellen, aber gewisse Wirtschaftskreise ließen noch primitive Voraussetzungen für eine nationalsozialistische Haltung und Wirtschaftsführung vermissen. Das Primäre sei, möglichst viel Leute in Arbeit zu bringen, das Sekundäre erledige sich mit leichter Mühe.

Abschließend sagte Pg. Nickles:

„Wir sind in die zweite Phase des Kampfes eingetreten.

Die vordringliche Aufgabe ist heute, die untergebrachten Erwerbslosen in der Arbeit zu halten. Wenn man in der Industrie heute immer noch glauben sollte, daß das Arbeitsamt gewissermaßen eine Frischhaltestelle sei, ein Silo für menschliche Kräfte, so sage ich Ihnen: Silo für menschliche Kräfte ist allein der Betrieb. Heute können die Betriebsführer zeigen, ob sie Nationalsozialisten sind oder nicht, indem sie die kurzfristigen Arbeitsverhältnisse in lange umwandeln, mit Vertrauen in die Zukunft blicken und das Risiko, das der Staat mit aller Verantwortung und einem großen Teil der Initiative bislang selbst trug, langsam wieder auf den Betrieb zu übernehmen."

Des Deutschen Rede sei einfach und klar

Ein Aufruf des Deutschen Sprachpflegeamtes

Das Deutsche Sprachpflegeamt erläßt folgenden Aufruf zur Förderung seiner Bestrebungen:

„Deutsche! In diesen Monaten ist in Berlin das Deutsche Sprachpflegeamt geschaffen worden. Männer des öffentlichen Lebens, der Partei, des Schrifttums, der Wissenschaft, der Technik haben sich zusammengeschlossen, um unserer Muttersprache eine Pflegestätte zu bereiten.

Die deutsche Sprache leidet Not. In den Zeitungen, in Reden und Schriften begegnen wir immer häufiger schiefen Bildern, falschen Beugungen, unnützen Fremdwörtern. An Stelle des einfachen Berichtes, der durch eigene Kraft wirkt und dessen Durchsichtigkeit die Krönung des Goetheschen und Lessingschen Deutsch war, herrscht schwülstige Ueberladenheit. In den Satzungen unserer Verbände, in unseren staatlichen Einrichtungen schleppen sich fremdländische Wörter fort, die zum Teil längst ihren Sinn verloren haben; amtliche Aeußerungen sind oft in einer Sprache abgefaßt, die für den schlichten Leser unverständlich ist; deutsche Kaufleute halten es für unfein oder minder einträglich, neuen Waren deutsche Bezeichnungen zu geben.

Gegen diese Mißstände will das Deutsche Sprachpflegeamt zielklar angehen.

Es will im Sinne echter Gemeinschaft die Klüftung aufheben, die zwischen dem schlicht sprechenden Volksgenossen und der buntscheckigen Fremdwörtersprache gebildeter Schichten entstanden ist.

Dankbar erkennt das Deutsche Sprachpflegeamt dabei die Erfolge anderer, älterer Sprachbemühungen an und stützt sich auf sie. Es will nichts beseitigen, was fruchtbare Arbeit leistet. Nicht durch Verbote, nicht durch Willkür und neue Regeln, sondern durch Feststellung des Kranken und Undeutschen, durch Sauberkeit des Ausdruckes und Pflege des Wortgutes in seiner eigentlichen Bedeutung wird es wirken.

Des deutschen Mannes Rede sei frei, einfach und klar;

ohne Schwulst und Hohlheit, ohne eitle Fremdwörterei. Wer sich das Recht zum Schreiben nimmt, sei sich der Aufgabe bewußt, für jeden, dessen Muttersprache deutsch ist, in Satz und Wort verständlich zu bleiben und seine Sprache so zu gestalten, daß sie den Leser durch Schönheit und edlen Wuchs anspreche.

Die Aufgaben, die sich dem Deutschen Sprachpflegeamt schon in den ersten Monaten boten, sind vielfältig und noch kaum übersehbar. Es hat den Mundarten, den Brüdern im Auslande, es hat den Wissenschaftlern wie auch dem sprachlichen Brauchtum zu dienen. Ueber allem aber ragt sein nächstes und köstlichstes Ziel: die Muttersprache so hoch ins Licht zu stellen, daß sie allen Volksgenossen als heiliges Besitztum wieder sichtbar wird und die Deutschen wieder zur Ehrfurcht vor ihrer Muttersprache zuerziehen, damit sie mit ihr leben.

Der Leiter des Deutschen Sprachpflegeamts:
Dr. Rudolf Buttmann
für den Beirat:
Dr. Hans Friedrich Blunck
Der Geschäftsführer:
Theodor Hüpgens."

Noch für tausend Jahre Salz in Heilbronn!

Heilbronn am Neckar ist bekanntlich nicht nur die „Käthchenstadt", die Weinstadt und die Industriestadt im nordwürttembergischen Gebiet, sondern in gleicher Wichtigkeit eine Salzstadt. Die Grubengerechtsame des Salzwerkes Heilbronn umfaßt 22 Millionen Quadratmeter mit einer Mächtigkeit des Salzlagers bis zu 40½ Meter. Seit 15 Jahren baut man hier unter Tag Salz ab und hat erst den 18. Teil abgebaut, oder 11 Millionen Tonnen. Das bedeutet, in Eisenbahnwagen verladen, 550 000 Güterwagen. Sie geben, in einen Zug zusammengestellt, einen Güterzug, dessen Lokomotive am Nordpol und dessen Schlußwagen in Berlin stünde, eine Strecke von 5500 Kilometer. Das Salz, das aus diesen 11 Millionen Tonnen Abbau gewonnen wurde, füllt einen Würfel mit 173 Meter Kantenlänge. In seinen Raum könnte man die große Kilianskirche zu Heilbronn zwanzigmal hineinstellen. Der Vorrat an Salz in dem noch nicht abgebauten Salzlager reicht bei gleichbleibendem Abbau noch fast bis zum Jahr 3000, vielleicht auch noch länger. Solche interessanten Tatsachen erfährt man auf der großen südwestdeutschen Ausstellung „Schwäbisches Schaffen" in Heilbronn am Neckar. In einer der zwölf Hallen dieser Ausstellung, in denen gleich bemerkens- und wissenswerte Dinge aus allen Gebieten schwäbischen Lebens und Schaffens zu sehen sind, in der „Halle der Technik und Energie" hat auch das Salzwerk Heilbronn eine große Schau errichtet, in der Bilder, Tabellen, Zahlen und Salz von dieser in der deutschen Volkswirtschaft so bedeutungsvollen Heilbronner Salz-Beförderung in der anschaulichsten Weise erzählen.

Baden

Spinale Kinderlähmung

Wiesloch, 19. Aug. Das Bezirksamt Wiesloch hat, nachdem in der Mannheim-Heidelberger Gegend drei und im Bezirk Wiesloch ein Fall von spinaler Kinderlähmung aufgetreten ist, verfügt, daß bis auf weiteres jede größere Ansammlung von Jugendlichen verboten wird. Auch geschlossene Kinderverschickung ist untersagt, wie auch Erholungskinder von auswärts nicht mehr in den Amtsbezirk gebracht werden dürfen. Sämtliche Kinderhorte, Kinderschulen, Kindergärten, Krippen usw. im Amtsbezirk Wiesloch wurden mit sofortiger Wirkung geschlossen.

Ein Wertheimer in Australien gestorben

Wertheim, 19. Aug. In Perth (Westaustralien) ist im Alter von 66 Jahren der Buchhändler Bernhard Albert gestorben. Ein seltsames Schicksal trieb ihn nach Australien. Nachdem er zum Gardegrenadierregiment nach Karlsruhe gezogen worden war, verkaufte er seine Buchhandlung am Engelsbrunnen, doch kam dann der Bescheid, daß er durch eine hohe Losnummer vom Militärdienst befreit wurde. Nun trieb es ihn nach Australien, um den einzigen Bruder seiner Mutter, der etwa vierzig Jahre als verschollen galt, ausfindig zu machen. Dies gelang ihm auch und er traf seinen Onkel als wohlhabenden Großgrundbesitzer an. Die schwarzen Diener desselben hatten jahrzehntelang jegliche Post für ihren Herrn unterschlagen, um selbst einmal in den Besitz der Güter zu gelangen. Nach seines Onkels Tod, dessen Universalerbe er wurde, verkaufte er alles und gründete eine Buchhandlung in der Stadt Perth; vor drei Jahren war er hier zum Universitätsbuchhändler ernannt worden. Mitten im Schaffen hat ihn nun ein Herzschlag getroffen.

Baden-Baden senkt die Kurtaxe um 50 Prozent

Baden-Baden, 19. Aug. Wie der Pressedienst in einer Besprechung mitgeteilt wurde, setzt die Bäder- und Kurverwaltung ab 16. September die Kurtaxe um 50 Prozent. Gleichzeitig wird auch eine wesentliche Herabsetzung der Bäderpreise erfolgen. Die Bäder- und Kurverwaltung hat sich angesichts des gesteigerten Bäderbesuches entschlossen, den Betrieb der Badeanstalten wieder ganzjährig durchzuführen und in diesem Winter die einzelnen Badeabteilungen abwechselnd nur für wenige Tage zwecks Vornahme der dringendsten Instandsetzungsarbeiten zu schließen.

Blattgallenlaus festgestellt

Oensbach (Amt Bühl), 19. Aug. Durch den örtlichen Rebbeobachter wurde in vier Rebstöcken der hiesigen Gemarkung die Blattgallenlaus festgestellt. Im Rahmen der Bekämpfungsmaßnahmen wurden in einem Umkreis von 10 Metern vom verseuchten Stock gerechnet sämtliche Rebstöcke verbrannt.

Amtliche Bekanntmachungen

Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1935

vom 18. Juli 1935.

Auf Grund des § 88 Absatz 1 D.-G.O. vom 30. Jan. 1935 (R.G.Bl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1. Der außerordentliche Nachtragshaushaltsplan wird in den Einnahmen auf 10 059 800 RM. (gegenüber 5 940 000 RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 10 059 800 RM. (gegenüber 5 940 000 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

§ 2. Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1935 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Feststellung in Höhe von 4 674 000 RM. auf 8 642 800 RM. festgesetzt.

Die nach § 86 Abs. 1 D.G.O. vorgesehene Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde am 10. August 1935 erteilt.

Der Nachtragshaushaltsplan wird gemäß § 86 Abs. 3 D.G.O. eine Woche lang im Rathaus Zimmer 164, öffentlich aufgelegt. (5187 K)

Mannheim, den 15. Aug. 1935.
Der Oberbürgermeister.

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Arbeitsvergebung

Liefern u. Verlegen der Holzfußböden in den Blanken-Neubauten.

Nähere Auskunft Städt. Hochbauamt, Blankenbüro, P 4, 12, 11., wo Ausschreibungs-Bedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offen liegen.

Einreichungstermin: Montag, den 26. 8. 35, vorm. 10 Uhr, Rathaus, N 1, Zimmer Nr. 124. Zuschlagsfrist bis 23. 9. 35. (5185 K)

Heidelberg

Gemäß Artikel 50 Absatz 1 der 7. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 30. April 1935 werden in dem Schuldenregelungsverfahren für den Landwirt Karl Jakob Melder in Mannheim-Sandhofen die Aufgaben der Entschuldungsstelle durch das Entschuldungsamt Heidelberg wahrgenommen. (5197 K)

Heidelberg, 13. August 1935.
Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Gemäß Artikel 50 Absatz 1 der 7. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlich. Schuldenregelungsverfahren für die Witwe des Landwirts Johann Wilhelm Merkel III Marie geb. Junamann in Schriesheim die Aufgaben der Entschuldungsstelle durch das Entschuldungsamt Heidelberg wahrgenommen.

Heidelberg, 13. August 1935
Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg. (5196 K)

Hemsbach

Farrenversteigerung

Die hiesige Gemeinde versteigert am **Mittwoch, den 21. ds. Mts., nachm. 6.00 Uhr,** im Rathaus dahier einen schweren Rindersarren, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Hemsbach, den 15. Aug. 1935.
Der Bürgermeister. (5196 K)

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch Keine Mobiliarschäd. Ministeriell konzessionierter Betrieb
24801K
Fa. Münch
Gontardpl. 2
Telefon 27393
Staatlich geprüft Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren

Verschiedenes

Gesundes Kind
dess. Herkunft wird in gute Pflege od. als eigen geg. einmalige Abfindung angenommen. — Offert. u. 193" an den Verlag d. Bl.

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim, Freiluftrockn. p. 14 Pfg. an. Rasenbleich. Behandl. wie i. Hs. Bitte, Postkarte! (298")

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenseitigkeitsanstalt. - Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.

Gesamtaktiven
722,000,000
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Karlsruhe
Kaiserstraße 241, Rufnummer 1147

Mannheim

Ein Feriensonntag zog vorüber

...ein Feriensonntag, der uns zweifellos nach der angenehmsten Seite überraschte.

Nachdem in der vergangenen Woche der Himmel seine Schleusen geöffnet hatte — aber trotzdem auch nachher noch immer dunkle Wolkenwände den Horizont belagerten, war die Hoffnung auf ein sonniges Wochenende ganz erheblich herabgemindert worden.

Doch erstens kommt es anders und zweitens, — wie man denkt! — Und die Sache vom „Gesetz der Serie“ scheint — soweit es wenigstens unsere schönen Sommersonntage anbetrifft — doch ihre Richtigkeit zu haben.

Bereits am Samstag war der Bann endgültig gebrochen und siegbaft hatte sich die goldene Sonne wieder durchgesetzt, — sehr zur Freude und Genugtuung unserer zahlreichen Wochenendfahrer und Wanderer.

So kam es, daß sich der vergangene Sonntag — sozusagen in letzter Minute — noch als ein ganz unvorhergesehenes

Feriengeschenk

präsentierte.

Nun, — der echte Mannheimer weiß und versteht auch solche Geschenke gebührend zu würdigen.

Es wird wohl auch nur sehr wenige gegeben haben, die diesmal zu Hause geblieben sind. Der Aufenthalt im Freien war geradezu ideal, — ein angenehmes Lüftchen wehte durch die Gegend, die Straßen erwiesen sich staubfrei und die Atmosphäre war diesmal wohltuend gereinigt. Voraussetzungen zu einem wahren sommerlichen Erholungstag.

Traditionsgemäß war auch an diesem Sonntage in Mannheim wieder allerhand los. Im Vordergrunde der Veranstaltungen standen wiederum

die Reichswettkämpfe der SA.

Wir dürfen stolz sein auf die Leistungen unserer wackeren braunen Mannen, die ihren Schneid und ihre unerhörte Einsatzbereitschaft nun schon Sonntag für Sonntag demonstrativ gezeigt haben und mit Recht ungeteilte Bewunderung finden.

Am Vormittag erfreute uns die SA-Ref. 250 unter ihrem Musikzugführer L. Becker, durch ein

schneidiges Standkonzert,

das, wie immer, viele interessierte Promenadengänger anzog.

Nicht vergessen seien auch die Omnibus-Fahrten nach unseren Stadtrandsiedlungen, die sich immer steigender Beliebtheit erfreuen und auch diesen Sonntag wieder stark frequentiert wurden.

Ihren großen Tag hatten

unsere Mannheimer Fischer,

die ihre Kunst und Geschicklichkeit beim großen Preisfischen unter Beweis stellen konnten. So manches plötzlich verwitwete Fischfräulein wird nur mit Grausen an diesen schwarzen Sonntag zurückblicken.

Viele Mannheimer hatten auch Gelegenheit, ihre Verbundenheit mit den Ueberrheinern tatkräftig unter Beweis zu stellen, — denn da drüben lockten „Kerwefreuden“, — eine Sache, für die das Herz des humorliebenden Mannheimers immer zu haben ist.

Unsere Frontsoldaten hatten es sich nicht nehmen lassen, in zwei bereitgestellten Sonderzügen zum großen

Kyffhäusertreffen in Neustadt

zu fahren, wo wieder alte Fronterinnerungen wach wurden und frohes Wiedersehen mit manchem alten Haudegen gefeiert werden konnte.

Ein Feriensonntag zog vorüber — ein Sonntag, der manchem vieles — allen aber etwas geben konnte!

Nicht so ganz zufrieden waren unsere braunen Wasserratten — von wegen dem „kühle Lüftel“ — aber so ganz allmählich werden wir uns auf so kleine herbstliche Vorzeichen gefaßt machen müssen.

Die Rheinbrücke ist fertig

Mancher wird sich gewundert haben, am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen die von Ludwigshafen kommenden Straßenbahnwagen im Flaggenschmuck zu sehen. Anlaß zu dieser Beflaggung war die Tatsache, daß die nördliche Fahrbahn der Rheinbrücke seit Samstag nachmittag fertiggestellt und dem Verkehr übergeben ist. Viele werden bei dieser Nachricht erfreut aufatmen, denn das Warten an der Rheinbrücke, wenn es auch meistens nicht allzu lange dauerte, wurde doch recht störend empfunden und die Ansammlung der vielen Fahrzeuge, die auf die Durchfahrt warten mußten, erhöhte auch nicht gerade die Sicherheit des Verkehrs. Doch nun ist es so weit und wir wollen der Reichsbahndirektion Ludwigshafen gern das Zeugnis ausstellen, daß sie sich tapfer drangehalten hat und die Arbeiten vier Wochen vor dem festgesetzten Termin fertigbrachte.

Schwacher Strandbadbesuch. Die Mannheimer sind sehr vorsichtig, wenn es um ihr Wohl und Wehe eines Strandbadaufenthaltes geht. Die harmlosen Wolken die immer wieder im Laufe des gestrigen Tages auftauchten, ließen die Mannheimer Zurückhaltung auferlegen, denn es fanden sich insgesamt nur 6000 Badegäste ein, von denen 1900 mit dem Fahrrad kamen. Den Parkplatz benützten 71 Kraftfahrzeuge. In 14 Fällen mußten die Sanitäter in Anspruch genommen werden.

Nächtliche Stille im Mannheimer Hauptbahnhof
— aber nur für kurze Zeit. Bald werden wieder die Züge in die Halle draußen.
HB-Aufnahme u. -Bildstock

Judenreklame unter falscher Flagge

Ein Gipfelpunkt jüdischer Frechheit / Die jüdische Zigarrenfabrik Heinrich Jacobi in Q 7, 12b, propagiert „edelreife H.J.-Zigarren“ / Die Polizei greift ein

Die Kreisleitung der NSDAP teilt uns mit:

„Vor einigen Tagen erhielten wir Klebestreifen der hiesigen jüdischen Zigarrenfabrik Hch. Jacobi, auf denen zu lesen stand:

„Raucht edelreife H.J.-Zigarren“.

Diese Verhöhnung und Herausforderung unserer Staatsjugend konnte nicht unbeantwortet bleiben. Eine sofortige Anzeige beim Polizeipräsidium hatte zur Folge, daß der gesamte, nicht gerade kleine Bestand an diesen Klebestreifen beschlagnahmt wurde.

Dies möge allen skrupellosen jüdischen Geschäftemachern ein für allemal zur Warnung dienen.“

*

Die jüdische Zigarrenfabrik Heinrich Jacobi in Mannheim, Q 7, 12b, hat mit dieser bewußten Provokation der nationalsozialistischen Bewegung und des Staates die ehrliche Entrüstung und Empörung aller Gutgesinnten hervorgerufen. Glaubten doch die Juden Heinrich, Otto und Paul Jacobi, die drei Besitzer der genannten Zigarrenfabrik, den Langmut des nationalsozialistischen Staates in ihre alles andere als lautere „Kalkulation“ einbauen zu dürfen. Und nun stellt es sich heraus, daß ihre mit so großem Eifer aufgestellte Rechnung ein Loch hatte. Denn sie hatten mit allem gerechnet — nur nicht mit der Wachsamkeit der nationalsozialistischen Partei- und Staatsorgane.

Man soll nun ja nicht mit irgendeiner faulen und durchsichtigen Entschuldigung oder Ausrede für diese typisch jüdischen Geschäftsmethoden kommen. Wir kennen das Gezeter Judas nur zu gut und wissen genau, daß sich hinter der Maske des „ehrlichen Biedermannes“ die grinsende Fratze Ahasvers verbirgt. Nach den Tagen der nationalsozialistischen Revolution glaubte der Jude wieder Morgenluft zu wittern und nutzte das ihm in Deutschland gewährte Gastrecht in einer Art und Weise aus, die mehr als unverschämt bezeichnet werden muß.

Wenn jetzt hier und dort, landauf und landab, Fälle bekannt werden, bei denen der nationalsozialistische Staat hart und entschlossen zupacken mußte, dann möge man jenseits der deutschen Grenzpfähle nicht vergessen, daß wir lange genug Nachsicht geübt haben und auch heute nur in solchen Fällen zugreifen, wo im Interesse des Staates und der Bewegung nicht mehr länger zugesehen werden kann.

Der Fall Jacobi in Mannheim ist eine letzte Warnung an die jüdischen Geschäftemacher. Die Maßnahme der Polizei war gewissermaßen nur „ein Tropfen Fegefeuer“. Man möge die Dinge nicht auf die Spitze treiben, damit wir nicht eines Tages eine noch deutlichere Sprache sprechen müssen.

F. H.

Auslandsbesuch in Mannheim

106 Amerikaner erleben das neue Deutschland / Die Unterbrechung einer Pilgerfahrt wird zu einem angenehmen Erlebnis

Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß die unter jüdischem Einfluß stehende ausländische Presse immer noch Unwahrheiten über die Zustände in Deutschland verbreitet und daß man dort jede Gelegenheit benutzt, um das deutsche Volk in den Schmutz zu ziehen. Darum freuen wir uns auch immer ganz besonders, wenn uns Ausländer besuchen, die dann ganz offen sehen können, wie sehr man über das neue Deutschland lügt und die dann auch beobachten dürfen, wie die Verhältnisse in Deutschland wirklich sind.

Ziemlich verworrene Begriffe über Deutschland hatten auch die 106 Amerikaner, die in Neuyork mit der Catholic Travel League eine Pilgerfahrt über Paris—Lourdes nach Rom angetreten hatten und die auf ihrer Rückreise durch süddeutsches Land kamen. Ursprüngling war ein kurzer Aufenthalt in Mainz vorgesehen, aber man kehrte in Mannheim ein, wo sich sofort der Verkehrsverein einschaltete, um seines Amtes zu walten. Gar bald hatte man heraus, wo man einzusetzen hatte und so nahm man sich der 106 Amerikaner in einer Weise an, die die Gäste selbst in allergrößtes Erstaunen setzte. So viel Freundlichkeit und Entgegenkommen hatten sie auf Grund der Hetzartikel einheimischer Zeitungen ebensowenig erwartet, wie sie gedacht hatten, solche geordneten Zustände anzutreffen.

Immer wieder brachten sie hierüber ihre Verwunderung zum Ausdruck und unentwegt versicherten sie, daß sie zu Hause gerne für entsprechende Aufklärung Sorge tragen würden.

Fest steht, daß in dieser Beziehung auch der Reisemarschall der Gesellschaft, Mister Enrico L. Squadra aufklärend wirken wird, dessen Mutter bei Berchtesgaden ein Landheim hat und dem dadurch bei einem Abstecher Gelegenheit gegeben war, über eine Stunde mit dem Führer zu sprechen. Mit den denkbar besten Eindrücken geht Mister Squadra wieder nach Amerika, um dort für Deutschland einzutreten, nachdem er sehen durfte, wie es in Deutschland aussieht und welcher Mann an der Spitze steht.

Die Amerikaner machten nach ihrer Ankunft in Mannheim und nach Einnahme des Mittagessens im Hotel einen Abstecher nach Heidelberg, um sich dann abends etwas in der Stadt umzusehen. Am nächsten Morgen besuchten die meisten Teilnehmer der Deutschlandreise, unter denen sich ein Bischof und dreißig Geistliche befanden, den Frühgottesdienst in der Jesuitenkirche. Anschließend machte man unter der Führung des Verkehrsvereins eine Stadtrundfahrt, während andere die Zeit zu Einkäufen benutzten.

Ein großes Verdienst hat sich das Reisebüro des Verkehrsvereins erworben, als dort festgestellt wurde, daß die Amerikaner nicht recht für die Weiterfahrt vorbereitet waren. Um ihnen ein glattes Reisen zu ermöglichen, besorgte man ihnen die Fahrkarten bis Den Haag, von wo aus die Ueberfahrt zur Einschiffung erfolgt. Da aber die Amerikaner von Mainz bis Koblenz mit einem Rheindampfer fahren, in Koblenz übernachten und in Köln einen zweistündigen Aufenthalt zur Besichtigung des Domes einlegen, wäre das große Reisegepäck hinderlich gewesen. Deswegen verschaffte man ihnen von Mannheim aus zwei D-Zugswagen, die ihnen auf der ganzen Strecke zur Verfügung stehen werden. Dieses Entgegenkommen wußten die Amerikaner außerordentlich zu würdigen. Weiterhin bestellte man von Mannheim aus gleich das Mittagessen im Speisewagen und das Essen auf dem Schiff.

Man darf wohl annehmen, daß die Amerikaner die gute Aufnahme und Betreuung in Mannheim nicht so rasch vergessen werden.

Standkonzert am Wasserturm

Heller Sonnenschein strahlt auf den Wasserturm hernieder. In bunter Farbenpracht liegen die schönen Anlagen am Friedrichsplatz. Hell sprudelte das Wasser der Springbrunnen dem klaren Himmel zu. Am Wasserturm hat der Musikzug der SA-Standarte R/250 Aufstellung genommen. Musikzugführer Becker hebt den Taktstock. Schneidige Marschweisen erklingen. Walzermelodien umschmeicheln uns mit der Harmonie ihrer Töne, eine dichte Menge schart sich um die Kapelle, und spendet nach jedem Stück freudig Beifall. Eine Stunde lang währt das Standkonzert, dann packen die Musiker wieder ihre Noten und Ständer ein und gehen. Auch die Menge zerstreut sich nach und nach und nimmt das Bewußtsein mit, eine nette und angenehme Unterhaltung erlebt zu haben.

Die Urlauber fahren heim

Auf der Reichsbahn herrschte auch über das vergangene Wochenende wiederum ein äußerst starker Ferienreiseverkehr, der in erster Linie durch die heimkehrenden Urlauber hervorgerufen wurde. Ueberall sah man an den Wagenfenstern der Züge braunverbrannte und lachende Gesichter, die zeigten, daß der Urlaub für die meisten Volksgenossen eine wirkliche Erholung brachte. Außer dem starken Fernreiseverkehr, der durch überfüllte Schnellzüge zum Ausdruck kam, war noch ein sehr lebhafter Ausflugsverkehr zu beobachten, der sich vorwiegend auf die billigen Ausflugssonderzüge ins Neckartal zusammendrängte.

Neben diesem allgemeinen Reiseverkehr herrschte auch noch ein sehr reger Sonderzugsverkehr, an dem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ größten Anteil hatte. 900 „KdF“-Urlauber fuhren mit einem Sonderzug aus Oberbayern in die Heimat zurück, während 1000 Düsseldorfer mit „KdF“ die Fahrt nach Oberbayern antraten. 800 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer — meist Mannheimer — fuhren nach Lechbruck, 1000 Schwaben hatten sich in Schorndorf und Umgebung zu einer Rheinfahrt auf den Weg gemacht und 600 Mannheimer kehrten aus der Erholung von Ruhpolding in ihre Vaterstadt zurück. Ebenfalls Heimkehrer hatte der „KdF“-Zug vom Schwarzwald nach Aachen. Mit 1300 Leuten fuhr der Eisenbahnerverein Ludwigshafen nach Baden-Baden und die Deutsche Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld benötigte einen Sonderzug für ihre 450 Gefolgschaftsangehörige zu einer Fahrt nach Bingen an den Rhein. Der Andrang zu dem Treffen der Kyffhäuserkameraden aus dem Mannheimer Bezirk war so stark, daß vom Mannheimer Hauptbahnhof aus zwei Sonderzüge gefahren werden mußten, die 2400 alte Soldaten nach Neustadt brachten.

Ein Neunzigjähriger

In unserer Stadt haben wir eine ganze Reihe alter Leute, die sich einer guten Gesundheit erfreuen. Dazu gehört auch Herr Christian Dalmus in der Pumpwerkstraße 1, der am Samstag in wirklicher körperlicher und geistigen Frische seinen neunzigsten Geburtstag feiern konnte. Der Jubilar, der aus zwei Ehen acht Kinder, darunter sechs Söhne hatte, wurde vom Schicksal hart mitgenommen. Er verlor im Weltkrieg zwei Söhne, und im Laufe der Jahre auch noch vier weitere Kinder, so daß nur noch zwei am Leben sind. Bis vor vier Jahren führte er seinen Haushalt in Bonhausen bei Heilbronn selbst und dann erst zog er zu seiner Tochter, die hier in Mannheim verheiratet ist. Dem Neunzigjährigen sieht man sein hohes Alter kaum an, denn er ist überaus frisch und lebensfroh. Bis vor einem Jahre las er noch ohne Brille täglich die Zeitung, wie er auch heute noch regsten Anteil an den Geschehnissen der Zeit nimmt. Das Essen schmeckt dem Jubilar besser wie manchem Jungen und auch den Wein kann er noch gut vertragen. Wie lebensfroh Herr Dalmus ist, der in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, geht daraus hervor, daß er manchmal recht gerne ein Lied singt. Zu seinem neunzigsten Geburtstag wurden ihm verschiedene Gratulationen zuteil und auch Geschenke übergeben. Unter den Glückwünschen befanden sich ein Telegramm des Reichskriegs-Opferführers Oberlindober und des Oberbürgermeisters Renninger.

25 Jahre Berufsfeuerwehrmann

Es ist ebenfalls eine Errungenschaft des neuen Staates, die Arbeitskameraden zu ehren, die durch lange und treue Dienste gezeigt haben, daß sie mit ihrem Beruf verwurzelt sind. Bei der Berufsfeuerwehr wußte man aber schon immer eine langjährige Berufstreue zu schätzen, zumal gerade der Beruf des Feuerwehrmanns auf Kameradschaft und gegenseitige Hilfsbereitschaft aufgebaut ist. So war es auch eine Selbstverständlichkeit, daß man eine Ehrung von Oberfeuerwehrmann Andreas Weßbecher vornahm, der am Sonntag auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Berufsfeuerwehr zurückblicken konnte. Kurz vor der Ablösung der Wache am Sonntagvormittag versammelten sich sämtliche Kameraden der Berufsfeuerwehr im Unterhaltungsraum der Hauptfeuerwache, wo Branddirektor Mikus mit ehrenden Worten des Jubilars gedachte und auf die vorbildliche Pflichttreue des Jubilars hinwies. Gleichzeitig konnte er Oberfeuerwehrmann Weßbecher den Glückwunsch und die Ehrung des Herrn Oberbürgermeisters übermitteln. Brandingenieur Kargl als Vertreter der Fachschaft ehrte ebenfalls den Jubilar und überreichte ihm ein Erinnerungsgeschenk. Mit mehreren Liedern umrahmte die Gesangsabteilung der Berufsfeuerwehr die kurze aber eindrucksvolle Feier.

Das neue Dienstkäppi der SA. Seit einiger Zeit ist bei der SA das neue, geschmackvolle Dienstkäppi eingeführt worden. Es hat ungefähr die Form wie die bekannten Schiffchen des Jungvolkes, ist von brauner Farbe und trägt an der linken Seite ein Tuchdreieck in der Farbe der Gruppe und auf diesem Dreieck das Hoheitsabzeichen. Der Sturm 45/171 hat sich diese Käppi bereits einheitlich beschafft.

MARCHIVUM

Daten für den 19. August 1935

1819 James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine, in Heathfield gestorben (geboren 1736).
1837 Der Schriftsteller Hans-Jakob in Haslach geboren (gest. 1916).
1870 (bis 27. Okt.) Belagerung von Metz.
1914 Schlacht bei Mülhausen.
1915 (bis 8. September) Beginn der Njemen-Schlacht.
1927 Dritter Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Im letzten Augenblick ein Unglück verhütet, hat in der Straße zwischen K 2 und K 3 ein Kraftfahrer, der mit seinem Fahrzeug durch die Straße fuhr, als ihm plötzlich ein 2½ Jahre altes Kind vor den Wagen sprang. Der Kraftfahrer hatte die Geistesgegenwart, sein Fahrzeug auf die Seite zu reißen und seitlich auf den Gehweg zu steuern. Dadurch konnte er verhindern, daß er das Kind überfuhr, das nur leicht von der Stoßstange des Kraftwagens gestreift wurde, ohne Verletzungen davonzutragen. Glücklicherweise wurde auch sonst niemand bei dem Zwischenfall verletzt, der wieder eine eindringliche Mahnung an alle Eltern darstellen muß, die noch der Aufsicht bedürfenden Kinder nicht auf der Straße herumlaufen zu lassen. Die Schuld an dem geschilderten Zwischenfall wird den Eltern des Kindes beigemessen, die es an der erforderlichen Aufsicht fehlen ließen.

Unvorschriftsmäßiges Radfahren führte beim Städtischen Hallenbad zu einem Unfall, der ein gebrochenes Bein zur Folge hatte. Von dem Platz vor der U-2-Schule wollte ein radfahrender Schüler auf die Straße fahren, ohne sich zu vergewissern, ob die Fahrbahn auch frei ist. Da er auch noch einen unvorschriftsmäßigen Bogen fuhr und es an der erforderlichen Vorsicht missen ließ, stieß er mit einer radfahrenden Schülerin zusammen. Bei dem Sturz wurden zwar die Fahrräder nur in geringem Umfange beschädigt und auch die Schülerin erlitt keine nennenswerten Verletzungen. Der Schüler jedoch mußte mit einem Oberschenkelbruch und leichteren Kopfverletzungen mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus geschafft werden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verunglückten allein, der sicherlich nach seiner Wiederherstellung etwas vorsichtiger fahren wird.

Eine Gehirnerschütterung erlitt in der Waldhofstraße eine Fußgängerin, die beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde. Die Art der Verletzung machte ihre Aufnahme in das Krankenhaus notwendig.

Auf den Randstein gefahren ist in Feudenheim ein Kraftradfahrer, wobei sein Soziusfahrer verschiedene Verletzungen im Rücken und im Gesicht davontrug. Auch dieser Verletzte mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Wegen Ruhestörung und grobem Unfug mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zehn Personen zur Anzeige gebracht werden.

Ein Mannheimer Personenkraftwagen verunglückt

nd. Maxdorf. Auf der Dürkheimer Landstraße in Richtung Qaarsheim trug sich am Freitagabend in der Dunkelheit ein noch glimpflich verlaufenes Verkehrsunglück zu. Ein Kraftfahrer aus Mannheim wurde während der Heimfahrt aus Dürkheim von einem entgegenkommenden Fahrzeug so stark geblendet, daß er völlig die Straßenübersicht verlor und direkt in ein entgegengesetzt fahrendes Auto fuhr. Der Zusammenstoß war so wuchtig, daß das Fahrzeug des Mannheimer Fahrers ziemlich stark demoliert wurde. Der an dem Unglück schuldige Fahrer raste unbekümmert dieses Vorganges davon. Der Lenker des Mannheimer Wagens kam ziemlich heil davon, während aber seine Begleiterin, ein Fräulein aus Mannheim, durch Anprall mit dem Kopf im Gesicht empfindlicher verletzt wurde. Beide mußten mit einem anderen Fahrzeug die Heimfahrt fortsetzen.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Judendirne in Schutzhaft genommen

Ludwigshafen a. Rh., 19. Aug. Die Judendirne Gretel Hummel, Ludwigshafen, Marxstraße 72, die bei der Inhaftnahme des Juden Weiler unangenehm aufgefallen war, ist nun ebenfalls in Schutzhaft genommen worden. Sie hielt es für angebracht, sich auf die Seite Weilers zu schlagen und erregte durch ihre unverschämten Bemerkungen den Unwillen der Menge, die sich vor ihrer Wohnung ansammelte und ihre Inhaftierung forderte.

Außerdem wurde der Inhaber des Hotels „Deutsches Haus", Schütz, von der Polizei zum wiederholten Male in Schutzhaft genommen.

Das Wochenprogramm im Hindenburgpark

Ein äußerst abwechslungsreiches Programm bieten auch in dieser Woche wieder die Veranstaltungen im Hindenburgpark. Zunächst wird, wie bereits gemeldet, Alfred Färbach am Dienstag, 20. August, sein Gastspiel nachholen. Bei dem Abendkonzert am Mittwoch bläst Karl Bauer von dem Musikzug der 10. SS-Standarte ein Hornsolo. Am Donnerstagabend hören wir wieder den Meister des Cellos, Kammervirtuosen Walter Kötscher. Ihm folgen am Freitagabend Karl Schönfeld, Flöte, und Eugen Sirch, Trompete. Das Wochenprogramm beschließt sodann am Samstag, 24. August, ein Sonderkonzert mit Hans Kohl, Bariton.

Straßenbahnverbindung zum Sommernachtsfest im Hindenburgpark. Anläßlich des im Hindenburgpark stattfindenden Sommernachtsfestes wird der Straßenbahnverkehr auf den zum Park führenden Linien verdichtet. Der letzte Wagen ab Hindenburgpark geht um 1 Uhr nachts.

Unsere SA — jederzeit einsatzbereit

Der letzte Sonntag im Reichswettkampf / Für den rechten SA-Mann gibt es kein Hindernis

Der letzte Sonntag des SA-Reichswettkampfes! Strahlender Sonnenschein wie an all den vorhergegangenen Sonntagen als Verbündeter der Männer im braunen Ehrenkleid, die ihr Letztes hergeben, um den Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu genügen.

Als ersten besuchen wir Sturm 3 auf dem Waldhof. Vor einem Gasthaus in der Nähe von Bopp & Reuther steht eine Ehrenwache, also muß hier etwas los sein. Richtig, schon kommt der Sturmführer auf seinem Motorrad herangeflitzt und klärt uns über die Lage auf. Regierungsvertreter tagen in dieser Wirtschaft. Im Walde jedoch sind Ansammlungen beobachtet worden.

Man vermutet, daß es Kommunisten sind, welche diese Tagung stören wollen.

Darum hat Sturm 3 den Nordostrand vom Waldhof durch ausgestellte Wachen und Posten zu sichern. Ein paar hundert Meter weiter steht auch schon eine Feldwache. Meldegänger kommen von den Posten, die mehr oder weniger geschickt im Walde verteilt sind. Gemütlich sitzen ein paar Mann auf dem Rasen, andere lehnen sich an die Mauer des daneben stehenden Wirtshauses, das aber — leider — von der Wache nicht betreten werden darf.

Prüfer ist wieder Sturmhauptführer Vogel aus Ludwigshafen. Er läßt nun Sammeln und sich bei dieser Gelegenheit die Entschuldigungszettel zeigen. Alles wird beim Reichswettkampf geprüft, alles muß klappen, selbst auf Kleinigkeiten kommt es an. Wenn ein Mann antritt und vergißt, seine Taschen zu schließen, oder wenn ihm gar ein Knopf an der Uniform fehlt, gibt es Strafpunkte.

Auch Sturm 1 und 2 sind in der Umgebung des Waldhofes eingesetzt.

Wir fahren nun weiter, gegen Feudenheim zu. Auf dem Schießplatz der Schützengesellschaft 1744 hallen wieder die Schüsse in den Sonntagmorgen. Die beiden Jungstürme 40 und 45 erfüllen hier ihre Uebung im Kleinkaliberschießen. Für ein paar Augenblicke kommt auch Sturmbannführer Hohlfelder heraus, um sich bei seinen Stürmen zu verabschieden. Er geht für ein paar Tage fort und überträgt seine Vertretung dem Obersturmführer Then, dem Führer des Sturmes 40.

Auf dem Pionierplatz bei Feudenheim warten Hindernisse und Gräben auf die beiden Jungstürme, die im 1000-Meter-Hindernislauf genommen werden müssen. Unterwegs begegnen wir dem Sturm 45, der, einheitlich mit den neuen Dienstkäppis ausgerüstet stramm dahermarschiert und frohe Marschlieder erklingen läßt. In der Talstraße bauen die Pioniere Barrikaden für den Sturm 6, der diese gegen 12 Uhr im Verlaufe seiner Propagandafahrt zu nehmen hat. Auch beim Arbeitsamt ist man wieder daran, diese Hindernisse zu errichten. Eifrig sind die Pioniere am Werk, spanische Reiter aufzustellen, Stacheldrähte zu ziehen und das Hindernis kunstgerecht zu befestigen. Sie haben es dem Sturm 3, der diese Barrikaden zu nehmen hatte, bestimmt nicht leicht gemacht. Er hatte schon allerhand Arbeit, als er gegen 12 Uhr ankam, aber

für den rechten SA-Mann gibt es kein Hindernis.

In einer Minute ungefähr war die Straße frei für die drei Propagandawagen und die Fahrt konnte durch die Straßen unserer Stadt fortgesetzt werden. Ueberall erweckten die mit wirkungsvollen Plakaten versehenen Wagen und die kräftigen Sprechchöre berechtigtes Aufsehen bei der Bevölkerung.

In Seckenheim ist nachmittags das halbe Dorf auf den Beinen. Mit vier Wagen macht der Sturm 7/171 seine Propagandafahrt durch Seckenheim und Ilvesheim, Kampflieder und Sprechchöre ertönen, Flugblätter werden verteilt. In der Nähe des Marktplatzes ist die Barrikade errichtet, zwei Wagen sind zusammengeschoben und durch zwischen die Räder und an die Seiten gestemmte Hölzer an ihren Plätzen verankert. Doch an den Mauern pürschen sich die SA-Männer heran, die Straßenmitte vermeidend, denn im Ernstfall wäre mit hinter der Barrikade und hinter Fenstern verborgenen Schützen zu rechnen. Schon ist die SA heran, überspringt das Hindernis, räumt es auf die Seite und der Weg ist frei. Auf dem Marktplatz tritt dann der Sturm an, SA-Kamerad König richtet ein paar Worte an den Sturm, in dem er die SA-Männer ermahnt, auszuharren im alten SA-Geist. Ein kräftiges „Sieg Heil" auf den Führer, das Horst-Wessel-Lied, von der umstehenden Menge spontan mitgesungen, der Sturm sitzt wieder auf, die Propagandafahrt geht weiter.

Das Ende des Reichswettkampfes naht. In dieser Woche folgen noch die Einsatzübungen der Stürme 40 und 45 und die weltanschaulichen Prüfungen. Dann ist diese Zeit, die eine starke dienstliche Inanspruchnahme der Stürme mit sich brachte, vorüber.

Sie hat gezeigt, daß die SA ihren Aufgaben gewachsen ist, daß sie das unbedingt zuverlässige Instrument in der Hand des Führers ist, zu jeder Stunde einsatzbereit, immer in vorderster Front im Kampf gegen die Feinde des Staates und der Bewegung.

V. S.

Der braune Glücksmann ging von uns...

Zum Abschluß der Arbeitsbeschaffungslotterie / Ein fröhlicher Abschiedsabend

Sie sind nun aus dem Mannheimer Straßenbild verschwunden, die braunen Glücksmänner. Wir hatten sie eigentlich doch recht lieb gewonnen. Es ist, als fehlte uns etwas, seit wir nicht an irgendeiner Straßenecke eine kleine Menschenansammlung um den braunen Losmann finden, seit nicht mehr am Paradeplatz die humoristische Aufforderung des „Spitzenverkäufers" erklingt, doch seinem Glück nicht im Wege zu stehen und einen Fünfziger zu opfern, um vielleicht den Zehntausender zu gewinnen. Er hat sich zuletzt mit Kleinem nicht mehr abgegeben, dieser tüchtige Losverkäufer am Paradeplatz, sondern es verstanden, seine Lose gleich serienweise an den Mann zu bringen. Und wenn dann ein Gewinn herauskam, wie eifrig konnte er die Schelle rühren, wie hallte seine Stimme über den weiten Platz: „Achtung! ein Gewinn. Einhundert" — alles verharrte in andächtigem Staunen —" einhun — dert —" und dann mit gedämpfter Stimme — „Reichspfennig". Nun, schließlich spielten wir ja nicht des Gewinnes wegen, sondern wir opferten unseren Fünfziger im Interesse der Arbeitsbeschaffung, aber ganz so schlecht, wie manche glauben, hat Mannheim in punkto Gewinne doch nicht abgeschnitten.

In dieser Woche noch, kurz vor Torresschluß, wurde ein Fünfhunderter gezogen.

In der Schwetzingerstadt war's, eine Frau hatte gerade aus Versehen zwei Lose gezogen und wollte das eine davon wieder zurücklegen, als ein dabeistehender Chauffeur, der ebenfalls sein Glück versuchen wollte, dieses Los nahm. Die Frau hatte eine Niete, der Chauffeur einen Gewinn von 500 RM. Am selben Abend bekam er sie noch ausbezahlt, ließ natürlich auch ein entsprechendes Trinkgeld für den Glücksmann springen und verließ die Geschäftsstelle mit der Versicherung, daß am nächsten Tage nun die Küche gekauft würde, welche seine Frau schon lange wünschte. Außerdem fielen in Mannheim 62 Gewinne zu hundert und 84 Gewinne zu 50 Mark neben zahlreichen kleineren Gewinnen. 161 000 Lose wurden in Mannheim von den 21 Losverkäufern verkauft, eine ansehnliche Leistung, die manchen Schweißtropfen und viel Stimmaufwand kostete.

Für ihr gutes Arbeiten waren der Geschäftsstelle Mannheim von der Bezirksleitung 30 RM überwiesen worden, die zur Veranstaltung eines Kameradschaftsabends der Glücksmänner in der „Margarethe" verwendet wurden. Jeder Glücksmann erhielt ein Nachtessen und zwei Glas Bier. Anwesend war der Geschäftsführer Seibert, der in humorvollen Worten die Glücksmänner begrüßte und auf die Leiden und Freuden des Zusammenarbeitens hinwies, und der Bezirksleiter Scherrer des Bezirkes Baden. Ein Pianist hatte sich zur Verfügung gestellt; außerdem trugen verschiedene Kameraden zur Belebung des Abends durch musikalische, gesangliche und artistische Leistungen bei. Bezirksleiter Scherrer dankte der Mannheimer Geschäftsstelle und den Glücksmännern für ihr zuverlässiges Arbeiten. Nach mehreren Stunden froher Gemütlichkeit trennte man sich.

Die Arbeitsbeschaffungslotterie ist abgeschlossen Wir aber wünschen, daß die Glücksmänner, die sich so unermüdlich vom Morgen bis um die Mitternachtsstunde für den Verkauf der Lose einsetzten, bald in Arbeit und Brot kommen. Sie haben es verdient, denn sie haben gezeigt, daß sie arbeiten wollen, und daß sie etwas zu leisten verstehen.

vs.

Nach der Arbeit — frohes Fest

Kameradschaftsabend der Blumenau-Siedler

Die Blumenau-Gärtnersiedler hatten in den letzten Monaten keine Zeit, an eine Zerstreuung zu denken, da sie Tag für Tag vom Morgengrauen bis in die tiefe Nacht hinein bis aufs äußerste angespannt waren, um dem Boden das abzurringen, was er bisher trotz der in ihm steckenden Fruchtbarkeit verweigert hatte. Nun machte sich aber doch das Bedürfnis geltend, den Alltag für einige Stunden zu vergessen und sich ganz dem Frohsinn hinzugeben. Ohne großen Aufwand zu machen, setzte man einen Kameradschaftsabend im Blumenau-Restaurant fest, so daß die Siedler keinen großen Weg zu machen hätten und nach Schluß der Veranstaltung keinen weiten Heimweg zu machen brauchten. Allerdings wurde es ziemlich spät, bis man am Samstagabend anfangen konnte, da man erst die laufenden Arbeiten erledigte und dann erst sich dem Frohsinn hingab. Als man vollzählig versammelt war, hieß der Vorsitzende der Gärtnergenossenschaft, Herr Handschuh, die Kameraden willkommen und begrüßte auch die Führer des eng mit der Blumenau-Siedlung verbundenen Arbeitsdienstes, sowie neben dem Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters die Herren vom Tiefbauamt, die an der Umgestaltung des Sandtorfer Bruchs regen Anteil hatten. Herr Handschuh, der passende Worte über Kameradschaft sprach, würdigte auch die Verdienste von Herrn Liesbold, den er als Kulturpionier pries, nachdem dieser vor Jahrzehnten durch seine Pflanzungen im Sandtorfer Bruch die Grundlagen für die Entwicklung der heutigen Gärtnersiedlung schuf. Die Grüße des Herrn Oberbürgermeisters überbrachte Dr. Rund von der Landwirtschaftlichen Abteilung der Stadtverwaltung.

Da man aber nicht zusammengekommen war, um große Reden zu halten, übergab man die Leitung des Abends dem Humoristen Rudi Frank, der auf mancherlei Weise die Anwesenden unterhielt und durch verschiedene Kunststücke verblüffte. Besonderer Beifall wurde dem Schrammel-Trio Riehl gezollt, das wiederum Beweise seines künstlerischen Spiels erbrachte.

Großen Anklang fand eine Lampionpolonaise, die unter Vorantritt des Schrammel-Trios sich durch die Anlagen der Blumenau bewegte. Plötzlich erstrahlte das Restaurantsgebäude mit einem Teil der Gartenanlagen in rotem Lichte, das herrliche Reflexe am nahen Wald ergab. Nach dem so schön verlaufenen Abend werden nun die Blumenau-Siedler mit neuen Kräften an ihre schwere Arbeit gehen.

Ein zünftiges Parkfest im Friedrichspark

Alles was zu einem richtigen, zünftigen Parkfest gehört, war am Samstagabend im Friedrichspark aufgeboten worden. Für musikalische Unterhaltung sorgten zwei Kapellen, die abwechselnd konzertierten und zum Tanz aufspielten, ferner ein Bläserquartett, das sich mehr volkstümlichen Liedern und Märschen zuwendete, und zwei Instrumentalsolisten, die das bunte Programm noch mit einigen Glanzstücken bereicherten. Für die gesanglichen Einlagen hatte man einen Männerchor verpflichtet, der im Gartenpavillon einige stimmungsvolle Lieder zum besten gab, während eine Tanzgruppe auf dem Rasen vor der Blumenuhr farbenfrohe Tanzspiele zeigte. Da außerdem der Wettergott ein Einsehen zeigte und der blanke Mond den ganzen Abend über den Bäumen des Parks zu sehen war, fehlte nichts, um die richtige Stimmung unter den zahlreichen Festbesuchern aufkommen zu lassen.

Die Vortragsfolge begann mit dem Marsch „Deutschlands Ruhm", der von der Kapelle „Philoma" unter der Leitung von Leo Jodl gespielt wurde. Unmittelbar danach ließ sich auch das Vereinigte Mannheimer Bandoneon-Orchester, das unter der Stabführung von H. Senz konzertierte, mit einem schneidigen Marsch vernehmen, während das Bläserquartett mit der „Waldandacht" von Abt und der „Post im Walde" (Trompetensolo: Franz Siebecke) seinerseits aktiv in das Programm eingriff. Es folgten dann in bunter Reihenfolge ernste und heitere Musikstücke, Lieder, Märsche und Potpourris. Der Männergesangverein „Sängerlust", der unter der Leitung von Musikdirektor Emil Sieb auftrat, konnte sich mit mehreren Liedern, so u. a. mit „Deutschland, dir mein Vaterland" von Heinrichs, mit „Rheinzauber" und „Morgen im Walde" einen starken Erfolg erringen. Besonderen Anklang fand wieder das Auftreten der Tanzgruppe Pierenkämper, die diesmal die Serenade von Matre und einen lustigen ländlichen Tanz nach alten Volksweisen tanzte.

In später Stunde verlegte sich der Schwerpunkt des Festes mehr in den Saal, wo zwischen der Tanzmusik der Kapelle „Philoma" Handharmonika-Solist Gustav Kull einige Proben seines Könnens gab.

Was ist los?

Montag, 19. August:

Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15.00 Uhr ab Paradeplatz.

Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr: Ladenburg — Schriesheim — Ludwigstal — Schriesheimer Hof — Schönau — Neckarsteinach — Neckargemünd — Waldhilsbach — Kohlhof — Molkenkur — Schloß Heidelberg — Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.25 Uhr Worms — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.00 Uhr Gastspiel Vier Albatetos.

Rosarium, Neuostheim: 16.30—20.00 Uhr geöffnet.

Waldparkrestaurant: 15.30 Uhr Konzert.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 18. bis 25. August

Montag, 19. Aug., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Dienstag, 20. Aug., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 21. Aug., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 22. Aug. 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 23. Aug., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 25. Aug., 16 Uhr: „Riesen und Zwerge unter den Sternen" (mit Lichtbildern und Sternprojektor); 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Eintritt 50 Pfennig. — Studenten und Schüler 25 Pfennig. — Erwerbslose haben freien Eintritt.

Der Jude ist unser Unglück!

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Vor 40000 Zuschauern:

Hoher deutscher Fußballsieg über Finnland

Deutschland schlägt Finnland in München klar 6:0 (3:0) — Ausgezeichnete Form unserer Nationalelf

Die Hauptstadt der Bewegung, die in den letzten Wochen schon wiederholt der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse war, hatte die Ehre, die neue Fußballspielzeit gleich mit einem Länderspiel eröffnen zu dürfen. Für die Münchner und darüber hinaus für die bayrische Fußballgemeinde war der 6. Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland eine große Sache, denn tatsächlich war ja München in den letzten Jahren mit Fußball-Großkämpfen gerade nicht verwöhnt worden. Fast ein Jahrzehnt, seit dem denkwürdigen Treffen Deutschland — Schweiz, das die Eidgenossen 3:2 gewannen, hatte man an der Isar auf ein Länderspiel warten müssen und wenn man auch nicht gleich Italien, Spanien oder die Tschechei vorgesetzt bekam, so wußte man doch in München auch dieses Spiel zu schätzen. Zumal ja der Bund die beste deutsche Elf nach München beordert hatte, was allein schon den Besuch des Spieles lohnte.

Schon früh setzte der Zustrom der Fußballfreunde zur 1860er-Kampfbahn ein und gegen 16 Uhr, dem Beginn des Länderspiels, umsäumten gegen

40 000 Besucher

den grünen Rasen. Als Auftakt gab es ein Jugendspiel zwischen München-Süd und München-Nord (1:2) und ein Treffen der Nachwuchsmannschaften von Südbayern und Nordbayern. In beiden Spielen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten und schon hier herrschte auf den Rängen die richtige Stimmung.

Die beiden Mannschaften zum Hauptspiel waren bereits am Samstag in München eingetroffen. Am Nachmittag hatten sie die Stadt besichtigt und am Abend waren die Finnen und Deutschen gemeinsam im Theater. Am Sonntagvormittag blieben die Spieler unsichtbar, aber in den beiden Standquartieren herrschte reger Betrieb und später hatten die Spieler Mühe, heil in ihren Omnibus zu kommen.

Im flaggengeschmückten Stadion sah man unter den Ehrengästen viele prominente Persönlichkeiten, so den finnischen Konsul, Kommerzienrat Oeverl, den bayrischen Sportbeauftragten, Brigadeführer Schneider und die DFB-Vertreter Prof. Glaser (Freiburg), Rave (Hamburg), Schmidt (Hannover), Dr. Haggenmiller (Nürnberg) und Dr. Kandrh (Berlin) sowie Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt München.

Die Mannschaften

wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld überaus herzlich begrüßt. Zuerst kamen die Finnen, dann die Deutschen. Die Nationalhymnen wurden gespielt, es folgten die üblichen Begrüßungen, dann stellten sich dem tschechischen Schiedsrichter Pfitzner folgende 22 Spieler:

Deutschland: Jakob
Janes Munkert
Gramlich Goldbrunner Schulz
Lehner Siffling Conen Szepan Fath
⊙
Salin Gröhlund Larvo Weckström Koponen
L. Karjagin Malmgren Viiniskka
Oksanen H. Karjagin
Finnland: Rinne

3:0 bei der Pause

Deutschland hatte gewählt, Finnland vollzog den Anstoß. Der erste Angriff der Finnen war nicht ungefährlich, sah aber unsere Abwehr auf dem Posten. Sofort ging Deutschland zum Gegenangriff über und es ergab sich schnell eine kleine Feldüberlegenheit, die auch gleich zahlenmäßig ihren Ausdruck fand. Linksaußen Fath gab einen Freistoß nach rechts, Lehner sprang zwischen den beiden finnischen Verteidigern hoch nach dem Ball, und mit dem Kopf lenkte er das Leder zum 1:0 ins Tor. Die rechte Stimmung war da — Deutschland spielte weiter überlegen. Vor allem Lehner und Fath warteten mit gefährlichen Vorstößen auf und ließen die finnische Abwehr nicht zur Ruhe kommen. In der 10. Minute jagte Lehner einen Freistoß knapp über die Querlatte und auch einige andere gute Schüsse verfehlten knapp ihr Ziel.

Zwischendurch gab es vor dem deutschen Tor eine brenzliche Lage, als der Ball von Gramlich zu dem Linksaußen Salin prallte und dieser plötzlich freie Bahn hatte. Salins Bombenschuß verfehlte aber auch das Ziel. Das gute Aufbauspiel der deutschen Läufer gab dem Sturm, in dem Siffling und Conen schwer in Fahrt kamen, immer wieder Gelegenheit zu guten Angriffen. Nach halbstündigem Spiel war das zweite Tor fällig. Gramlich legte den Ball flach und genau durch die finnischen Reihen zum Rechtsaußen Lehner, der noch einen Verteidiger umspielte und dann unhaltbar einschoß.

In der Folge mußten die Finnen fast mit der gesamten Mannschaft verteidigen, so stark wurde der Druck Deutschlands. Drei Ecken brachten nichts ein, dann erzwangen die Finnen einen Eckball, der von Jakob aber gut abgewehrt wurde. Im finnischen Sturm wechselten dann die beiden Halbstürmer die Plätze, das finnische Stürmerspiel wurde aber nicht viel besser. Die letzten Minuten vor der Pause standen ganz im Zeichen Deutschlands und in der 45. Minute wurde noch ein drittes Tor erzielt. Conen nahm eine Vorlage von Lehner gut auf und schoß unhaltbar ein.

Noch drei Treffer!

Vom Anstoß weg fiel der vierte Treffer für Deutschland. Siffling legte steil durch zu Conen und gegen den scharfen Schuß des Saarbrückers gab es für den finnischen Hüter Rinne nichts zu halten. Erst nach einer Viertelstunde sah man auch wieder einige Finnenangriffe, die meist von dem schnellen Linksaußen Salin ausgingen, der wiederholt gute Schüsse zeigte, aber Jakob doch nicht schlagen konnte. Zweimal schoß er auch hoch über das Tor. Auf der Gegenseite stürmten die deutschen Flügel unentwegt nach vorn.

Nach guter Vorarbeit von Fath hatte Conen den Ball wieder schußgerecht, aber Rinne hielt das wenig placiert geschossene Leder fest. Dann ist aber doch der fünfte Treffer fällig. Nach schönem Zusammenspiel schoß Lehner unhaltbar ein. Die Finnen wollten nun eine höhere Niederlage verhindern und spielten nur noch defensiv. Koponen kam zwar noch einmal gut durch, aber Jakob rettete sicher. Es gab noch ein sechstes Tor für Deutschland durch Conen, der die Verteidiger geschickt täuschte und dann einschoß.

Kritik

Die deutsche Mannschaft hatte, selbst unter Berücksichtigung des nicht allererste Klasse repräsentierenden Gegners, einen großen Tag. Die Gesamtleistung war ausgezeichnet. Schwächen traten kaum zutage. Jakob im Tor wurde vor keine allzu große Aufgabe gestellt und die beiden Verteidiger Janes und Munkert gaben den finnischen Stürmern nur selten Gelegenheit zu einem Torschuß. Ihre Stellungsspiel war vorbildlich.

In der Deckung betätigte sich Goldbrunner als vorzüglicher Aufbauspieler (die Torsicherung konnte gegen diesen Gegner ruhig etwas vernachlässigt werden!) und beide Außen, Gramlich und Schulz, unterstützten ihn gut. Gramlich spielte zwar produktiver als Schulz, aber der Hannoveraner hatte auch den besseren Flügel gegen sich. Im Sturm konnten vor allem die beiden Flügelstürmer Fath und Lehner gefallen, die auch in erster Linie für den hohen Sieg verantwortlich zeichneten. Von den Innenstürmern gefielen Szepan und Conen etwas besser als Siffling, allerdings betätigte sich dieser auch wieder in erster Linie als Aufbauspieler und trat daher vor dem gegnerischen Tor nicht so in Erscheinung.

Bei den Finnen war zweifellos der Torhüter Rinne der beste Mann, verhinderte er doch durch ganz famose Paraden eine höhere Niederlage. Beide Verteidiger waren gut, gegen den starken deutschen Sturm konnten sie natürlich auf die Dauer nicht ankommen. Bester Läufer war Malmgren, der sich viel Mühe gab. Im Sturm überragte der Linksaußen Salin, ihm am nächsten kam der andere Flügelstürmer, Koponen, dagegen sah man von dem vielgerühmten Mittelstürmer Larve nicht viel.

Einen guten Eindruck hinterließ der tschechische Schiedsrichter Pfitzner.

In Luxemburg

Der Nachwuchs siegt nur knapp 1:0

Dem Länderkampf gegen Deutschland hatten die Sportfreunde im benachbarten Großherzogtum Luxemburg nicht so großes Interesse entgegengebracht wie man das von den letzten Begegnungen gewohnt war. Die Bekanntgabe unserer „zweiten" Elf hatte in Luxemburg etwas enttäuscht, da man gerne wieder stärkste Mannschaft gesehen hätte. 10 000 Zuschauer konnten bei geradezu idealem Fußballwetter das herrliche Stadium nicht ganz füllen. 2000 Zuschauer waren wohl noch aus Deutschland gekommen und auch aus Lothringen eilten die Fußballfreunde herbei.

Die deutsche Mannschaft traf am Samstag von Trier kommend in Luxemburg ein, wo sie herzlich begrüßt wurde. Dem belgischen Schiedsrichter stellten sich folgende Spieler:

Deutschland: Jakob; Busch, Gramlich; Zielinski, Sold, Stephan; Elbern, Gellesch, Fricke, Urban, Günther.

Luxemburg: Hoscheidt; Majerus, Mousel; Theis, Bommertz, Fischer; Schmidt, Becker, Wantz, Mengel, Toube.

Nur ein Tor

Gleich die erste Minute brachte der deutschen Mannschaft eine große Chance. Der Mittelläufer Bommertz, das große Fragezeichen der luxemburgischen Elf, schlug am Ball vorbei. Elbern war aber so überrascht, daß er den Ball nur schwach trat, so daß Hoscheidt noch abwehren konnte. Die erste Viertelstunde brachte keinerlei große Momente und die Qualität des Spieles ließ zu wünschen übrig. Auch das von den Deutschen vorgelegte Tempo hielten die Einheimischen mit, wie man auch darüber überrascht war, daß der gegnerische Mittelläufer Bommertz wie Sold als dritter Verteidiger spielte. Die von den Luxemburgern oft systemvoll und gefährlich vorgetragenen Angriffe brachten in der 17. Minute eine feine Torgelegenheit, die aber Wantz verschoß. In der deutschen Elf arbeiteten die Flügel recht gut, aber die beiden Schalker Urban und Gellesch waren nicht die rechten Verbinder. Zwei Minuten vor der Pause fiel der erste Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Eine Rechtsflanke kam zu Günther, der sie aufs Geratewohl aufs Tor setzte. Ueber die Hände des verdutzten Torwarts hinweg ging das Leder ins Netz. Der deutsche Angriffsgeist flackerte nun mächtig auf, aber dann war die Pause da.

Nach der Pause änderte sich an dem ganzen Spielverlauf auch nicht das geringste. Deutschland war spielerisch eindeutig überlegen, aber vor dem Tore hatte es wenig Kraft, um Erfolge zu erzielen. Sehr oft hatten die luxemburgischen Verteidiger auch viel Glück. Es blieb für die deutsche Nachwuchsmannschaft das Spiel der verpaßten Gelegenheiten. Auch die Einheimischen unternahmen noch hin und wieder einige gefährlichen Vorstöße, die aber ebenfalls nichts einbrachten. Trotz der korrekten Leitung des belgischen Schiedsrichters Baerts pfiffen die Zuschauer bei den deutschen Vorstößen den Leiter des Kampfes aus, während sie bei den Angriffen der Luxemburger einen höllischen Lärm veranstalteten.

Die deutsche Hintermannschaft zog sich, in Anbetracht der mehr oder weniger großen Kampfkraft der Luxemburger, recht achtbar aus der Affaire. In der Läuferreihe spielte Sold vielleicht zu sehr in der Verteidigung. Der beste Stürmer war Franz Elbern, der es aber allein nicht schaffen konnte. Fricke, als Mittelstürmer, zeigte ein gutes Kopfballspiel und die Schalker Gellesch und Urban ließen in ihren Leistungen zu wünschen übrig. Die Luxemburger zeigten einen lobenswerten Eifer, kamen aber spielerisch an die Deutschen nicht heran.

Die Spiele des Sonntags

Länderspiele

in München:
Deutschland — Finnland 6:0
in Luxemburg:
Luxemburg — Deutschland . . . 0:1 (0:1)

Auswahlspiele

in Ludwigshafen:
Ostpfalz — Südhessen (Sa) 3:1
in Pirmasens:
Pfalz — Saar (Sa) 3:1
in München:
Südbayern — Nordbayern 3:0
in Dresden:
Sachsen — Island 11:0

Süddeutschland

Spiele um den Vereinspokal

SV Feuerbach — Sportfr. Stuttgart (Sa) 3:1
1. FC Nürnberg — Wacker Nürnberg (Sa) 7:0
Eintracht Kreuznach — SV Waldhof . . 1:6

Gesellschaftsspiele

Südwest:
Kickers Offenbach — FC 05 Schweinfurt . 3:1
Eintracht Frankfurt — Reichsbahn/RW Frankfurt (Sa) 4:3
Sportfr. Saarbrücken — Fola Esch (Sa) . 7:1
Phönix L'hafen — SpVg Mundenheim . 3:1
FSV Frankfurt — Freiburger FC . . . 4:2
SV Wiesbaden — SpVg Fürth 2:5
Alem./Olympia Worms — Worm. Worms 5:1

Baden:
VfL Neckarau — Sportfr. Eßlingen (Sa) 0:2
VfB Mühlburg — SC Stuttgart (Sa) . 0:0
Amicitia Viernheim — Sportfr. Eßlingen 3:0
FV Lörrach — Karlsruher FV (Sa) . . 1:5
FV Offenburg — Karlsruher FV . . . 1:1

Württemberg:
SVg Cannstatt — VfB Friedberg (Sa) . 4:1
Stuttgarter Kickers — 1. FC Pforzheim . 3:1
FC Tailfingen — Phönix Karlsruhe . . 3:3
Union Böckingen — VfB Friedberg . . . 5:1

Bayern:
ASV Nürnberg — VfR Mannheim . . . 1:3

Auf Reisen...

Bayern München — Törekves Budapest (in Berlin) 4:2
Bayern München — Hertha/BSC. (in Berl.) 3:4
1. SV Jena — 1. FC Nürnberg 1:3

Sachsen-Elf in Hochform

Sachsen schlägt Island mit 11:0

Die isländischen Fußballer mußten auf ihrer Deutschlandreise gleich im ersten Spiel eine saftige Niederlage hinnehmen. In Dresden spielten sie vor 12 000 Zuschauern gegen eine starke Vertretung des Gaues Sachsen, der sie in keiner Spielphase gewachsen waren. Das Spiel verlief recht einseitig, die Sachsen hielten sich meist in der isländischen Hälfte auf und Willibald Kreß im Sachsentor wurde kaum beschäftigt. Auffallend war die schwache taktische Leistung der Isländer, denen man bei ihrem Erscheinen einen überaus herzlichen Empfang bereitet hatte, und auch in technischer Beziehung ließen sie alle Wünsche offen. Immerhin waren sie bestrebt, das Spiel stets offen zu halten und auch ihr Kampfgeist blieb ungebrochen. Ihre Stürmer hatten im Verlauf der 90 Minuten zwar einige Torgelegenheiten, aber mit der Schußsicherheit haperte es doch gewaltig.

Zehn Minuten lang konnten die Gäste ihr Tor rein halten, dann gab es innerhalb von fünf Minuten vier Treffer durch Schön, Helmchen, Schlösser und Schön. Kurz vor der Pause buchte Helmchen das fünfte Tor. In der zweiten Hälfte erhöhten dann Schön (2), Schlösser, Schön, Schlösser und nocheinmal Schön auf 11:0.

Glanzvolle Europameisterschaften der Ruderer in Berlin

Beste Nation und Gewinner des Glandaz-Pokals Ungarn vor Polen, Deutschland, Schweiz und Italien

Die neuen Meister: Einer: Verey (Polen), Zweier mit: Italien, Zweier ohne: Ungarn, Doppelzweier: Polen, Vierer mit: Deutschland, Vierer ohne: Schweiz und Achter: Ungarn

Nach zwei Tagen der Vor- und Hoffnungsläufe erreichten die Europameisterschaften 1935 auf der Grünauer Olympiastrecke mit den Entscheidungen ihren Höhepunkt. Noch nie waren die Meisterschaften der FISA so stark besetzt wie in diesem Jahre. 13 Nationen hatten 61 Meldungen abgegeben, von denen nur die Schweiz ihre Meldungen im Doppelzweier und Vierer m. St. zurückzog, um die Mannschaft für die schweren Rennen im Achter und Vierer o. St. zu schonen. Der Sonntag war Grünaus Ehrentag. Nach den unfreundlichen Vortagen strahlte die Sonne hell vom fast blauen Himmel. Ueberall herrschte ein beängstigendes Gedränge. 15 000 Zuschauer, die die Tribünen füllten und auf den Stehplätzen harrten, die farbigen Trikots der Ruderer und die bunten Jacken der ausländischen Gäste mit ihren Klubfarben gaben dem Ganzen ein farbenfrohes Bild. Unter den Ehrengästen hatten sich auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Lewald, Admiral Dr. h. c. Raeder, der französische Botschafter François-Poncet, der italienische Botschafter, der belgische Gesandte, der Botschafter von Polen, der Gesandte der Schweiz, die Staatssekretäre König und Pfundtner, Polizei-General Daluege, Bürgermeister Maretzki und andere Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Partei usw. eingefunden.

Würzburgs Sieg im Vierer m. St.

Gleich das erste Rennen am Sonntag brachte in Grünau bei den Europameisterschaften der Ruderer einen deutschen Sieg. Die Würzburger Verbandsmannschaft, die bereits im Vorlauf die weitaus beste Zeit erreicht hatte, errang für das Jahr 1935 den Titel eines Europameisters. Die Deutschen hatten die Mittelbahn. Alle Boote kamen gut ab. Bei 400 Meter lag Oesterreich leicht in Führung vor Jugoslawien und Italien. Bald klärte sich die Lage zugunsten der Deutschen, die langsam, aber sicher nach vorn ruderten. Bei 800 Meter legten die Italiener einen Zwischenspurt ein und kamen an die führenden Deutschen bedrohlich heran. Im Hinterfeld waren Dänemark und Ungarn weit zurückgefallen. 500 Meter vor dem Ziel war das Zwischenfeld dicht beisammen. Da ertönte der neue deutsche Schlachtruf „Deutschland, Deutschland". Der deutsche Vierer strebte in ruhigem Schlage dem Ziele zu. Um den zweiten Platz entspann sich ein erbitterter Kampf. Den Franzosen gelang es dabei, die Italiener noch kurz vor dem Ziel abzufangen und den zweiten Platz einzunehmen. Unter dem Jubel der Zuschauer fuhr das deutsche Boot an den Sieg.

Heyroth/Schmidt auf dem zweiten Platz

Im Zweier ohne Steuermann hielt bis 500 Meter Ungarn die Spitze vor Deutschland und Spanien. Auch bei 800 Meter und 1000 Meter war es noch genau so. Bei 1400 Meter hatte sich nur wenig geändert. Oesterreich hatte sich an vierte Stelle von Holland und Polen freigemacht. Als die Boote in Nähe der Tribüne kamen, ließen die Zuschauer ihre Schlachtrufe erschallen. Im entscheidenden Augenblick versteuerten sich die Deutschen und zu allem Unglück fing der Bugmann noch einen „Krebs". Im Nu hatte Ungarn einen Vorsprung von einer Länge. Als Zweite beendeten Heyroth/Schmidt das Rennen mit 1½ Längen vor Oesterreich und einer weiteren Länge vor Italien.

Italienischer Erfolg im Zweiter m. St.

Der Start klappte ausgezeichnet. Bei 300 Meter lagen 4 Boote auf gleicher Höhe, Frankreich und Italien waren etwas zurückgefallen.

MARCHIVUM

Bei 800 Meter änderte sich das Bild. Die Italiener rückten auf, kämpften bis 1000 Meter mit den Deutschen um die Führung, um schließlich bei 1400 Meter in Front zu sein. 400 Meter vor dem Ziel gelang es den beiden Berlinern, wieder die Spitze zu übernehmen, aber im Endspurt waren sie den Italienern nicht gewachsen. Mit einer Länge gewannen die Italiener.

Polnischer Sieg im Doppelzweier

Hier wurde bis 1000 Meter scharf um die Führung gekämpft. Dann gingen die Deutschen mit Lustkastenlänge an die Spitze. 400 Meter vor dem Ziel waren die Polen mit 4 Zügen heran und vorbei. Mit ¼ Länge Vorsprung siegten sie vor Deutschland, Frankreich und Ungarn.

Verey (Polen) wieder Einer-Meister

Im Einer gewann Dr. Buhtz vom Start weg einen Vorsprung, gefolgt von Oesterreich, Polen und Frankreich. Die Boote der Schweiz und der Tschechoslowakei waren zurückgefallen. Bei 600 Meter lag Buhtz mit 1½ Längen in Front vor Oesterreich und Polen. Bei der 1000-Meter-Marke gelang es Verey (Polen) und Studach (Schweiz), in einem Angriff an die Spitze zu kommen und Dr. Buhtz zu überholen, der nun stärker zurückfiel. Verey (Polen) siegte mit einer knappen Länge vor dem Schweizer Studach, der auch noch den Oesterreicher Hasenöhrl vorbeilassen mußte und nur Vierter wurde.

Schweiz gewinnt den Vierer ohne

Den erwarteten Sieg des Henley-Vierers der Schweiz gab es im Vierer o. St. Auch hier klappte der Start. Sofort setzten sich die Züricher an die Spitze, und schon bei 500 Meter hatten sie eine Länge Vorsprung vor Deutschland, Oesterreich und Italien folgten dichtauf. Bei 600 Meter gab Dänemark auf. Bei 1000 Meter hatte sich die Reihenfolge nicht geändert. Vor den Tribünen fiel die deutsche Verbandsmannschaft leicht zurück, die Schweizer strebten unangefochten dem Ziele zu. Jetzt legten sich die Deutschen nochmals in die Riemen und rückten weiter an die Italiener und Oesterreicher heran. Fast in gleicher Linie erreichten diese drei Boote hinter den Schweizern das Ziel. Nur die Schiedsrichter konnten die Reihenfolge erkennen. Nach der Schweiz gaben sie den Oesterreichern den zweiten Platz vor Italien und Deutschland. Nur eine Zehntelsekunde lagen der Zweite, Dritte und Vierte auseinander.

Wieder der Pannonia-Achter!

Den Höhepunkt der Regatta bildete natürlich das Achterrennen. Nach dem Start übernahmen bei 200 Meter Deutschland und die Schweiz die Führung, deren Mannschaften im 40er-Schlag ruderten. Der Rest folgte mit den Ungarn an der Spitze. Bei 1000 Meter war ein Spitzenboot nicht einwandfrei festzustellen, da mehrere Mannschaften dicht beieinander lagen. Bei 1500 Meter setzte sich der Budapester Achter an die Spitze, gefolgt von Deutschland und Frankreich. Vor den Tribünen wurde der Endspurt begonnen. Dabei konnte der Schweizer Achter und auch der französische Achter an den Deutschen vorbeiziehen, die zum Schluß den vierten Platz vor Dänemark und Italien einnahmen. Damit waren die Europameisterschaften beendet.

Durch den Sieg im Achter wurde Ungarn auch die beste Nation in der Gesamtwertung um den Glandaz-Pokal, den sie damit erfolgreich verteidigte. Mit 3 Punkten lagen sie an der Spitze vor Polen mit 2, Deutschland und die Schweiz mit 1½ und Italien mit 1 Punkt.

Die Ergebnisse:

Vierer m. St.: 1. Deutschland (Verbandsmannschaft Würzburg: Menne, Gaber, Rom, Eckstein, Pfadenhauer als Steuermann) 7:11,3; 2. Frankreich 7:12,6; 3. Italien 7:13,3; 4. Jugoslawien 7:21; 5. Ungarn 7:22,4; 6. Dänemark 7:30,8.

Zweier o. St.: 1. Ungarn (Mamusich/Györy-Hungaria Budapest) 7:55,4; 2. Deutschland (Heyroth/Schmidt-Dresden) 8:00,4; 3. Oesterreich 8:10,1; 4. Italien 8:20,2; 5. Polen 8:23,7; 6. Holland 8:28.

Einer: 1. Polen (Verey-Krakau) 7:54; 2. Schweiz (Studach) 7:57,4; 3. Oesterreich (Hasenöhrl) 8:05,7; 4. Deutschland (Dr. Buhtz) 8:08,5; 5. Frankreich (Saurin) 8:12,1; 6. Italien (Luzzi) 8:31,1.

Zweier m. St.: 1. Italien 7:41,9; 2. Deutschland (Hellas Berlin) 7:50,4; 3. Polen 7:59,1; 4. Frankreich 8:01,7; 5. Ungarn 8:21,1; 6. Spanien 8:39,9.

Vierer o. St.: 1. Schweiz (FC Zürich) 6:34,9; 2. Oesterreich 6:41,3; 3. Italien 6:41,4; 4. Deutschland (Verbandsmannschaft Würzburg) 6:41,5; 5. Belgien 7:06,7; 6. Dänemark aufgegeben.

Doppelzweier: 1. Polen (Krakau) 6:56,7; 2. Deutschland (Berliner RC) 6:57,7; 3. Frankreich 7:01; 4. Ungarn 7:13,5; 5. Tschechoslowakei 7:21,9; 6. Jugoslawien 7:38,6.

Achter: Ungarn (Pannonia Budapest) 6:09,2; 2. Schweiz 6:10,8; 3. Frankreich 6:13,2; 4. Deutschland (Verbandsmannschaft Berlin) 6:14,2; 5. Dänemark 6:22,8; 6. Italien 6:23,2.

Glandaz-Pokal: 1. Ungarn 8 Pkt.; 2. Polen 2 Pkt.; 3. Deutschland und Schweiz je 1½ Pkt.; 5. Italien 1 Pkt.

Bekanntmachung

Karlsruhe, 17. Aug. Der Gaubeauftragte des Reichssportführers für den Gau Baden teilt mit:

„Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Austragung von Wettkämpfen und Wettspielen jeder Art zwischen Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen und Firmenmannschaften, die dem Reichsbund für Leibesübungen nicht angeschlossen sind, untersagt ist. Die Fachämter werden ersucht, mit allen Mitteln den wilden Spiel- und Sportbetrieb dieser Vereinigungen zu unterbinden. Uebungsstätten dürfen keinesfalls zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Wo solche Vereinigungen an die Oeffentlichkeit treten, sind sie sofort dem zuständigen Bezirksbeauftragten zu melden."

Verbandsmannschaft Würzburg holte sich am Sonntag in Grünau als deutsche Vertretung bei den Europa-Rudermeisterschaften den Vierer mit Steuermann. Unser Bild zeigt die Mannschaft des Vierers ohne von Würzburg, die in derselben Besetzung beide Viererrennen bestritt. HB-Archiv

Bezirksmeisterschaften im Rasenkraftsport

RTuSpV Mannheim, Meister vor VfL Neckarau

Am Sonntagvormittag kamen auf dem Sportplatz des Reichsbahn-Turn- und -Sportverein Mannheim die Entscheidungskämpfe um die Bezirksmeisterschaft im Rasenkraftsport (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen) zwischen den in den Vorkämpfen siegreich gebliebenen Mannschaften des Reichsbahn-Turn- und -Sportverein Mannheim und der Kraftsportabteilung des Vereins für Leibesübungen Neckarau zum Austrag. Diese Entscheidung war gleichzeitig eine Leistungsbeurnahme für die Gaumeisterschaft. Als Sieger ging die aus Wunsch, Hertel, Drees und Heier bestehende Mannschaft des RTuSpV Mannheim mit 509 Punkten hervor, während es die Staffel des VfL Neckarau auf 409 Punkte brachte und in allen drei Disziplinen unterlag. Die beste Leistung erzielte Drees vom RTuSpV mit 144 Punkten vor Finkenberger vom VfL, der es auf 139,5 Punkte brachte.

Eine weit bessere Leistung bot der mittelbadische Bezirksmeister, Sportvereinigung Germania Karlsruhe. Die aus vier badischen Meistern bestehende Karlsruher Mannschaft erreichte die ausgezeichnete Punktzahl 639, mit der sie mit als Meister des Gaues hervorgehen dürfte.

T.

Abschluß der 6. Akademischen Weltmeisterschaften 1935

Ungarn siegt in der Gesamtwertung knapp vor Deutschland, belegt aber in der Leichtathletik hinter Deutschland den zweiten Platz
Deutsche Erfolge an den beiden Schlußtagen

Deutsche Siege gab es auch am vorletzten Tage der 6. Studenten-Weltspiele in Budapest. Henner Henkel gewann das Männer-Einzel im Tennis gegen den ungarischen Davispokalspieler Gabrovits. Den Leichtathletik-Fünfkampf sicherte sich der Charlottenburger Stöck vor dem Polen Lopejski und den deutschen Landsleuten Müller und Böhme. Sir gewann die 200 Meter und Kovacs (Ungarn) die 400 Meter Hürden vor Wegner und Rottbrock. Hinter Stella Walsiewicz belegten Traute Göppner und Gisela Mauermeyer im Weitsprung die nächsten Plätze. Das Säbeleinzelfechten gewann der Ungar Rajcsy. Im Fußball-Endspiel wurde Deutschland von Ungarn 2:1 (0:0) in letzter Minute geschlagen, so daß der Turniersieg an Ungarn fiel. Deutschland wurde Zweiter, da England die Letten nur 5:3 besiegen konnte.

Henkel wurde Tennis-Weltmeister

Den für Deutschland erfreulichsten Erfolg holte Henner Henkel im Männer-Einzel des Tenniswettbewerbes heraus, denn er fertigte den ungarischen Davispokalspieler Gabrovits nach hartem und aufregendem Kampfe ab. Unter ungeheurer Anteilnahme der Zuschauer siegte Henkel mit 3:6, 10:8, 7:5, 6:1.

Sir siegt auch über 200 Meter

Wie im 100-Meter-Lauf siegte der Ungar Sir auch über 200 Meter. Vollmert, Zoumer und Pflug hatten sich ebenfalls für die Entscheidung qualifiziert, konnten aber für die deutschen Farben in der angegebenen Reihenfolge nur die letzten Plätze belegen.

Ueber 5000 Meter gab es einen überraschenden englischen Sieg. Ward kam im Endspurt mit 15:22,6 an dem Japaner Tanaka vorbei und gewann. Der Berliner Ertel gab schon nach wenigen Runden auf. Puls und Fechner mußten sich mit dem 5. und 6. Platz begnügen, immerhin ließen sie einige bedeutende Ausländer hinter sich.

Kovacs vor Wegner und Rottbrock

Ueber 400 Meter Hürden mußte der Ungar Kovacs mit 53,1 schon einen neuen Studenten-Weltrekord laufen, um vor Wegner und Rottbrock erfolgreich zu bleiben. Der Ungar führte fast die ganze Strecke und gewann sogar ziemlich klar. Wegner belegte mit 53,5 den zweiten Platz vor Rottbrock mit 53,7.

Stöck Fünfkampf-Sieger

Einen neuen deutschen Sieg gab es dann im Fünfkampf. Der Charlottenburger Stöck brachte es auf 3669 Punkte und blieb damit ganz überlegener Sieger vor dem Polen Lopejski mit 3396 Punkten. Die nächsten beiden Plätze belegten die Deutschen Müller (3332) und Böhme (3215) vor dem Ungarn Levente (3159) und dem Polen Plawczyk (3093).

Im Stabhochsprung gab es dann den erwarteten japanischen Sieg. Nishida übersprang die ausgezeichnete Höhe von 4,30 Meter und siegte damit noch recht überlegen vor seinem Landsmann Ohie, der auf 4,10 Meter kam. Für Deutschland holte der Breslauer Hartmann mit genau vier Metern noch den dritten Platz.

Stella Walsh vor Traute Göppner

Bei den Frauen mußten sich die deutschen Teilnehmerinnen im Weitsprung mit den zweiten und dritten Platz begnügen. Es waren hier aber nichtsdestoweniger ganz ausgezeichnete Leistungen fällig. Die polnische Altrekord-Athletin Stella Walasiewicz verbesserte den Studenten-Weltrekord von 5,93 Meter auf 5,73 Meter und war damit Siegerin. Die Deutsche Traute Göppner endete aber nur 6 Zentimeter zurück, denn sie schaffte noch die beachtliche Weite von 5,67 Meter. Gisela Mauermeyer holte sich mit einem Sprung von 5,46 Meter noch den dritten Platz.

Ungarn Fußball-Turniersieger

Deutschland 2:1 (0:0) geschlagen

Auf dem graslosen Budapester FTC-Platz wurde das für den Endsieg so wichtige Spiel zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen. Unter den 8000 Zuschauern bemerkte man auch den ungarischen Reichsverweser Horthy. Die Deutschen verloren recht knapp mit 2:1 (0:0). Sie fanden sich mit den Platzverhältnissen sehr schlecht ab, außerdem spielten die Ungarn mit 12 Mann, denn der ungarische Schiedsrichter benachteiligte die Deutschen in einer Art und Weise, daß selbst die Zuschauer unzufrieden wurden und des öfteren ein Pfeifkonzert anstimmten. Bonk im deutschen Tor hielt ganz ausgezeichnet und war an den ungarischen Torerfolgen schuldlos. Für den verletzten Lindemann, der auf halblinks stand, spielte Richter Mittelstürmer.

Der Stand der Tabelle hatte nach Abschluß der Spiele folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	P.
1. Ungarn	3	3	0	0	11:4	[illegible]
2. Deutschland	3	3	1	1	8:4	[illegible]
3. England	3	1	1	1	8:9	[illegible]
4. Lettland	3	0	0	3	5:15	[illegible]

Ungarischer Triumph im Säbelfechten

Mit einem vollständigen Triumphe der ungarischen Fechter endete die Einzelmeisterschaft im Säbel. Drei Ungarn belegten mit je sechs Siegen die vordersten Plätze und mußten erst einen Stichkampf austragen, um die Reihenfolge der Placierung zu ermitteln. So wurde Rajcsy vor seinen Landsleuten Gerevich und Berczik Studenten-Weltmeister. Für Deutschland schlug sich Hettmer mit vier Siegen noch den vierten Platz.

Am Schlußtag ...

4-mal-100-Meter-Sieg der Frauen

Die sechsten Akademischen Weltspiele in Budapest wurden am Sonntag abgeschlossen. Wenn es den Männern nicht vergönnt war, in der Staffel einen Sieg herauszuholen, so brachte dies aber die Frauen fertig. Ueber 4 mal 100 Meter wechselten Traute Göppner, Gisela Mauermeyer, Hilde Krölls und Dora Fellehner zwar sehr schlecht, siegten aber doch noch schnell genug, um die fabelhaft wechselnden Engländerinnen und Polinnen auf die Plätze zu verweisen. Immerhin benötigten sie mit 50,0 eine neue Hochschulbestleistung, um den Sieg an sich zu bringen.

In der gleichen Staffel der Männer waren die Ungarn Kovacs und Sir zu schnell für Vent und Vollmer, um den in den ersten beiden Wechseln errungenen Vorsprung zu halten. Pflug und Zeumer hielten zunächst die Führung, aber Kovacs holte den Rückstand auf und Sir erzwang gegen Vollmer, der sich verzweifelt wehrte, den Sieg. Mit 1½ Meter Vorsprung ging der Weltmeister in der neuen Hochschulbestzeit von 41,6 Sekunden durch das Ziel. Deutschland benötigte 42,1 vor England (42,5), Japan (42,8), Frankreich (43,3) und Tschechoslowakei (43,4).

Pech bei der 4-mal-400-Meter-Staffel

Großes Pech hatten die Deutschen in der 4-mal-400-Meter-Staffel. Mit dem Sieg in der Tasche lief Dielefeld als Schlußmann ein. Kurz vor dem Ziel hatte er aber einen Schwächeanfall, so daß der Franzose Skawinski noch vorbeigehen konnte. In 3:17,4 siegten die Franzosen Dumas, Faure, Boisset und Skawinski gegen die Deutschen Roller, Rötzer, Metzner und Dielefeld, die in 3:17,6 durchs Ziel gingen. — Im 80-Meter-Hürdenlauf gab es einen englischen Erfolg. Grethe Whitehead lief ein ausgezeichnetes Rennen und siegte in 12,6 vor der Deutschen Donde mit 12,9. Die Deutschen Krölls und Schlottmann belegten den vierten und sechsten Platz.

Dessecker enttäuschte

Bevor der 800-Meter-Lauf gestartet werden konnte, ging ein Wolkenbruch nieder, der die

Die Leichtathletikkämpfe der Studenten in Budapest Weltbild (M)

Die mit großer Spannung erwarteten leichtathletischen Kämpfe bei den 6. Studenten-Weltspielen in Budapest nahmen auf dem Universitäts-Sportplatz ihren Anfang. Im Diskuswerfen siegten (von links) Hildbrecht-Deutschland 2. Platz mit 46,37 Mtr., Hans Heinrich Siewert 1. Platz mit 46,47 Mtr. und Josza-Ungarn 3. Platz mit 45,99 Mtr.

MARCHIVUM

Neue Rekorde beim Schleizer Dreiecksrennen

Steinbach auf NSU fährt die schnellste Durchschnittszeit

Das 13. Schleizer Dreiecksrennen, das unter dem Namen „Internationales Rundstreckenrennen in Thüringen 1935" gestartet wurde, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die 7,7 Kilometer lange Strecke hatte durch Umbauten an Schnelligkeit gegenüber den Vorjahren noch gewonnen, so daß alle bestehenden Bestzeiten unterboten werden konnten. Das Wetter war allerdings nicht sonderlich günstig. Die ganze Nacht zum Sonntag über hatte es geregnet, gegen Morgen besserte sich dann das Wetter und am Mittag erschien sogar die Sonne. Die Rennstrecke wurde von über 60 000 begeisterten Zuschauern umsäumt.

Um 9 Uhr begann die Veranstaltung mit der feierlichen Flaggenhissung. Anschließend erfolgte sodann der Start der Ausweisfahrer, die in allen vier Klassen zugleich auf die Reise geschickt wurden. Auf die Ausweisfahrer folgte der Meisterschaftslauf der Seitenwagen nicht über 1000 ccm. Hier gab es das erwartete Duell zwischen dem Karlsruher Braun und Weyres (Aachen). Schuhmann (NSU) gab in der zweiten Runde wegen Kupplungsschaden auf. Braun (Horex) siegte schließlich ziemlich klar und erhält durch diesen Sieg die vorläufige Führung im Meisterschaftswettbewerb. Das Rennen führte über 10 Runden gleich 77 Klm.

Die Solokrafträder bis 250 und 350 ccm hatten die Strecke zwanzigmal zu durchfahren (155,4 Klm.). Für beide Klassen erfolgte der Start gemeinsam. Der Münchner Winkler kam in der kleinen Klasse als Vorletzter vom Start weg. Seine DKW-Stallgefährten Geiß, Winkler und Kluge übernahmen sofort die Spitze und fuhren von der zweiten Runde an dem Feld einfach davon. Geiß und Kluge führten gemeinsam bis in die letzte Runde hinein, in der dann Geiß sich einen kleinen Vorsprung herausholte und Sieger wurde. Es gab in dieser Klasse zahlreiche Ausfälle.

In der 350er-Klasse entwickelte sich ein

phantastischer Kampf

zwischen Mellmann und O. Steinbach, den beiden NSU-Fahrern, die, ein seltener Fall bei solchen Veranstaltungen, sich ein totes Rennen lieferten und gemeinsam auf den ersten Platz gesetzt wurden. Beide lagen vom Start weg in Führung, gefolgt von dem Berliner Richnow, dessen Rad aber den beiden NSU-Maschinen nicht gefährlich werden konnte. Mellmann und Steinbach lagen während des ganzen Rennens höchstens 20 Meter auseinander.

Den

erwarteten Zweikampf

zwischen NSU und DKW gab es in der Klasse bis 500 ccm, in der 24 Fahrer über die 20 Runden lange Strecke gestartet waren. Zwischen Steinbach, Soenius, Bauhofer und Mansfeld entspann sich ein aufregender Kampf. In der ersten Runde lagen diese Fahrer nur 100 Meter auseinander. Zunächst führte Mansfeld das Feld an, der von Steinbach und dieser schließlich von Bauhofer wieder abgewechselt wurde. So wechselte der Stand des Rennens andauernd. Mansfeld fiel dann durch Motorschaden etwas zurück, außerdem verlor er eine Fußraste. Auch Soenius verlangsamte vor der letzten Runde das Tempo etwas, so daß es zwischen Bauhofer, der in der 13. Runde mit 119,4 Stdkm. Rundenrekord gefahren war, und Steinbach zum Endkampf kam, den schließlich Steinbach zu seinen Gunsten entschied. Etwa 900 Meter zurück kam Soenius auf den dritten Platz ein. Steinbachs Siegerzeit ist die beste Durchschnittszeit aller Fahrer.

In der Seitenwagenklasse bis 600 ccm waren 9 Fahrer gestartet, von denen jedoch nur drei ans Ziel kamen. In dem 10 Runden langen Kampf kam Giggenbach nicht über die erste Runde. Auch hier gab es ein spannendes und abwechslungsreiches Rennen zwischen Kahrmann, Schumann, Braun und Schneider. In der 5. Runde führte noch der Fuldaer Kahrmann vor Braun und Schneider, der aber dann ausschied. Wenig später setzte sich aber dann Schumann auf NSU an die Spitze, die er auch bis ins Ziel hinein hielt.

Ergebnisse:

Lizenzfahrer: Bis 250 ccm: 1. Geiß (Zschoppau) auf DKW 1:262:35 = 107,7 Stdkm.; 2. Kluge (Zschoppau) auf DKW 1:26:36,2; 3. Winkler (München) auf DKW eine Runde zurück; 17 gestartet, 10 am Ziel. 20 Runden gleich 155,4 Stdkm. — **Bis 350 ccm:** 1. Mellmann und Steinbach (beide Neckarsulm) auf NSU 1:23:17,2 gleich 111,8 Stdkm.; 3. Richnow (Berlin) auf Rudge. 20 Rd. = 155,4 Km. — **Bis 500 ccm:** 1. O. Steinbach (Neckarsulm) auf NSU 1:19:36,3 = 116,9 Stdkm. (beste Durchschnittsgeschwindigkeit aller Fahrer); 2. Toni Bauhofer (Zschoppau) auf DKW 1:19:46,2 = 116,7 Std.-Km.; 3. Hans Soenius (Zschoppau) auf DKW 1:19:47; 4. Mansfeld auf DKW; 5. Kohlus (Bayreuth) auf Rudge; 6. Rüttchen auf NSU. — **Seitenwagen bis 600 ccm:** 1. H. Schumann (Neckarsulm) auf NSU 47:16,2 = 98,4 Stdkm. (beste Zeit der Seitenwagen); 2. Kahrmann (Zschoppau) auf DKW 47:40,3 = 97,6 Stdkm.; 3. Schweppe (Dortmund) auf NSU (eine Rd. zurück.) 10 Rd. = 77 Km. — **Bis 1000 ccm:** 1. K. Braun (Karlsruhe) auf Horex 47:19,3; 2. Weyres (Aachen) auf Harley 48:30,4; 3. Kammer (Völklingen) auf DKW 48:49,3. — **Ausweisfahrer: Bis 250 ccm:** 1. Wünsche (Langbrück auf DKW 33:32,1 = 97,4 Stdkm. — **Bis 350 ccm:** 1. Fleischmann (Nürnberg) auf NSU 30:13,3 = 107,8 Stdkm. (beste Zeit aller Ausweisfahrer). — **Bis 500 ccm:** 1. Metzmeier (Ottersweier) auf NSU 31:18,2 = 104,7 Stdkm. **Seitenwagen bis 1000 ccm:** 1. Wagner (München) auf BMW 31:32,3 = 103,3 Stdkm.

Waldhof siegt hoch in Kreuznach

Eintracht Kreuznach — SpV Waldhof 1:6

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Wegen der geplanten Norddeutschlandreise wurde das Vereins-Pokalspiel auf den heutigen Sonntag vorverlegt. Vor ca. 1500 Zuschauern siegte der SpV Waldhof mit 6:1. Waldhof, das bis auf den Nationalspieler Siffling komplett antrat, lieferte ein ausgezeichnetes Spiel. Die Siege der Eintrachtler über KFV mit 6:1 und über Phönix Karlsruhe mit 2:1 hatten die Waldhof-Elf gewitzigt, so daß sie von Anfang an die Sache sehr ernst nahm. Schon nach 4 Minuten schoß Walz das Führungstor. Leider wurde der Mittelläufer Kiefer verletzt und mußte abtreten. Diese Situation benutzten die Kreuznacher, um auszugleichen. Dann kam aber wieder Ruhe in die Waldhof-Mannschaft, und bis Halbzeit konnte noch durch Kleber die 2:1-Führung errungen werden.

Die Ueberlegenheit Waldhofs wurde in der zweiten Halbzeit noch größer, da erklärlicherweise die Kreuznacher dem Tempo der ersten Spielhälfte unterlagen. In regelmäßigen Abständen fielen durch Bihlmaier, Pennig, Kleber und Heermann die weiteren Tore. Die Waldhof-Mannschaft wartete mit einer recht guten Leistung auf. Ueberragend waren Heermann und Bihlmaier.

Ein flotter Freundschaftskampf

SpVgg Sandhofen — Sportklub Käfertal 3:0

Als ersten Privatspielgegner in der Spielsaison 1935/36 hatte sich Sandhofen den benachbarten Bezirksklassen-Rivalen Käfertal zu Gaste geladen. Die Gegner kämpften ehrlich und eifrig um den Sieg. Man merkte beiden Mannschaften die sechswöchige Sommerpause an. Doch mit großem Eifer und voller Hingabe wurde die 90 Minuten hindurch gekämpft, so daß ganz ansprechende Leistungen gezeigt wurden. Allerdings war die Gesamtleistung von Sandhofen eine bessere und der Sieg, der erst in der zweiten Spielhälfte errungen wurde, ist durchaus verdient.

Die erste Halbzeit wurde forsch durchgeführt. Beide Hintermannschaften wehrten jeglichen Angriff ab und konnten ihr Heiligtum die ersten 45 Minuten rein halten, trotzdem es verschiedene Erfolgsmöglichkeiten gab. In der zweiten Halbzeit bewies Sandhofen, daß es immer noch das bessere Stehvermögen hat. Das erste Tor wurde von Fenzel auf einen feinen Strafstoß von Weidenhammer hin durch Kopfstoß erzielt. Nach einem weiteren Vorstoß, bei dem Weidenhammer einköpfen wollte, machte Rutz in Bedrängnis Foul. Der gegebene Elfmeter wurde von Vogel placiert eingeschoben. Kurz vorm Schlußpfiff erzielte Fenzel auf einen Fehlschlag von Riem hin das dritte Tor. ...kel.

Um den Vereinspokal

SV Feuerbach — Sportfr. Stuttgart 3:1 (0:0)

Die beiden alten Rivalen eröffneten die neue Spielzeit mit dem rückständigen Vereinspokaltreffen. 1000 Zuschauer sahen ein recht flottes Spiel, in dem zwar keine Höchstleistungen geboten wurden, aber alle Spieler gaben sich doch viel Mühe. Die Feuerbacher zeigten die geschlossenere Mannschaftsleistung und zum Schluß waren sie auch frischer als ihre Gäste. Die Seiten wurden torlos gewechselt; in der zweiten Hälfte gab es drei Tore für Feuerbach durch Dürr, Blumenstock und Hapel, während den Sportfreunden nur der Ehrentreffer vergönnt war, den Kneer erzielte.

Bahn stark aufweichte, so daß hervorragende Leistungen ausbleiben mußten. Der Stuttgarter Oeffecker, von dem man hier eine bessere Leistung erwartet hatte, konnte sich überhaupt nicht zur Geltung bringen und kam über den sechsten Platz nicht hinaus. Dagegen lieferte der Stettiner Pochat dem Sieger Stothart (England) einen großen Kampf. Mit 1:56 konnte der Engländer den Deutschen noch um 6 Zehntelsekunden schlagen.

Estland gewinnt das Kugelstoßen

Recht ansprechende Leistungen gab es dann wieder im Kugelstoßen. Der Estländer Witding brachte mit 15,38 Meter eine recht achtbare Leistung fertig und war damit klarer Sieger. Der Ungar Horvath wurde mit 14,56 Meter Zweiter. Die nächsten Plätze belegten Stöck und Luh, die mit 14,44 und 14,43 Meter nur um einen Zentimeter auseinander waren.

Noch einmal Stella Walsh

Eine nicht mehr gebräuchliche Strecke hatten die Frauen über 400 Meter zu laufen. Die Polin Stella Walasiewicz, auch als Stella Walsh bekannt, lief auch hier ein ausgezeichnetes Rennen und siegte in 57,6 vor ihrer Landesschwester Sviderska, die knapp vor der Deutschen Erffling, beide in 62,0, durchs Ziel kam. Mit Abstand folgte die Berlinerin Paul (63,1).

Französischer Rugbysieg

Im Rugby trugen Frankreich und Deutschland bereits am Vormittag das Entscheidungsspiel aus, das die Franzosen erwartungsgemäß gewannen. Mit 18:0 (3:0) gewannen sie sogar recht eindeutig. Leider gab es in diesem Spiel einen bedauerlichen Unfall des deutschen Dreivierteilspielers Baier, der bei einem Gedränge von einem Franzosen mit dem Finger ins Auge gestoßen wurde. Mit einer schweren Bindehautentzündung mußte Baier ins Krankenhaus gebracht werden, wo er noch einige Tage bleiben muß, ehe er nach Deutschland zurückkehren kann.

Große Begeisterung

Obwohl ein schwerer Wolkenbruch gegen Mittag niederging, hatten sich doch am Nachmittag über 6000 Zuschauer eingefunden, als die letzten Wettkämpfe ausgetragen wurden. In der Ehrenloge sah man den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und den deutschen Gesandten. Groß war der Jubel, als der ungarische Gesamtsieg mit 481 Punkten vor Deutschland mit 465 Punkten und England mit 146 Punkten verkündet wurde. In der Leichtathletik errang Deutschland einen stolzen Triumph mit 193 Punkten vor Ungarn mit 107, Japan und England mit je 75 Punkten.

Rekordsieg von Stöck

Die letzten Entscheidungen fielen dann im Speerwerfen und Hochsprung der Männer. Im Speerwerfen wartete der Charlottenburger Stöck mit einer neuen Hochschulbestleistung auf. Er warf den Speer 67,60 Meter weit und blieb damit Sieger vor dem Polen Lokaszki, der auf 65,25 Meter kam. Der bekannte Estländer Suule wurde mit 64,95 Meter Dritter. — Im Hochsprung war ein endloses Stechen notwendig. Denn sowohl Weinkötz als auch die beiden Japaner Asakuma und Tanaka übersprangen 1,94 Meter, scheiterten aber an 1,97 Meter. Im Stechen war schließlich Asakuma der glücklichere und siegte vor Weinkötz und Tanaka.

Leichtathletikwertung: 1. Deutschland 193 Pkt.; 2. Ungarn 107; 3. England und Japan 75; 5. Polen 58; 6. Tschechoslowakei 32; 7. Frankreich 30; 8. Oesterreich 19; 9. Estland 13; 10. Lettland 9; 11. Neuseeland 6; 12. Spanien 2.

Gesamtwertung: 1. Ungarn 481 Punkte; 2. Deutschland 465; 3. England 146; 4. Tschechoslowakei 102; 5. Frankreich 101; 6. Japan 88; 7. Polen 84; 8. Oesterreich 66; 9. Lettland 49; 10. Belgien 24; 11. Finnland 19; 12. Estland 13.

Neckaraus erster Probegalopp

VfL Neckarau — Spfr Eßlingen 0:2 (0:1)

Vor nicht allzuvielen Zuschauern eröffnete am Samstagabend der VfL Neckarau die neue Fußballsaison mit einem Spiel gegen Spfr Eßlingen. Eine besonders große Sache war die Angelegenheit nicht; überdurchschnittlich waren die gezeigten Leistungen keineswegs. Die Spieler haben die Sommerpause anscheinend noch nicht ganz überwunden. Das trifft insbesondere auf die Neckarauer zu. Die Mannschaft ist noch nicht „fit". Die einzigen, die ihre volle Leistungsfähigkeit erreicht haben, sind Schmitt und Größle. Klamm, Roth, Meister, Gyzoni, Möhler und auch Hessenauer und Dieringer zeigten einen bedenklichen Mangel an Körperbeherrschung. Darin ist auch in erster Linie die Ursache des Mißerfolges in diesem ersten Probegalopp für die kommende Verbandsrunde zu suchen. So mancher im Grunde gut angelegter Angriff und so manche richtig angelegte Abwehraktion scheiterte an dem Unvermögen der Neckarauer Spieler, den Ball auf den geplanten Zielpunkt zu dirigieren. Sehr schwach in der Ballkontrolle zeigten sich vor allem Klamm, Meister und Roth. Gyzoni, der drei klare Torchancen hatte, erwies sich als zu langsam im Start und Spurt, sein gutes Kopfballspiel konnte diese Mängel nicht ausgleichen. Zeilfelder wird sein ganzes Augenmerk darauf zu richten haben, in der kurzen Zeit bis zu Beginn der Verbandsspiele diese Mängel durch intensive Körperschulung zu beseitigen; die ersten Spiele könnten sonst leicht einen nur sehr schwer wieder aufzuholenden Verlust an Punkten bringen. In bezug auf Spielsystem hat die Mannschaft indessen durchaus nichts verlernt. Es hapert lediglich am Einzelkönnen. Wären Schmitt, der wiederum ein ganz ausgezeichnetes Spiel zeigte, und der unstreitig beste Mann auf dem Platz war, und Größle, der immer wieder Meisters Fehler korrigieren mußte, nicht gewesen, dann hätte die Niederlage leicht höher ausfallen können. Bei zwei Gelegenheiten trafen die Eßlinger Stürmer, zu ihrem Pech, sowieso den Pfosten, wodurch zwei sichere Tore verhindert wurden.

Im großen und ganzen gaben die Eßlinger die bessere Mannschaft ab. Ihr Zusammenspiel war genauer und auch ihre Ballkontrolle war besser. Als ein ganz ausgezeichneter Torhüter erwies sich der äußerst wendige und fabelhaft schnelle Kratochville. Seine entschlossenen, schnellen Spurts aus dem Tor nahmen den Neckarauern so manch gut herausgespielte Torgelegenheit weg. Sehr gut schlugen sich auch die Verteidiger und ebenso tadellos in jeder Hinsicht war die Arbeit des Mittelstürmers. Die Seitenläufer traten weniger stark in Erscheinung. Die Angriffsreihe zeigte ein sehr gefälliges Kombinationsspiel, ließ jedoch im Strafraum aber auch an Durchschlagskraft etwas vermissen. Der beste Mann dieses Mannschaftsteiles war der württembergische Repräsentative Schrode. Er war die treibende Kraft. Auch die beiden Ersatzleute Wächtler und Pfisterer (der bekannte ehemalige Spieler des VfR Mannheim) sowie Bucher waren recht gut. Dagegen hatte man von Zoller, der ebenfalls Standardspieler der württembergischen Repräsentative ist, ein besseres Können erhofft. Er war der schlechteste Mann seiner Elf.

Der Spielverlauf begann für Neckarau zunächst recht verheißungsvoll. Nahezu eine Viertelstunde lang dominierten die Platzherren, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Dann kamen aber die Gäste auf und bald waren sie es, die den Ton angaben. Hauptsächlich der linke Flügel, gegen den der Neckarauer Ersatzmann aus der Jugendmannschaft noch nicht einmal eine schlechte Rolle spielte, wurde immer wieder gefährlich. Beide Tore jedoch erzielte Wächtler. Geschickt nützte er ein Mißverständnis der Neckarauer Verteidiger, die sich gegenseitig am Abschlag hinderten, aus, und schob den Ball unhaltbar in die Ecke. Mit 0:1 wechselte man die Seiten und spielte ohne Pause weiter.

Neckarau kam in der zweiten Hälfte etwas besser ins Spiel, ohne aber überzeugen zu können. Möhler, der den ebenfalls fehlenden Lauer bei weitem nicht ersetzen konnte, verdarb viel. Er war schwach in der Abwehr und auch sein Aufbauspiel war durchaus unbefriedigend. Gegen das gute Schlußtrio der Gäste blieben die schlecht durchgeführten Angriffe der Neckarauer ohne Erfolg. Roth und Gyzoni ließen jeden Schuß vermissen. Dagegen kamen die Gäste in der 23. Minute nach Wiederbeginn noch einmal zu einem Erfolg. Dieringer berechnete herauslaufend einen hohen Flankenball falsch und Wächtler konnte einköpfen. Eßlingen führte nun 2:0 und dabei blieb es bis zum Schluß. Klamm vergab sogar noch die sichere Chance eines Elfmeters. Sein wuchtiger Schuß war zu unplaciert und landete in den Händen des Eßlinger Torhüters. Schiedsrichter Nagel (Feudenheim) amtierte im allgemeinen gut. Eck.

Amicitia Viernheim ist gerüstet

Viernheim — Spfr Eßlingen 3:0

Konnten die Eßlinger am Samstagabend in Neckarau siegreich bleiben, so mußten sie in Viernheim eine glatte Niederlage hinnehmen. Nicht daß sie schlechter gespielt hätten. O nein, aber die Viernheimer waren doch durch ihre Steilkombinationen und der bedeutend größeren Durchschlagskraft und Schußgewalt ihrer Stürmer die bessere Mannschaft. Sie gehen wohlgerüstet in die Verbandsrunde. Die Mannschaft ist fit. In keiner Reihe ist irgendeine Schwäche vorhanden. Das zeigte dieses Spiel zur Genüge. Das interessante und in jeder Phase bis zum Schlußpfiff spannende Geschehen ließ die Zuschauer auf der neuen Tribüne und den übrigen Rängen (ca. 1500) lebhaft mitgehen, daß man wähnen konnte, einem Verbandsspiel beizuwohnen. Die Mannschaften standen:

Viernheim: Krug
Kiß Faltermann
Martin I Mandel Fetsch
Müller Kood Gölz Schmitt Kiß II
⊙
Schrode Bucher Wächtle Fleck Pfisterer
Deuschle I Diehl Stolz
Eysarth Göpfert
Eßlingen: Kratochville

Das Spiel begann recht lebhaft. Gölz, der etwas nach Spielbeginn auf dem Feld erschien und mit starkem Sonderapplaus begrüßt wurde, schuf durch eine saubere Flachflanke die erste Chance, die jedoch der Eßlinger Torhüter durch Fußabwehr beseitigen konnte. Im Gegenstoß der Gäste mußte aber auch bald darauf Krug einen hohen scharfen Schuß unschädlich machen. In der fünften Minute schon stand die Partie 1:0. Gölz war es, der mit einem prachtvollen Scharfschuß unhaltbar das Leder in die Maschen jagte. Die Viernheimer, die sehr gut zusammenarbeiteten und in keiner Mannschaftsreihe Schwächen zeigten, lagen weitaus stärker im Angriff als die Gäste. Mitunter hatten vier Verteidiger der Eßlinger alle Mühe, einen weiteren Erfolg zu verhindern. Eine klare Torgelegenheit vergab Müller in aussichtsreichster Position. Viel schneller waren die Hessen am Ball. Doch die Verteidiger der Schwaben arbeiteten gut und waren zunächst nicht zu überwinden. Mit wuchtigen Abschlägen schickten sie das Leder immer wieder ins Feld zurück. Und dann zeigte die Angriffsreihe der Schwaben, daß auch ihre Kombination sich durchaus sehen lassen kann. Wie am Vortag in Neckarau, war es auch dieses Mal insbesondere der linke Sturmflügel, der die Angriffe vortrug. Doch arbeitete auch der rechte Flügel, wo Pfisterer auf dem Außenposten stand, recht gut. Wundervoll war da eine Steilvorlage von Fleck zwischen den Viernheimer Verteidigern hindurch zu dem bereitstehendem Wächtler, der ebenso wundervoll mit sofortigem Prachtschuß aufs Tor feuerte. Krug fing jedoch den schweren Brocken sicher. Kiß und Faltermann waren kaum weniger stark beschäftigt als ihre Kollegen auf der Gegenseite. Mit sauberen Vorlagen schickte Diehl, der auch in diesem Spiel sich als guter Stratege und sicherer Dirigent seiner Mannschaft zeigte, seine Vorderleute ins Treffen. Die Viernheimer Verteidigung zeigte sich aber allen Lagen gewachsen. Sie fand aber auch eine gute Unterstützung durch die Läuferreihe, in der Fetsch insbesondere ganz Hervorragendes leistete, sowohl in der Abwehr als auch im Aufbau. Man konnte mit den Leistungen beider Mannschaften schon zufrieden sein. Es war ein recht flottes Spiel von achtbarem Niveau. Als eine Kleinigkeit besser mußte man aber doch die Hessen bezeichnen und es war schon ein bißchen Glück für die Schwaben dabei, daß es nur 1:0 bei der Pause stand.

Nach der Pause fehlte in der Eßlinger Elf Pfisterer. Nach seiner halbjährigen Pause machten sich die Strapazen des Vorspiels doch zu sehr bemerkbar. Für ihn trat der etatsmäßige Zoller ein. Die Anfangsminuten standen ganz im Zeichen der Schwaben, die mit Macht und vollstem Einsatz um den Ausgleich kämpften. Es war vergebens. Krug, das letzte Bollwerk war nicht zu überwinden. Ein fabelhafter Schuß von Schrode, mit dem dieser effektvoll einen wunderschönen Kombinationsangriff des linken Flügels abschloß, machte er in sicherer Manier zunichte. Eindeutig spielte Eßlingen überlegen. Aber nach zehn Minuten war diese Ueberlegenheit zu Ende. Die Sache wurde wieder ausgeglichen. Viernheim kam wieder in Front. Und die Angriffe der Hessen waren weitaus gefährlicher, als die der Gäste. Endlich klappte es nach der Umformierung, die man auch hier bei Halbzeit vorgenommen hatte. Pfenning stand auf Rechtsaußen, Müller in der Mitte und Gölz auf Halblinks. Wundervolle Angriffe rollten gegen das Eßlinger Tor. Eine ganze Reihe wuchtiger Schüsse sausten auf die Kiste.

MARCHIVUM

Nur mit viel Glück und dem Aufgebot all seines Könnens konnte Kratochville weitere Erfolge des Gegners verhindern. Aber eine Viertelstunde vor Schluß mußte er sich doch noch einmal geschlagen bekennen. Pfenning war der Schütze. Und bald darnach setzte er noch einmal mit einem Bombenschuß, gegen den kein Kraut gewachsen war, das Leder in die Maschen. Das Spiel stand nun 3:0. Leicht hätte es sogar ein noch höheres Resultat haben können. Die Eßlinger, die durchaus nicht schlecht spielten und das Ehrentor wohl verdient hätten, mußten leer ausgehen.

Brust, VfR Mannheim, leitete das jederzeit spannende Treffen gut und sicher. Eck.

Ein „Phönix"-Sieg in Weinheim

FV Weinheim — Phönix Mannheim 2:3 (2:1)

Endlich wieder Fußball! Aber die Spiellaune scheint noch nicht eben groß zu sein. Man sah viel Sommerfußball, wenn auch ohne Sommerhitze. Das Wetter an diesem Samstagabend war direkt ideal zum Spiel. Nur fehlten noch die rechten sonstigen Voraussetzungen, wie Einsatzbereitschaft und Kampfgeist. Das zunächst auf beiden Seiten. Nichts wollte so recht glücken. Viele Aktionen waren hüben wie drüben verkrampft.

Mit der Zeit wurde Mannheims Phönix, der Klub mit der alten Tradition bester süddeutscher Klasse in der Vorkriegszeit und in den ersten Jahren nach dem Krieg, mit seiner jungen, aber vielversprechenden Elf, die schon zu Beginn das bessere Zuspiel gezeigt hatte, leicht überlegen. Erst nach der Pause wurde die Ueberlegenheit deutlicher. Sie bestand in einer geschlosseneren Deckung in raumgreifenderem Zuspiel. Die ersten beide Tore fielen auf leichte Art, denn sie beruhten auf dicken Verteidigungsfehlern. Doch war der knappe Sieg im großen und ganzen verdient.

Die Weinheimer waren noch nicht recht beim Zeug. Von hinten her fehlte der Aufbau, der beständige Druck nach vorn. So kam einerseits der Angriff nicht recht zum Zug. Manchmal klappte die Verbindung und die Verständigung zwischen den Gebrüdern Pfenning gar nicht. Auch die Flügel konnten noch nicht überzeugen, wobei der Rechtsaußen wenigstens etwas mehr Eifer zeigte. Die Entscheidung fiel aber, abgesehen von den vermeidbaren Abwehrfehlern, durch den Mangel in der Deckungsarbeit, und gerade die Läuferreihe hat doch sonst den Hauptteil am Spiel getragen. Stellen wir fest, daß viel daneben gelang, daß auch sonst durchweg die Ballbehandlung noch sehr viel zu wünschen übrig ließ. So bleibt der Wunsch, daß in den kommenden Vorbereitungstreffen für die nächsten Punktkämpfe das Gesamtbild besser wird.

Die ersten Torgelegenheiten hatte Weinheim. Nach 11 Minuten lenkte Gärtner 3. einen von Wieland getretenen Strafstoß, die einzige Bestätigung früheren Könnens, im Nachschuß ein. Rechtsaußen Seck erzielte nach Alleingang in der 42. Minute nach verpaßter Abwehr den Ausgleich. Eine schöne Leistung vollbrachte Pfenning 1, als er einen von Pfenning 2. vorgegebenen Strafstoß kurz einköpfte. Mit einer Vorlage des ausgezeichneten Mittelläufers Greiner nach der Pause holte Rafmus den erneuten Ausgleich. Der gleiche Spieler köpfte auf eine Ecke das Siegestor. kö.

Handball-Spielbeginn in Schwetzingen

SV Schwetzingen I — TV Hockenheim I 10:5

SV Schwetzingen II — TV Hockenheim II 6:2

Vor wenigen Zuschauern eröffneten die Handballer die Spielrunde 1935/36 in Schwetzingen mit einem Freundschaftskampf gegen den Bezirksverein Hockenheim. Wie im Vorspiel blieben die Sportvereinler wiederum siegreich und beweisen damit, daß sie an Kampfgeist wenig verloren haben. Gegen das Vorspiel zeigte auch Hockenheim bessere Leistungen. Es fehlt der Stürmerreihe nur der Schuß im gegebenen Moment. Vom Anspiel weg ging Schwetzingen in Führung konnte bald mit zwei weiteren Toren auf 3:0 erhöhen. Hockenheim kam zu seinem ersten Gegentreffer. Nachdem Schwetzingen die alte Tordifferenz wieder hergestellt hatte, sorgte Hockenheim mit einem weiteren Tor für den Halbzeitstand 4:2.

Nach Wiederbeginn waren die Sportler im Vorteil und konnten auf 7:2 erhöhen. Aber auch die Turner kämpften unentwegt weiter und das Spiel wurde wieder ausgeglichen. Beide Mannschaften erzielten noch drei Tore. Schiedsrichter Buck (Plankstadt) beendete beim Stande 10:5 für den SVS das Treffen.

Die 2. Mannschaft des Sportvereins war auch erfolgreich und konnte mit 6:2 den Gast bezwingen, nachdem das Spiel in der Halbzeit noch 1:1 stand.

Pferderennen im Reich

Frankfurt a. M.

1. **Preis des Gestüts Erlenhof** (4000 Mark, 1200 Meter): 1. Teutoburger Wald (E. Grabsch); 2. Medusa; 3. Dom; f. Grossularia, Wulfhild, Famasdina. Tot.: 20, 11, 12.

2. **Präsidenten-Preis** (5000 Mark, 1400 Meter): 1. Fiduzia (A. Ebert); 2. Gitt; 3. Enak; f. Bekas, Glücksstern. Tot.: 29, 17, 19.

3. **Landgrafen-Rennen** (6000 Mark, 1200 Meter): 1. Idomeneus (E. Grabsch); 2. Alexandra; 3. Schwarz-Weiß; f. Toscanella. Tot.: 26, 12, 12.

4. **Graf-Holck-Erinnerungs-Jagdrennen** (2800 Mark, 3200 Meter): 1. Reichsmark (Odit. W. Kaupert; 2. Salur; 3. Petrus; f. Pouilly, Harun, Berna, Adelbert, Jock. Tot.: 38, 15, 13, 20.

5. **Wildchens-Rennen** (7000 Mark, 2100 Meter): 1. Contessina (H. Zehmisch); 2. Janitor; 3. Dornrose; f. Famasino. Tot.: 25, 12, 13.

6. **Dr. Riese-Erinnerungs-Jagdrennen** (4500 Mark, 4600 Meter): 1. Jubel (Lt. Klewitz); 2. Bellator; 3. Gaugani; f. Steinbruch, Lordmayor. Tot.: 16, 14, 24.

7. **Preis von Frankenstein** (2500 Mark, 2000 Meter): 1. Gnufemong (H. Zehmisch); 2. Pan; 3. Tarquinia; 4. Wintersturm; f. Sonnet, Goal, Paramour, Czardasfürstin, Mistinguette, Lustklappe. Tot.: 47, 12, 11, 16, 16.

Mancini (Italien) Amateur-Straßenweltmeister

Hunderttausende auf der Rennstrecke / Wölkert Neunter

Namur, 18. Aug. (HB-Sportfunk.) Der Tag der Straßenweltmeisterschaften brachte dem belgischen Radsportverband als Veranstalter der diesjährigen Radweltmeisterschaften, den größten Erfolg.

In keinem anderen Land der Welt ist der Radsport so volkstümlich wie gerade in Belgien, und im Ausland macht man sich kaum eine Vorstellung, wie es am Sonntag bei den Kämpfen auf der 13,5 Kilometer langen Rundstrecke bei Flereffe, in der Nähe von Namur, zuging. Hunderte verbrachten die Nacht im Freien, um einen guten Platz zu erhalten, und am Sonntag wimmelten die Zufahrtsstraßen von Radfahrern und Automobilen. Hunderttausend Zuschauer, die zwei hervorragende Rennen für Amateure und Berufsfahrer zu sehen bekamen, dürften die Strecke umsäumt haben, die sich hervorragend für derartige Rennen eignet, da sie nicht ganz flach verläuft sondern auch gegen Schluß eine auf die Dauer recht schwierige Steigung aufweist. Das bereits am Vormittag entschiedene Rennen der Amateure ergab den verdienten Sieg des Italieners Mancini, der die zwölf Runden — 162 Kilometer — in 4:37:16 Stunden mit einem Stundenmittel von 35,056 Kilometer zurücklegte. Die drei Deutschen hielten sich unter den 38 Bewerbern recht gut. Wölkert (Schweinfurt) kam als Neunter 2:55 Minuten hinter dem Sieger an, und Müllbert konnte noch Zwölfter werden. Krückl (München) wurde von dem Holländer Schipper angefahren und mußte mit zerbrochener Hinterradfelge aufgeben.

Wieder Lacquehay vor Metze

Die sechs Endlaufteilnehmer an der Steher-Weltmeisterschaft in Brüssel und der englische Rekordmann Grant bestritten auf der Pariser Prinzenparkbahn erneut ein 100-Kilometer-Rennen. Weltmeister Lacquehay bestätigte erneut seine hervorragende Form durch einen erneuten Sieg vor den beiden Deutschen Metze und Lohmann. Auch ein fabelhafter Endspurt konnte den deutschen Meister nicht in Front bringen; mit 10 Meter blieb er geschlagen. Grant eroberte noch den vierten Platz vor Severgnini und Ronsse, der ebenso wie A. Wambst durch Motor- und Reifenschaden weit zurückfiel. Die Ergebnisse:

100 Kilometer: 1. Lacquehay (Frankreich) 1:21:11,4; 2. Metze (Deutschland) 10 Meter; 3. Lohmann (Deutschland) 100 Meter; 4. Grant (England) 300 Meter; 5. Severgnini (Italien) 3 Runden; 6. Ronsse (Belgien) 14 Runden; 7. A. Wambst 29 Runden zurück.

Auf der Olympia-Regattastrecke in Grünau sah man bei den Europameisterschaften der Ruderer zum erstenmal den olympischen Führungsdienst bei seiner Tätigkeit.

Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin HB-Bildstock

VfR in Nürnberg erfolgreich

ASV Nürnberg — VfR Mannheim 1:3 (1:1)

Vor etwa 3000 Zuschauern fand am Sonntag in Nürnberg unter der guten Leitung des Einheimischen Bockenreuther zwischen dem ASV und dem badischen Meister VfR Mannheim ein Freundschaftsspiel statt. Man sah zunächst einen sommerlichen Fußball, beiden Mannschaften merkte man die lange Pause noch deutlich an. Der ersten Ecke des ASV folgte für die Einheimischen ein Abseitstor, das aber annulliert wurde. Allmählich kamen zunächst die Mannheimer, dann die Nürnberger in Fahrt. In der 15. Minute kommen die Gäste, die überlegen spielten, durch ihren Mittelstürmer zum Führungstreffer. Nach einigen Ecken beiderseits kann der alte Internationale Scherm in der 37. Minute durch scharfen Schuß den Ausgleich erzwingen. In der zweiten Hälfte stellte der ASV um, das Zusammenspiel wurde jetzt besser, aber auch die Mannheimer kamen mehr und mehr auf. In der 17. Minute wehrte Scherm auf der Torlinie einen Ball ab, dann führte ein Zusammenspiel Fürst-Langenbein durch den Nationalspieler doch zum zweiten Treffer. In der 42. Minute erzielten die Mannheimer nach wechselvollem Spiel durch Spindler noch ein drittes Tor. Von einigen wirklich guten Spielmomenten abgesehen, entsprachen die Leistungen noch nicht den Erwartungen.

Kerwespiel in Mundenheim

SpVg Mundenheim — Phönix Ludwigshafen 1:4 (1:2)

Anläßlich der Mundenheimer „Kerwe" kam es am Sonntag auf dem Platz der SpVg Mundenheim zu der traditionellen Begegnung zwischen den zur Kreisklasse gehörenden Mundenheimern und dem Südwestmeister Phönix Ludwigshafen. Der Meister war gezwungen, zu diesem Spiel für Statter, Klett, Lindemann und Lenz Ersatz einzustellen und mußte sich namentlich in der ersten Spielhälfte gewaltig anstrengen, um überhaupt Tritt halten zu können, denn die Mundenheimer legten sich von Beginn an energisch ins Zeug und erzielten auch durch Oster II die Führung. Degen schaffte dann für Phönix den Gleichstand und kurz vor der Pause brachte Neumüller II den Meister in Führung. Nach dem Wechsel wurde Phönix allmählich klar überlegen und Degen und Dattinger sorgten für zwei weitere Tore. Vor 1000 Zuschauern leitete Renscheck (Worms) korrekt.

TV Rohrhof — Alemannia Rheinau 5:2 (2:1)

Turnverein Rohrhof hat seine Vorspielniederlage (3:2) wettgemacht. Sein erstes Fußballspiel in der neuen Spielsaison gegen Alemannia Rheinau am Samstagnachmittag konnte er mit 5:2 für sich gewinnen, seine zweite Mannschaft mit 2:1.

Bei schnellem Tempo war Rohrhof sofort im Vorteil, während sich die Rheinauer mächtig wehrten. In der 18. Minute war Rheinau mit 0:2 im Rückstand, doch konnte es noch vor Halbzeit auf 1:2 aufholen. Gleich nach der Halbzeit verbesserte Rohrhof auf 3:1. Durch eine großartige Leistung konnte Rheinau nach 20 Minuten auf 3:2 aufholen und hat dies seiner Stürmerreihe, die gut zusammenkombinierte, zu verdanken. Doch alles nützte nichts, Rohrhofs Sturm war nicht mehr aufzuhalten und mit 5:2 für Rohrhof trennte man sich. Auf beiden Seiten wurde fair gekämpft. Ein Schiedsrichter aus Mannheim leitete einwandfrei.

Mannheims Segler ermitteln ihren Meister

Michael Meyer wiederholt seinen Vorjahrssieg nach härtestem Kampf gegen Frdr. Biedermann

Man darf schon sagen, daß die Segler am gestrigen Samstag, dem dritten und letzten Kampftag, Betrieb im wahrsten Sinne des Wortes hatten, war doch das Ringen um die Mannheimer Meisterschaft in das Endstadium getreten. Zeitigten die von uns berichteten Vorrennen schon mancherlei Ueberraschung, so kann man sich die Spannung ausmalen, mit der nicht nur die Endbeteiligten, sondern auch die Segelsportinteressenten dem Endergebnis „entgegenfieberten" — und das „Fieber" war wirklich am Platze, denn auch gestern waren wieder einige Ueberraschungen fällig . . .

Dort, wo die Erinnerungstafel bei der Diffenbrücke an die Förderer und Erbauer des großen Industriehafens mahnt, grüßte in schmucker Aufmachung ein kompletter Signalsatz der Seefahrer, in dessen Mitte auffallend die Farben der die Vereinsmeisterschaft 1935 austragenden Segler-Vereinigung Mannheim leuchteten. Dort unten aber, wo die in den Farben des neuen Deutschland prangende Bootsverleihanstalt von Ebert liegt, herrschte ein emsiges Leben und Treiben. Stolz lagen Jolle neben Jolle, eindringlich verstärkt durch einige schneidige Jollenkreuzer und einen motorisierten, auf zwei Paddelbooten aufmontierten „Wasserzepp". Ausschlaggebend für den Gesamtverlauf war natürlich neben der vorausgesetzten Segelfertigkeit der Bewerber die Brise, die sich bei leichter, mittlerer oder schwerer Natur für fast jedes Boot verschieden auswirkt, da die Segeljollen, bedingt durch ihre Konstruktion, auf verschiedene Windstärken „eingestellt" sind. Von den Endteilnehmern Biedermann, Schmitz, Michael Meyer, Gg. Maier, Killan und Finzer sind besonders die ersten beiden als alte „Segelfüchse" bekannt, von denen mit Recht gesagt wird, daß Biedermann ein mit allen Raffinessen ausgestatteter Taktiker ist, während Schmitz sowie Gg. Maier und Michael Meyer ganz hochwertige Fahrtechniker sind. Finzer und Killan sind die „Benjamine" bei diesem Sextett, die bisher nur kleine Boote führen und ausgesprochene Neckar- bzw. Altrheinsegler sind. Beide entpuppten sich hoffnungsvoll, was wieder in erster Linie von Finzer zu sagen ist, auf dessen Können große Hoffnungen ruhen. Bord an Bord wurden die Jollen über den zweimal bei wechselnder Brise zu durchfahrenden Kurs gesteuert und gar oft fiel die Entscheidung erst an der letzten Wendemarke, wo sich verschiedentlich geradezu dramatische Momente abspielten. Von den gestarteten sechs Booten erwies sich der „Albatros" (Besitzer Ziegler) im Gesamtverlauf der Rennen als das schnellste Boot, denn von den insgesamt 21 bestrittenen Rennen konnte er nicht weniger als elfmal zuerst die Zielboje passieren, dem „Schorchl" (Besitzer Gg. Maier) mit fünf und „Lilo" (Besitzer Biedermann) mit drei Siegen folgen. Einen majestätischen Anblick gewährt die von Seppel Kissel über Winter unter entsprechender Anleitung gebaute „Lore", die aber nach Behebung einiger Kleinigkeiten in Bälde wohl nur schwer zu schlagen sein dürfte.

Wie hart die Endkämpfe verliefen, mag am besten daraus ersichtlich sein, daß der Vorjahrssieger Mich. Meyer mit Biedermann bei Abschluß des letzten Rennens punktgleich (33 Punkte) war, so daß also die Gesamtzeit ausschlaggebend war. Hier war Fortuna dem jungen sympathischen Meyer hold, der knapp vor Biedermann Meister für 1935 wurde. An dritter Stelle landete Ad. Schmitz (28 Punkte), dem sich Finzer (27 P.), Gg. Maier (26 P.) und Killan (21 P.) anschließen. So brachte z. B. gleich der erste Kurs eine Ueberraschung durch M. Meyer, der an vierter Stelle liegend kurz vor der Wendemarke durch raffiniertes Steuern und geschickte Windausnützung auf „Albatros" an „Schorchl" und „Lilo" vorbeischoß, um die Führung bis ins Ziel nicht mehr abzugeben. — Im zweiten Lauf führte Besitzer Biedermann seine kampferprobte „Lilo" zu einem weiteren klaren Sieg, somit die elf Siegerpunkte sich sichernd. Im dritten Lauf ging das Feld fast geschlossen über den Start, doch war trotz verschiedentlich „spitzen" Windes dem Albatrosfahrer der Endsieg nicht mehr zu nehmen. — Abwechslungsreich verlief wieder der vierte Lauf. Nachdem anfänglich „Lilo" und „Schorchl" auf gleicher Höhe lagen, schoß „Albatros" in prächtigem Endmanöver an diesen — in Innenposition liegend — unter großem Beifall vorbei und siegte. — Dramatisch und aufregend begann gleich der vorletzte Lauf. „Sust" mit Biedermann und „Albatros" mit Schmitz gingen gleich in Front. Bei aufkommendem Wind gab es ein hartes Bord-an-Bord-Rennen, wobei Biedermann sein ganz hervorragendes Können als Taktiker glänzend unter Beweis stellte. In Innenposition liegend, war er ganz auf Abdeckung eingestellt, somit seinem jäden Widersacher den Wind aus den Segeln nehmend. Schmitz seinerseits war jedoch geschickt auf der Hut und eine günstige Bö ausnützend, ging er mit seinem ausgesprochenen Leichtwetterboot „Albatros" durch, dem das Schwerwetterboot „Sust" trotz aller Manövrierkünste und Taktik seines Fahrers letzten Endes doch nicht gewachsen war. Sein schließlich klarer Sieg war vollauf verdient und wurde entsprechend gefeiert. — Im letzten Lauf, vor dessen Ergebnis das Endresultat noch offen war, leistete sich Finzer das Kunststück, einen vielgefeierten Sieg herauszufahren, nachdem unterwegs verschiedentlich ein sich mehrmals wechselndes Bild zeigte. Biedermann landete als Zweiter und wurde im Gesamtergebnis mit dem an dritter Stelle einlaufenden Mich. Meyer punktgleich, so daß die Gesamtzeit den Sieger in Meyer sah.

Am Abend bewegte sich ein bunter Lampionzug von Seglern aller Klassen „im Schlepp" altrheinabwärts, aus dem muntere „Schifferklavier"- und Geigenweisen sowie Gesang die erstaunten Zuschauer an der Sandhofener Straße grüßte. Beim Gasthaus Dehus wurde angelegt und die noch offene Bootstaufe von sieben neuen Booten nachgeholt, deren Besitzer den Vereinswimpel erhielten. Vereinsführer Schmitz betonte in seinen in gemütlichem rheinischen Dialekt gesprochenen Worten den den Seglern eigenen vorbildlichen Kameradschaftsgeist und richtete einen Appell an die Aktiven, weiterhin treu zur Sache und Fahne zu stehen, um in den kommenden großen Regatten ehrenvoll zu bestehen. Nach würdiger Siegerehrung weilte man noch stundenlang bei Volksgesang und Solovorträgen durch Frl. Johanna Weick und Frau Schmitz (Sopran) und Herrn Schmitz als „Pfeifvirtuose" und nicht zuletzt den immer wieder anheimelnden Klängen der Kapelle Schiffmann-Gentner in bunter Ausgelassenheit beieinander, wobei man die Seglerfamilie erneut als eine große, zünftige Familie kennen lernte. kr.

Deutsche Erfolge in Straßburg

Die 11. Internationale Leichtathletik-Veranstaltung von AS Straßburg sah neben den schweizerischen, amerikanischen und luxemburgischen Spitzenkönnern auch eine deutsche Vertretung am Start, die einige schöne Siege mit nach Hause nehmen konnte. In den wichtigsten Wettbewerben triumphierten allerdings erwartungsgemäß die Amerikaner. Der Neger Eulace Peacock erwies sich dem schnellen Schweizer Hänni sowohl über 100 Yards als auch über 100 Meter überlegen, doch war das Ende jedesmal recht knapp. Unser 200-Meter-Meister Reckermann (Mannheim) wurde jedesmal Dritter. Im 200-Meter-Lauf triumphierte überraschend der Amerikaner Fuqua gegen den Schweizer Hänni, nachdem Fuqua vorher schon ein überlegenes 400-Meter-Rennen gelaufen hatte. Reckermann wurde auch über 200 Meter Dritter, während Steinmetz (Karlsruhe) den 5. Platz belegte. Im 400-Meter-Endlauf stand der Mannheimer Rehb, der aber seine gute Vorlaufleistung nicht wiederholen konnte und nicht über den 4. Platz hinauskam.

Ein vorzügliches Rennen sah man über 1500 Meter, das der Elsässer Meßner in der vorzüglichen Zeit von 3:56,6 vor dem Amerikaner Bright und dem Deutschen Stadtler (Freiburg) gewann. Auf den sechsten Platz kam, noch unter 4 Minuten laufend, der Mannheimer Abel. — Im 3000-Meter-Lauf gab der badische Meister Blösch (Eppingen) auf, während der Baden-Badener Höll Siebter wurde. Der Sieg fiel an den Amerikaner Mac Cluskey.

Einen schönen deutschen Sieg gab es im 800-Meter-Lauf durch den Heilbronner Lang, der den bekannten Franzosen Keller im Endspurt bezwang. An Deutschland fiel auch das Speerwerfen durch Kullmann (Karlsruhe), außerdem gewann Steinmetz den offenen 100-Meter-Lauf vor dem Schweizer Jud. — In den technischen Wettbewerben siegten auch meistens die Amerikaner. Peacock holte sich den Weitsprung mit 7,40 Meter, Lyman siegte im Kugelstoßen mit 15,35 Meter vor dem Saarbrücker Lampert, der es nur auf 14,40 Meter brachte und auch im Diskuswerfen von Winter (Frankreich) auf den zweiten Platz verwiesen wurde. Die Differenz betrug allerdings nur 3 Zentimeter, 46,41 Meter gegen 46,38 Meter. Außer Konkurrenz warf Winter die Scheibe 48,46 Meter weit. — Im Hochsprung kam der Neger Johnson wieder über 2 Meter und in den beiden Hürdenläufen triumphierten die Amerikaner Cope und Moore mit sehr guten Zeiten.

Die Wettkämpfe fanden vor etwa 3000 Zuschauern auf dem Tivoli-Sportplatz statt und gestalteten sich insgesamt zu einer wohlgelungenen Veranstaltung.

Der „Club" schon in Form

1. FC Nürnberg — Wacker Nürnberg 7:0 (4:0)

Der traditionsreiche Nürnberger „Club" eröffnete die neue Spielzeit mit dem rückständigen Vereinspokalspiel gegen die der Bezirksklasse angehörende Nürnberger Wackerelf. Vor rund 2000 Zuschauern lieferte der „Club" ein recht gutes Spiel und schon bei der Pause war der Sieg über den eifrigen Gegner sichergestellt. Auch in der zweiten Hälfte war der 1. FC Nürnberg überlegen und er schraubte die Trefferzahl auf sieben, während Wacker nicht einmal zum Ehrentreffer kam. Die Tore für den „Club" erzielten Eiberger (4), Schmitt, Spieß und Friedel.

In Kürze . . .

Im Internationalen Segelflieglager auf dem Jungfraujoch, das vom 4. bis 18. September durchgeführt wird, sind auch deutsche Teilnehmer zu finden. Die Segelflieger Dittmar, Hofmann, Hirth und Riedel vertreten die deutschen Farben. Weitere Teilnehmer sind: Stanojevic und Ivkovic (Jugoslawien), Wolfgang und Ulrich Hütter, Gumpert, Frena und Lerch (Oesterreich) und die Schweizer Baur Martignalia, Rebsamen, Berna, Binder, Kramer, Godinat.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Jüngere Stenotypistin
evtl. auch intelligente Anfängerin, von hiesigem Fabrik-Unternehmen (Industriehafen) **gesucht.** Eintritt nach Ueberkunft. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 5192 K an den Verlag dies. Blattes erbet.

Tüchtiges, solides **Alleinmädchen** perfekt in allen Hausarbeiten, etw. Kochkenntnisse, auf 1. Septbr. in Einzelstellung, in Weinheim gesucht (zwei Personen). Angebote unt. 35 880 K an die Geschäftsst. d. HB. Weinheim.

Geldverkehr

Beamt. in sich. Pos. sucht v. Selbstgeb. pg. Gehaltsverpf. z. entsprech. Zins **kurzf. Darlehen v. 100-200 ℳ.** Angebote unter 195* an den Verl. d. B.

Möbel

Ich habe ein **Speisezimm.** günst. erworben 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, ganz mod. abgerd. Form u. gebe dass. wegen Platzmangel für **240.- RM.** ab. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pliz. (5195 K)

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Automarkt

Die neuesten **Hanomag-Modelle** sofort lieferbar durch die General-Vertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98 Fernruf 438 65 35c89K

Hanomag General-Vertretung Aelteste, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telefon 24247

Zu vermieten

Hochherrschaftliche **8-Zimmer-Wohnung** m. Diele, Zentr.-Hzg., neu herger., **Heidelbergerstr., P 7, 22,** 2 Treppen, für Arzt oder Rechtsanwalt geeignet, auf 1. Oktober zu vermieten. Untermieter evtl. vorhd. Näheres bei: Architekt Bay, L 15, 18. Fernsprecher 258 32. (5186 K)

Mietgesuche

In Vorort Mannheims mögl. in Feudenh. **schöne 2-Zimmer-Wohnung** (Preis ca. 40.— RM.) zu mieten gesucht. — Offerten unter Nr. 34 539 K an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

1 od. 2 Zimm. u. Küche in gt. H. v. pünktl. Zahler gesucht. Preisang. unt. Nr. 163* an den Verlag d. Bl.

Pensionierter Beamt. sucht a. 1. 10. **1 bis 2 Zimm. mit Küche** zum Preise bis zu 35.— RM. Angebote unt. 300* an den Verlag d. Bl.

Frau mit 1 Kind sucht in d. Off. a. Innenstadt: **2 kl. Zimmer** mit Küche auf 1. Oktbr. 35. Angeb. unter Nr. 338* an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer mit separat. Eing. Nähe National- u. Neues Theater, — mögl. Bad, auf 1. Septbr. gesucht. Offerten an: Karl R. Meinecke, Magdeburg Potsdamerstr. 7a. (5191 K)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer mgl. m. K. Rebenpaum od. 1 Zimm. u. Küche nur in gut. Hause b. berufst. Frl. zu mt. ges. Ang. u. 296* an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer an sol. dess. O. zu verm. Riedel, Seckenheimerst. 10, II. (337*)

Fahrräder

Fahrräder fabrikneu mit schriftl. Garantie! **Idealrad** m. Freil. **33.75** **H'ballonrad** kompl. **37.50** **Vadoma-Chrom** gemufft, Halb- od Vollballon, prima Ausstatt. **48.50** Mehrere hundert zur Auswahl! Gebrauchte Fahrrad. billigst! **Doppler J 2, 8**

Fahrräder Dürkopp-Adler 3 Mk. mon. Rate Gebrauchte f. 10 M. Pfaffenhuber, H 1, 14

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Kaufgesuche

Gold Brillanten, Silber, Altdeutsche kauft höchstzahlend R. Leister, Qu 5, 15 (3b 581 K)

Herren-Anzüge Hosen Schuhe kauft A.- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Auch Inserate sind wichtig!

Herr Meier!
Einen Augenblick bitte! — Lange schon nämlich wollt' ich Sie fragen: Wie sind sie nur so rasch zu Ihrer netten Wohnung gekommen? — Na das ist doch ganz einfach: durch eine kleine Anzeige im „HB.". — Deshalb also nur kein Neid — das können Sie auch haben.

Verschiedenes

Umschlag-Adressen f. alle Firmen schreibt: Karl Luy, Ladenburg, Kronbergerstr. 6. (34 678 K)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 20. August 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kredenz, 1 Schreibmaschinen-Tisch 1 Schreibmaschine („Ulsche"), 1 Büfett, 1 Ladenregal (groß), u. a. m.
Am selbigen Tag, vorm. 10 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle mit Zusammenkunft der Steigerer am Postamt in Neckarau:
ca. 40 Zentner Kohlen.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Versteigerungen

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am
Mittwoch, den 21. August 1935, 14.00 Uhr,
die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl. gegen Barzahlung statt. (6551 K)
Städt. Leihamt.

Zu verkaufen

Gelegenheits-Käufe! in antiken und **Gebrauchsmöbel** Oelgemälden Miniaturen, Bronzen, Weihnachtsfiguren, Zinn, **Tafelsilber** und Besteck, **Brillantschm.,** Vasen, Speiseservice, Perserbrücken u. Teppiche finden Sie stets b. **A. Stegmüller** Versteigerer B 1, 1. (34 906 K

Komplette Küche natur lack, f. 98 ℳ zu verkaufen. Versteigerungsbüro U 1, 1, „Grünes Haus" (31 050 K)

Ladentheke mit Glas-Aufsatz, billig zu verkaufen. H 6, 1, 1 Treppe r. (297*

Schlafzimmer kompl., Birke lack, wie neu, f. 195 ℳ zu verkaufen im: Versteigerungsbüro U 1, 1, „Grünes Haus" (31 049 K)

Gelegenheit! Herrenzimmer Stil ital. Renais. reich. Schnitzwerk wuchtiger Aufbau bestehend aus: Bücherschrank Schreibtisch 1 runder Tisch 1 Sessel und 2 Stühle preiswert **zu verkaufen** Gindele Auktionshaus D 2, 4-5 5188 K

● Apparate ● Filme ● Entwickeln ● Kopieren billig - schnell **Foto-Labor** N 2, 2 am Rathaus

Schreibmaschinen gebraucht, billig abzugeben. Gehr, C 1, 17. (35 540 K)

Konzertzither klangsch., m. Kast., Schule und Noten f. 8 ℳ zu verkauf. Adresse u. 345* im Verlag dies. Blatt.

Weißer Küchenherd 50×80, Rückschiff, guterhlt., Zimmer-Füßofen, schwarz, preisw. zu verkauf. Käfertal, Lindenstr. Nr. 21, 4. St., lks. (296*)

Eisschrank Höhe: 110 cm Breite: 100 cm Tiefe: 55 cm **zu verkaufen.** Fernruf 403 18. (5189 K)

Naturwein-Versteigerung!

Am Donnerstag, den 22. August 1935, mittags 1 Uhr, zu Kallstadt im eigenen Anwesen versteigert der
Winzerverein Kallstadt e.G.m.u.H.
ca. 20000 Liter 1934er Naturweißweine aus besseren und besten Kallstadter Lagen.
Probetag am Versteigerungstag im Versteigerungslokal.
Listen zu Diensten! 11548K

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treusorgenden Vater, Herrn 5194 K

Ludwig Gross
Uhrmacher

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Mannheim, F 2, 4a, den 18. August 1935

In tiefer Trauer:
Frau Grete Gross geb. Joh
u. 4 Kinder nebst Verwandten

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. August, nachm. 3 Uhr von der Städt. Leichenhalle aus statt. Das erste Seelenamt ist am Mittwoch früh um ½7 Uhr in der Unseren Pfarrkirche

---

Am Samstag vormittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Georg A. Fath
Lagerführer im Volksdienst Mannheim

im Alter von 52 Jahren

Mannheim, Werftstr. 11, den 17. Aug. 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 20. August, vormittags 11 Uhr im Krematorium statt

Kranzspenden dankend verbeten 41755K

Statt besonderer Anzeige

Am Samstag ist unser guter Vater, Großvater und Schwager, Herr

Heinrich Fritz

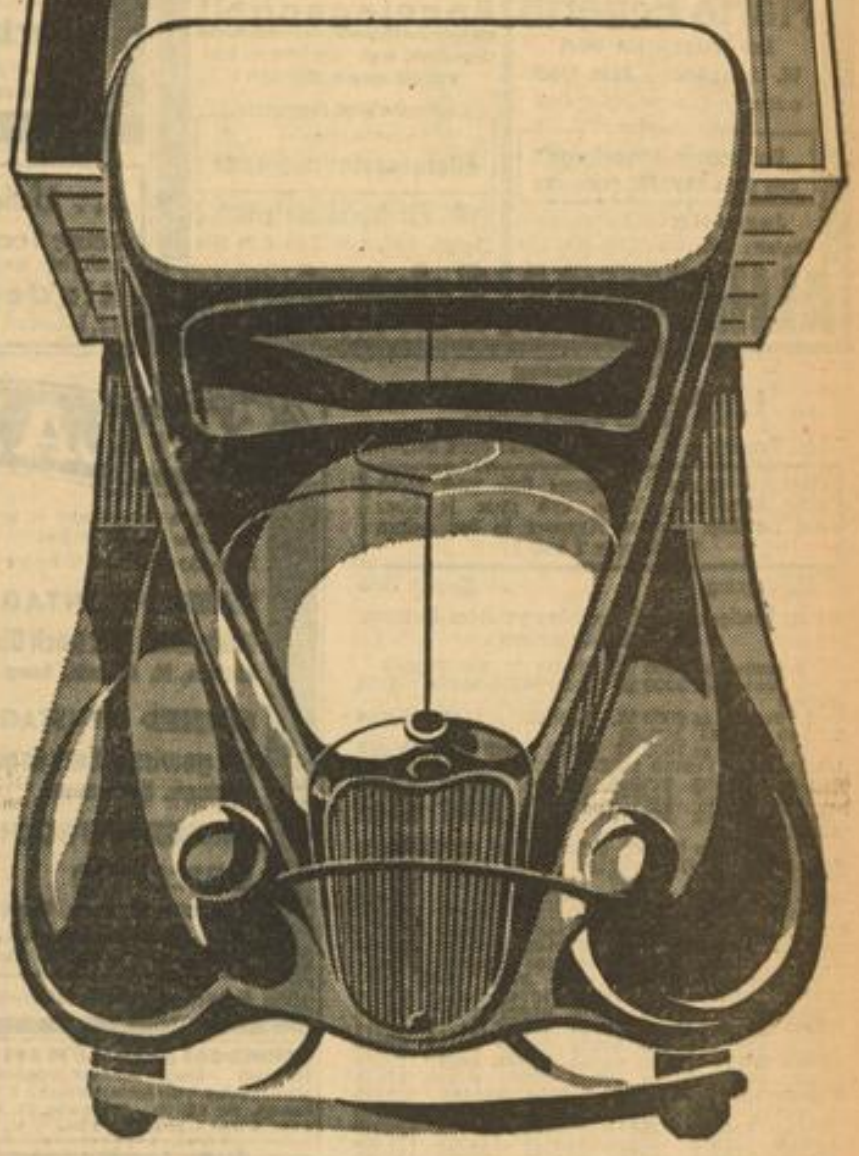
unerwartet rasch unserer lieben Mutter im Tode nachgefolgt. 346*

Mannheim, den 19. August 1935
Grünewaldstraße 12

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Abel

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Eine Probefahrt überzeugt mehr als 100 Argumente



Das steht unzweifelhaft fest, was man selbst erlebt beeindruckt natürlich mehr, als das, was nur erzählt wird! ... Die Sache ist sehr einfach: lassen Sie sich vom nächsten FORD-Händler doch gleich einmal einen FORD-Lastwagen vorführen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie leistungsfähig, preiswert und wirtschaftlich so ein FORD ist — mit seinem unverwüstlichen FORD-Motor • der anerkannten FORD-Querfederung und der auf höchste Beanspruchung zugeschnittenen Konstruktion und Material-Qualität! — Hunderttausende von FORD-Lastwagen-Besitzern schwören auf ihren unverwüstlichen Transporthelfer ..... und auch Sie werden genau so zufrieden sein!

Ford

FORD-MOTOR-COMPANY AG • KÖLN

EMIL STOFFEL Neckarauerstraße 138/148 Fernruf 423 85

Große Triumphe
feiert täglich
3 ×
Marta Eggerth
ungarisch - bayerisch - spanisch

DIE BLONDE CARMEN
Groß-Lustspiel
außerordentl. Qualitäten
Marta Eggerth
Leo Slezak - Ida Wüst
W. Liebeneiner - Ellen Frank
erobern sich neue Bewunderer
Hochinteressant:
„Fallschirm-Absprünge"
und Neue BAVARIA-Tonwoche
Jugendliche Zutritt!
Beginn: 2.50, 4.50, 7.00, 8.35 Uhr
ALHAMBRA

Stürmische Heiterkeit
entfesselt täglich
Adele Sandrock
Lucie Englisch, Joe Stöckel
Greti Theimer, Jos. Eichheim

DER Kampf MIT DEM Drachen
Das ist eine
unbeschreiblich lustige Angelegenheit
die Sie auf keinen Fall versäumen dürfen!
Neueste Welt-Ereignisse
vermittelt unsere
Allerneueste Deulig-Woche
Für Jugendliche erlaubt!
Täglich 2.50, 4.50, 7.00, 8.30 Uhr
Schauburg

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße
Letzte Spieltage:
Ein Prunkfilm großen Formats
Madame Dubarry
mit Dolores del Rio

Die erregende Atmosphäre am Hofe Ludwigs XV. Ein feines Liebesspiel zwischen politischen Intrigien. Eine Meisterleistung von
Dolores del Rio
Ein Meisterwerk des Regisseurs
Wilhelm Dieterle
Reichhaltiges Beiprogramm!
Anfang: 4.00, 6.00, 7.00, 8.20

Ab 18. August jeden Sonntag
14 Tage Südtirol
Meran, Hot. Emma 145.-
„ Hot. Bristol 130.-
Appiano 105.-
Riva am Gardasee 145.-
Wir garantier. beste Unterkunft und Verpflegung. (1881K
Ges. Schwaben E. V.
Stuttgart, Königstr. 5

Eine Sonder-Leistung
STEMMER-KAFFEE
Pfund 2.20
„Qualität viel höher wie der Preis!"
Stemmer
O 2, 10 Kunststr.
Ruf 23624

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 8

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 29168

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 181223 271346 392059
10 Gewinne zu 3000 M. 23136 94387 96482 150774 399592
12 Gewinne zu 2000 M. 116332 162175 193654 218249 264441 362569
60 Gewinne zu 1000 M. 10039 11542 82955 85065 90768 96136 112150 123673 126855 147692 155167 173971 187203 222666 234196 249250 262459 271842 306906 310525 321143 327244 333875 339017 356652 372619 381685 383577 384436 394660
94 Gewinne zu 500 M. 20585 32357 38243 40803 50759 65916 67601 72464 80786 81296 107823 112233 112252 112837 115012 116828 122131 126996 139138 144307 154826 155511 155533 155684 162358 170429 201283 240986 255930 259326 272391 274349 275484 292969 293724 302190 336698 345840 352142 374456 376948 377454 389617 389658 393454 393706 399864
388 Gewinne zu 300 M. 1503 3752 5830 9144 13658 13878 15318 16504 18748 20744 22350 23896 24775 26530 31015 34622 34973 36808 38000 38131 42342 43228 44827 44777 45211 47635 47633 50510 51613 54853 55133 56290 57059 60239 60292 61153 61343 60273 73211 73980 84353 84949 87845 90031 91225 93951 99290 103772 106766 108854 114180 115935 116268 117406 121205 121276 124176 124309 124891 124903 126841 128406 129196 130363 130950 132558 134498 143877 144351 151388 152260 153994 154484 154871 155603 155765 156843 158154 165578 166597 167681 170872 174112 174559 177564 178390 180577 185760 191209 192814 193219 194088 194331 194890 194899 195889 196494 196544 197913 198419 202563 202747 204832 210449 217380 221023 223165 229261 231096 231719 233061 235962 236048 236493 237206 239697 246721 248129 252325 255277 256657 257369 266205 268038 269835 270618 270668 271609 274625 276277 277895 277812 278047 279157 283700 285814 290099 291146 291461 294000 295540 295887 298456 299666 300131 303817 306407 310540 313928 316325 324830 326079 328545 328827 329299 330469 334517 334938 337642 342857 346060 348292 348461 355581 357633 361799 362278 362298 362967 364429 365292 365355 366389 368761 372516 373898 377102 380327 380339 382274 382966 384142 384336 384587 388221 389141 390364 392996 395445 396671 397787 398411 398866 398979

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 362191
2 Gewinne zu 5000 M. 348220
6 Gewinne zu 3000 M. 29352 113299 255097
14 Gewinne zu 2000 M. 18333 50757 118718 181337 186760 253063 314316
40 Gewinne zu 1000 M. 51565 70991 72717 92867 106362 140756 161484 196245 206895 209360 210029 229737 263394 269677 275393 289110 305239 307058 347352 390352
94 Gewinne zu 500 M. 5456 15015 19454 21391 35785 59927 67915 101770 103011 104660 117200 121056 121912 123662 124672 125866 133852 140603 157962 188741 200271 206907 208376 218531 218543 237974 240595 253868 255788 266062 268331 294708 320469 325216 326015 336703 341122 362242 363877 365764 368675 373729 380256 382827 386669 387546 391248
308 Gewinne zu 300 M. 833 1061 1072 7107 12060 12120 12255 18515 19750 22042 23021 27278 27458 29715 30043 35842 37419 37644 49692 51658 54433 57361 63579 66713 73184 73411 73449 74244 75412 82203 84221 87153 88670 89289 91787 98063 98257 100016 101334 102250 103126 107835 109741 110496 110519 113060 113114 113512 115110 118818 119728 120342 122250 124160 126255 126592 127874 129816 130467 136509 136723 137390 141517 142358 146756 149789 150483 150625 151221 154867 155236 160459 160629 164268 165453 167910 172130 175077 175467 176785 178806 179300 180201 180800 182653 183956 184770 185560 191459 192577 193001 199245 203179 214005 214732 215542 222172 222603 224957 233704 235426 235939 238754 242802 246484 259473 261599 265539 269397 269764 270586 270832 272869 274245 277901 278836 290053 290185 293453 296360 299385 299616 300410 304821 307486 313937 316638 317379 318071 320842 322477 327849 333108 334412 334969 336850 339754 342787 346065 347877 354222 354797 360424 375008 376941 377697 379153 381921 384620 385835 388282 389284 391004 397654

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 12 zu je 20000, 72 zu je 10000, 138 zu je 5000, 294 zu je 3000, 710 zu je 2000, 2154 zu je 1000, 3454 zu je 500, 14124 zu je 300 Mark.

SCALA
Die letzte Gelegenheit in unserer 3. und letzten Ufa-Großfilm-Woche!
MONTAG:
Mein Herz ruft nach Dir
Kiepura, M. Eggerth, Kemp
DIENSTAG:
Ein gewisser Herr Gran
H. Albers, Karin Hardt
MITTWOCH!
Barcarole
G. Fröhlich, Boerova, Birgel
Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Montag Jugendliche Zutritt

Zurück!
Zahnarzt
Dr. Jrschlinger
Hch.-Lanzstr. 38 Tel. 42900
417564K

Erklärung
Der Unterzeichnete nimmt die gegen Heinrich Müller hier gemachten beleidigenden Äußerungen bereuend zurück.
Großsachsen, 16. August 1935
Karl Lutz, Gastwirt
5190K

Salonboot „Stella Maris"
Tel. 32449 Einstieg nur Adolf-Hitlerbrücke Mittw., 21. Aug. 8 Uhr Neckarsteinach u. z. 1.50 Vorverk. nur 1.20 Mk. Donnerstag, 22. Aug. 2 Uhr, Werms u. zurück nur 1 Mk. 41757K

Billige Preise!
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Tanz-Schule Stündebeek
N 7, 8 - Fernruf 23006
Saisonbeginn 1. September
Gefällige Anmeldung für Kurse und Einzelunterricht erbeten
31690K

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18 a

Vollbad-Verzinkerei
Verzinnen - Verbleien
auch homog.
Rudolf Geisel
Tel. 41254/55 - Neckarauerstr. 152/62
31045K

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein Übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Kenner kaufen Küppersbusch
reiche Auswahl
bequeme Zahlungsweise
Küppersbusch-Verkaufsstelle
Karl Armbrüster
Mannheim - an den Planken E.2.17
Fernruf 42639

Stahlmatratzen
von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen
in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit. billigst
Matratzen-Brauer
G 3, 17 - Wohnung: Alphornstr. 17.
(33 (23 R)

UFA 1935 - 1936
DURCH LEISTUNG ZUM ERFOLG

Heute Montag
Der berauschende Auftakt zur
Eröffnung
der neuen
UNIVERSUM SPIELZEIT
mit einem einzigartigen
Großfilm der Ufa-Produktion!
WILLY FRITSCH
KÄTHE GOLD
PAUL KEMP
Fita Benkhoff - Adele Sandrock - Hilde Hildebrand

Amphitryon
Aus den Wolken kommt das Glück
Musik: Franz Doelle - Herstellungsgruppe: Günther Stapenhorst
Der Regisseur dieses Filmes - Reinhold Schünzel - ist ein Begriff - nicht nur für Deutschland - sondern für die ganze Welt!
Ein Ufa-Film mit einfallsreicher Regie, mit origineller Handlung, mit glänzender Besetzung und phantastisch großartiger Ausstattung an Menschenmassen, Bauten, Kostümen, mit prächtigem Humor und packender Musik — kurz: ein Rausch von Bildern und Tönen!

„Heiß Flagge!"
Ein Film von der Marine
Ufa-Ton-Woche
Neckermann in Mannheim

Beginn dieses außerordentlichen Eröffnungsprogramms täglich: 3.00, 5.30 u. 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung:
Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den N.S.F. Homann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522R)

Unterricht
Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Prospekt frei — Flugzeugbau und Autowerkstätten

Tanzschule A 2, 3 Otto Lamade
Fernruf 21705 - Kursbeginn 3. u. 10. Sept.
in Käfertal im „Pflug" am Mittwoch, 21. Aug.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

MARCHIVUM